



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die Stroganovs – Eine Familiengeschichte.
Aufstieg und Fall einer Kaufmannsfamilie“

verfasst von / submitted by

Laura Noll, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 805

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Globalgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Uni. Doz. Dr. Gottfried Liedl

Die Stroganovs – Eine Familiengeschichte.
Aufstieg und Fall einer Kaufmannsfamilie

Inhaltsverzeichnis

1. Thema und Fragestellung	7
1.1 Deutsch	7
1.2 Englisch	10
2. Forschungsstand	12
3. Die Anfänge der Familie Stroganov im 14./ 15. Jahrhundert	14
4. Russland Ende des 15. / Anfang des 16. Jahrhunderts	17
5. Die Stroganovs im 16. und 17. Jahrhundert – Kolonisierung Sibiriens und der Aufstieg der Familie	21
5.1 Ausgangssituation	21
5.2 Die Expansion der Stroganovs nach Sibirien	23
5.3 Durchsetzung in Sibirien	24
5.3.1 Allianz mit Ermak Timofeevič.....	24
5.3.2 Der Angriff auf das Khanat Sibir’	26
5.3.3 Der Sieg der Kosaken	26
5.3.4 Sicherung der eroberten Gebiete.....	28
5.3.5 Die Bedeutung der Stroganov-Familie für die Kolonisierung Sibiriens.....	30
6. Die Stroganovs im 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung und Bildung	32
6.1 Ausgangssituation im Zarenreich	32
6.2 Sergej Grigor’evič und sein Sohn Aleksandr Sergeevič Stroganov	33
7. Die Stroganovs Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert	44
7.1 Historischer Hintergrund – Russland zur Jahrhundertwende	44
7.2 Pavel Aleksandrovič Stroganov	45
7.3 Baron Sergej Grigor’evič Stroganov	56
7.3.1 Sergej Grigor’evič Stroganovs Erben.....	61
8. Das 20. Jahrhundert – der Fall der Stroganovs	63
8.1 Die Šerbatov-Stroganovs in der vorrevolutionären Zeit	63
8.2 Der Erste Weltkrieg und die Revolution	69
8.2.1 Gerghi Stroganov in der revolutionären Zeit.....	70
8.3 Die Stroganovs im Exil	71
9. Die Familie Stroganov/ Šerbatov-Stroganov im 21. Jahrhundert	75
9.1 Die letzte Stroganov – Helene de Ludinghausen	75
9.2 Die Stroganov-Foundation	76

10. Conclusio.....	78
10.1 Deutsch	78
10.2 Englisch.....	83
11. Literatur- und Abbildungsverzeichnis	87
11.1 Literaturverzeichnis	87
11. 2 Abbildungsverzeichnis.....	90
12. Anhang	93
12.1 Abstract Deutsch	93
12.2 Abstract Englisch.....	94
12.3 Der Stammbaum der Familie Stroganov	95
12.4 Die russischen Herrscher im Überblick	96
12.4.1 Die Großfürsten	96
11.4.2 Die Zaren.....	96
12.4.3 Die Kaiser/ Kaiserinnen.....	97

1. Thema und Fragestellung

1.1 Deutsch

Thema der vorliegenden Masterarbeit ist die Familiengeschichte der russischen Händler- und Kaufmannsfamilie Stroganov von ihren Anfänge im 14. Jahrhundert bis hin zum 21. Jahrhundert. Diese dient als Basis meiner Fragestellung, wie sich das Tätigkeitsprofil, die Zielsetzungen und Aktivitäten der Familie über Jahrhunderte hinweg verändert und somit Position und Schicksal der Stroganovs bestimmt haben. Weiterhin ist zu klären, ob es sich bei den Stroganovs um eine in erster Linie auf Profit und Machterwerb ausgerichtete Familie gehandelt hat oder ob sie eher moralisch integer gehandelt und entschieden hat.

Die Stroganovs stammen aus der Hansestadt Novgorod; sie gewannen ihren Reichtum und ihren Einfluss im Großfürstentum Moskau vorwiegend durch den Handel mit Salz, Pelzen und Holz. Die Anfänge der Familie im ausgehenden 14. Jahrhundert sind bis heute nicht eindeutig geklärt.

Anfang des 15. Jahrhunderts entschied das damalige Familienoberhaupt der Stroganovs, Luka Stroganov, mit der ganzen Familie von Novgorod in den Ural zu ziehen. Dabei ging es den Kaufmännern vorwiegend um unterirdische Salzlager sowie um andere Rohstoffe wie Eisenerz, Gold und Halbedelsteine. Am Ural ließen sie sich in Solvyčegodsk nieder und errichteten dort eine Siedlung. Schon früh verband die Familie eine enge Verbindung zu den Großfürsten und Zaren, was ihnen bei ihren expansionsorientierten Vorhaben sehr zugute kam.

Von dort aus, zwischen Europa und Asien, begannen die Stroganovs im 16. Jahrhundert die Kolonisierung Sibiriens mit der Unterstützung des Zaren. Im Laufe der Zeit stellte der Zar den Kaufmännern zahlreiche Urkunden und Privilegien aus, die ihre Siedlertätigkeiten in Sibirien unterstützten. Dem Zarenreich fehlten zu dieser Zeit sowohl die finanziellen Mittel als auch die militärische Macht, um die Einnahme Sibiriens durchzuführen. Daher kam es dem Zaren sehr gelegen, dass die Familie aus Novgorod aus eigenem Bestreben nach Sibirien expandieren wollte.

Mit der Unterstützung des Kosaken Ermak Timofeevič gelang es den Stroganovs nach langen militärischen Auseinandersetzungen schließlich, sich gegen die indigene Bevölkerung durchzusetzen. Jedoch war die Eroberung Sibiriens mit dem Ende der Stroganovschen Unternehmungen keineswegs abgeschlossen. Die Stroganovs hatten den Weg bereitet, und das Moskauer Reich konnte nun beginnen, seine Macht in Sibirien auszuweiten und zu festigen. Die Kolonisierung Sibiriens zog sich noch das ganze 17. Jahrhundert hindurch.

Im Laufe der Jahrhunderte erlangten die Stroganovs immer größeren Einfluss und Ansehen am Zarenhof und beim Zaren selbst. Durch ihre immer bedeutungsvoller werdende gesellschaftliche Position und ihre Dienste für den Zaren – wofür sie auch 1721 den Adelstitel erhielten –, nahmen die einzelnen Mitglieder der Stroganovs auch verstärkt politische und außenpolitische Funktionen ein. Beispielsweise nahm ein Stroganov – Pavel Aleksandrovič – als politischer Berater von Aleksandr I. am *Wiener Kongress* (1814-15) teil. Durch die von den Stroganovs vorangetriebene Eroberung Sibiriens öffneten sich für Russland neue Wege und Einflüsse. Wissenschaftler und Gelehrte aus Europa fanden unter anderem mit Hilfe der Stroganovs ihren Weg nach Russland. Die Familie gründete Schulen, engagierte sich sehr im Bereich der Kunst – u.a. baute sie im Laufe der Jahrhunderte eine umfassende Kunstsammlung auf –, gründete Klöster und legte viel Wert auf eine europäische, aufgeklärte Bildung.

Nach den Expansionsunternehmungen der Stroganovs in Sibirien begannen sich die Ziele und Tätigkeiten der Kaufmannsfamilie zu wandeln. Durch ihre gestärkte Stellung in höheren Gesellschaftsschichten und teilweise sogar freundschaftlichen Beziehungen zum Zarentum gefördert, nahmen die Stroganovs immer bedeutendere Positionen ein. Sie stellten dabei keineswegs ihre kaufmännischen Tätigkeiten ein, vielmehr erweiterten sie ihren Handlungsbereich. Einige Familienmitglieder der Stroganovs, wie zum Beispiel der Sammler und Mäzen Aleksandr S. Stroganov, gingen nach Europa und genossen dort eine umfassende geistes- und naturwissenschaftliche Erziehung. Nach der Ausbildung im Ausland kehrten sie zurück und investierten die neuen Erkenntnisse in die Heimat.

Ihr gesellschaftlicher und politischer Aufstieg hatte schließlich mit der *Oktoberrevolution* und der Machtübernahme der kommunistischen Bol'seviki 1917 ein Ende. Die Familie Stroganov (zu diesem Zeitpunkt schon Šerbatov-Stroganov) wurde enteignet und lebte seit diesem Zeitpunkt im Exil in England, Frankreich beziehungsweise in den USA.

Was die angewandte Methode betrifft, so ist die vorliegende Arbeit, eine klassische Familienbiografie, basierend auf der heute zugänglichen Sekundärliteratur. Diese Biografie versteht sich als eine kritische Sichtung der vorhandenen Literatur und verfügbaren Quellen und soll neben den oben bereits genannten Zielen einen kleinen Beitrag zur Wirtschafts- und Kolonialgeschichte Russlands liefern. Von besonderer Bedeutung war hierfür vor allem die Familiengeschichte über die Stroganovs von Tatiana Metternich. Metternich konnte auf bisher unveröffentlichte Dokumente der Kaufmannsfamilie zugreifen, weshalb ihr Werk einen wesentlichen Beitrag zu Aufarbeitung der Geschichte der Stroganovs leistet. Die

Dokumentenauswahl "Yermak's Campaign in Siberia", herausgegeben von Terence Armstrong diente im Zuge dieser Arbeit vor allem dazu, die Privilegien, die die Stroganovs erhielten zu zeigen und damit einhergehend auch die früh beginnenden Verflechtung der Familie mit den Herrschern Russlands. Andrej A. Vvedenskijs „Dom Stroganovych v XVI–XVII vekach“ (Das Haus Stroganov vom 16. bis zum 17. Jahrhundert) ist, obwohl es aus dem Jahr 1962 stammt, in der Sekundärliteratur zum Thema Stroganov ein häufig genanntes Werk. Immer noch ist Geschichte der Familie Stroganov unzureichend erforscht. Vor allem die neuere Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts weist Forschungslücken auf. Dies im Auge behaltend, möchte die vorliegende Arbeit andererseits mit einer gewissen Schwerpunktsetzung – die Bedeutung des Hauses Stroganov für Russlands Kolonialgeschichte – dennoch spezifische Akzente setzen.

1.2 Englisch

This Master's Thesis deals with the family history of the Russian family of merchants Stroganov, from their origins in the 14th century until the 21st century. This history provides a basis for my question, how the activity profile, the aims and the activities of the family changed during the centuries and therefore influenced the position and the fate of the Stroganovs. Furthermore it is to clarify if the Stroganovs was a family which was predominantly oriented on profit and acquisition of power or if they decided and acted in a moral way.

The Stroganovs originate from the Hanseatic city Novgorod; they gained their wealth and power in the "Grand Duchy of Moscow" prevailing by the trade of salt, fur and wood. The origin of the Stroganov family in the 14th century is not clearly defined until today.

In the beginning of the 15th century the patriarch of the Stroganovs, Luka Stroganov, decided to move from Novgorod to the Ural with the whole family. The main reason for that decision were subterranean salt deposits and other raw materials as iron ore, gold or semi-precious stones. At the Ural the Stroganovs settled down in Solvyčegodsk where they built a colony. The family early maintained a good relationship to the grand dukes and tsars, which was very helpful for their later expansionary policy.

From that place between Europe and Asia, the Stroganovs started in the 16th century the colonisation of Siberia with the support of the Tsar. In the course of time the Tsar lent many charters and privileges to the traders family, which supported their settlement in Siberia. At this time the Russian Empire did not dispose of funding and military power to capture Siberia. Therefore the Tsar was pretty grateful that the Stroganovs wanted to expand to Siberia on their own.

After years of military combats the Stroganovs – with the support of the Cossack Ermak Timofeevič – stood up to the indigenous population. However the conquest of Siberia was not finished after the activities of the Stroganov family. But the Stroganovs had pioneered and the Russian Empire was now able to start to enlarge and stabilize their power. The colonization of Siberia continued the whole 17th century.

During the centuries the Stroganovs gained more and more influence and raised their reputation at the Tsar's court and on the Tsar himself. Thanks to their increasing social position and services to the Tsars – for what they got ennobled in 1721, – the members of the Stroganovs increasingly acquired political and foreign-policy positions. For instance one of the Stroganovs – Pavel Aleksandrovič participated in the *Congress of Vienna* (1814-15) as a

political adviser for Aleksandr I. Through the conquest of Siberia new ways and influence were opened for Russia. Scientists and scholars from Europe found their way to Russia – inter alia – by the help of the Stroganovs. The family established schools, got involved very much in art – for example they set up a huge art collection during the centuries –, built monasteries and attached great importance to an European, enlightened education.

After their expansion in Siberia, the aims and agitations of the trader family began to change. Because of their better position in the upper social classes and partial almost amicable relationship to the Tsardom, the Stroganovs got more and more important positions. By no means they stopped their trade activities, rather they extended their range of activities. Some of the family members, for instance the collector and patron of art – Aleksandr Sergeevič Stroganov – went to Europe to receive a humanistic and scientific education. After that education abroad they returned to Russia and brought the new experiences and knowledge to their home country.

Their social and political rise came to an end, when the *October Revolution* and the coming into power of the communist Bolševiki took place in 1917. The Stroganov family (at this time already Šerbatov-Stroganov) was dispossessed and from that time on they lived in the exile in England, France and the United States.

Concerning the used method, this Master Thesis is a classical family biography, based on the available secondary literature. This biography is to be understood as a critical inspection of the existing literature and present sources and – next to the already mentioned aims – it should provide an input for the economic and colonial history of Russia. The family history of Tatiana Metternich was of particular importance for this thesis. Metternich could access on the previously undisclosed documents of the trader family, which is why her book is a great achievement for the accounting of the history of the Stroganovs. The Selection of documents “Yermaks Campaign in Siberia”, published by Terence, Armstrong was quite useful to demonstrate the privileges the Stroganovs received. Furthermore the selection shows the early linkage between the Stroganovs and the rulers of Russia. Andrej A. Vvedenskij’s „Dom Stroganovyč v XVI–XVII vekach“ (The House of Stroganov from the 16th to the 17th century) is, although it was published in 1962, in the secondary literature concerning the Stroganovs, an often stated book. The history of the Stroganovs is still insufficiently studied, especially the latest history of the 20th and 21st century shows research gaps. Keeping this in mind the present thesis is supposed to outline – with a certain prioritization, the meaning of the House Stroganov for Russia’s colonial history –, specific ascents.

2. Forschungsstand

Die Familiengeschichte der Stroganovs ist bisher, vor allem in der deutschsprachigen Geschichtsschreibung, nur unzureichend behandelt worden. Das einzige deutschsprachige Werk, das die gesamte Familiengeschichte darstellt, ist „Die Stroganoffs – Eine ungekrönte Dynastie“ von Tatiana Metternich aus dem Jahr 1984. Die Fürstin Tatiana Metternich-Winneburg – gebürtig: Tatiana Ilarionvna Vasil’čiov – wurde in Russland (St. Petersburg) geboren, wuchs in Frankreich auf und studierte in München. Nach der Revolution von 1917 floh sie mit ihrer Familie aus Russland. Metternichs Leben weist einige Parallelen zu dem Familie Stroganov auf. Zum einen war die 2006 verstorbene Autorin und Künstlerin eine geborene Vasil’čiov und stammte damit aus einer Familie, von der einige Mitglieder mit Stroganovs verheiratet waren. Zum anderen gehörte auch sie zu von einer russischen adeligen Familie, die aus der Heimat flüchten musste. Außerdem hegte Tatiana Metternich ein großes Interesse an der Kunst. Diese Parallelen sind eine mögliche Erklärung für die Anteilnahme und Neugier Metternichs an der Familiengeschichte der Stroganovs. Ihr Werk war besonders wichtig für diese Arbeit, da es das einzige ist, das die Familiengeschichte umfassend behandelt. Zwar schreibt die gebürtige Russin zum Teil sehr idealistisch und pathetisch, teilweise fast schon romanartig über die Kaufmannsdynastie, jedoch hatte sie Zugang zu bisher unveröffentlichten Dokumenten aus dem Familienarchiv der Stroganovs.

Eine neueres Werk, das die gesamte Geschichte der Stroganovs vom 14. bis zum 21. Jahrhundert umfasst, gibt es nicht. Das 21. Jahrhundert wird von Metternich (siehe Erscheinungsdatum) nicht behandelt. Für dieses Jahrhundert liegt bisher keine Literatur über die Familie vor. Hilfreich für diesen Zeitraum war deshalb die Webseite der Stroganov-Foundation, die neben der Beschreibung der Organisation auch einige Informationen zur Geschichte der Familie liefert.

Eine zweite Familiengeschichte, in Russisch verfasst und noch älter (aus dem Jahr 1962), ist das Buch von A.A. Vvedenskij: „Dom Stroganovyč v XVI-XVII vekach“ (Das Haus Stroganov vom 16. bis zum 17. Jahrhundert). Vvedenskij befasst sich allerdings – wie der Titel bereits sagt – nur mit der Geschichte der Stroganovs im 16. und 17. Jahrhundert.

Susanne Jaegers Biographie über Aleksandr Sergeevič Stroganov war besonders wichtig für die Ausarbeitung der Familiengeschichte im 18. Jahrhundert. Abgesehen von einem kurzen Kapitel über dessen Vater Sergej Grigor’evič Stroganov, handelt sie allerdings ausschließlich von dem Kunstsammler und Mäzen.

Für das Kapitel über das Wirken der Stroganovs in Sibirien war das Werk von Dittmar Dahlmann, „Sibirien vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“ (2009), von besonderer

Bedeutung; vor allem der Abschnitt über die Familie Stroganov, Zar IV. und den Kosaken Ermak.

Für den geschichtlichen Kontext dienten mir Manfred Hildermeiers „Geschichte Russlands: Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution“ sowie das von Hans-Joachim Torke herausgegebene Buch „Die russischen Zaren 1547 – 1917“ als Grundlagen.

Dank der Sammlung von Dokumenten „Yermak’s Campaign in Siberia: A selection of documents“, herausgegeben von Terence Armstrong (1. Ausgabe 1975), war es möglich, die Privilegien, die die Stroganovs durch die Zaren erhalten hatten sowie auch die frühe enge Bindung der Kaufmannsfamilie an den Zarenhof zu belegen.

Abschließend ist festzustellen, dass die Familiengeschichte der Stroganovs bei weitem noch nicht ausreichend erforscht wurde und es noch zahlreiche – der Öffentlichkeit bisher unzugängliche – Dokumente, Briefe und Urkunden in den Archiven der Kaufmannsfamilie gibt, die eine umfangreichere Erforschung möglich machen würden.

3. Die Anfänge der Familie Stroganov im 14./ 15. Jahrhundert

Die Anfänge der Familie Stroganov sind nicht definitiv geklärt. Zum ersten Mal wurde die Familie in den Ausführungen des Amsterdamer Bürgermeisters Nikolaus Witzen erwähnt. Der Stammvater der Stroganovs, Spiridon Stroganov, soll ein tatarischer Kleinfürst gewesen sein, der eine Prinzessin aus Moskau heiratete und angeblich eine christliche Armee gegen sein eigenes Volk führte. Spiridon soll in eine Falle geraten, gefangen genommen und den Märtyrertod durch Schinden („stroganije“) gestorben sein. Der Tod durch „Schinden“ soll der Ursprung des Familiennamens Stroganov sein. Diese Version des Ursprungs der Familie hat allerdings Legendencharakter. Laut einer Chronik aus dem Kyril-Kloster am Weißen Meer stammen die Stroganovs von einer alten Familie aus Novgorod, den Dobrynins, ab. Keine der beiden Ursprungsgeschichten ist jedoch nachgewiesen. Die Familie zählte aber in jedem Fall zur Klasse der „Žitye ljudi“ (aus dem Russischen: živoj¹ = lebensvoll und ljudi² = Leute), einer Gruppe aktiver Bürger mit Besitz, die später den Titel „Imenityje³ ljudi“ (Erlauchte Herren) erhielten.⁴

Die Familie gewann ihren Reichtum in Novgorod durch den Handel mit Salz, Pelzen, Leder und Holz. Außerdem waren sie in der Forst- und Landwirtschaft tätig. Ihr Ahnherr Spiridon soll 1380 an der Seite von Dimitrij Donskoj (Großfürst von Moskau, 1359–1389) gegen die Tataren gekämpft haben. Luka Kusmič Stroganov (1424–78), Spiridons Enkel, soll im Jahre 1445 eine große Menge an Lösegeld bezahlt haben für den Großfürsten Moskaus, Vasilij II. Temnyj⁵ (der Dunkle, Blinde), der geblendet und später von Khan Mahmet von Kazan' gefangen genommen worden war. Deshalb hatten die Stroganovs schon früh enge und gute Verbindungen zum Großfürstentum, was ihnen später, unter anderem bei der sibirischen Expansion, zugute kommen sollte. Die Familie besaß ein Monopol auf das Salzsieden, die Grundlage für ihren Reichtum und ihre Macht. Der Besitz der Stroganovs dehnte sich immer weiter aus in Richtung Ural, in das Land von Perm. Ebenso wie ihre Ländereien weiteten sie auch ihre wirtschaftlichen Unternehmungen aus. Neben Salz kamen noch andere Handelsgüter wie Fisch und Kaviar dazu.⁶ Ende des 15. Jahrhunderts entschied sich Luka Stroganov dazu, mit der ganzen Familie von Novgorod in den Ural zu ziehen, an die Grenze

¹ živoj (russisch): lebensvoll, lebendig. In: Langenscheidt. Großes Schulwörterbuch Russisch (Langenscheidt

² ljudi (russisch): Menschen, Leute. In: Langenscheidt, Schulwörterbuch Russisch, 332.

³ imenityj (russisch): vornehm, angesehen, berühmt. In: Langenscheidt, Schulwörterbuch Russisch, 249.

⁴ vgl. Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), 22f.

⁵ temnyj (russisch): dunkel, finster. In: Langenscheidt, Schulwörterbuch Russisch, 839.

⁶ vgl. Dittmar *Dahlmann*, Sibirien. Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 2009), 48.

zwischen Europa und Asien. Luka ging es dabei vorwiegend um die unterirdischen Salzlager sowie um andere Rohstoffe wie Eisenerz, Gold und Halbedelsteine. Dort am Ural ließen die Stroganovs sich in Solvyčegodsk („Salz am Vyčegodsk See“) nieder und errichteten eine Siedlung. Die Stroganovs waren ständig mit neuen Unternehmungen beschäftigt. Laut Tatiana Metternich war die Familie sehr unternehmungslustig; sie vergleicht die Stroganovs mit den amerikanischen Pionieren im 18. und 19. Jahrhundert. Trotzdem, so behauptet Metternich, hätte die Unternehmerfamilie alle Eigenschaften, die für die Menschen ihrer Heimatstadt typisch waren, beibehalten: geistige Unabhängigkeit, Aufgeschlossenheit, Toleranz. Und dennoch hätten die Stroganovs dabei nicht ihr Gefühl für die Zugehörigkeit zu Russland und dessen orthodoxe Traditionen verloren.⁷

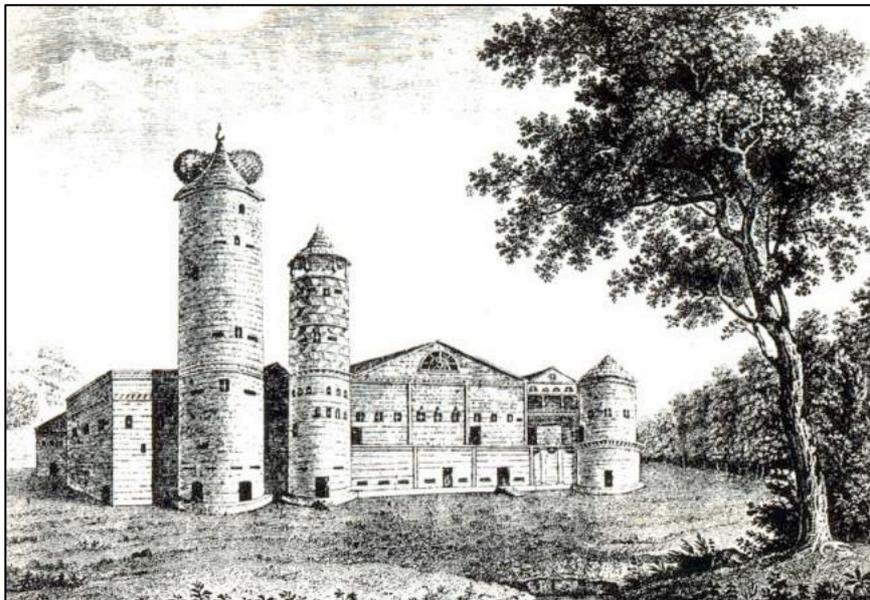


Abbildung 1: Die Holzfestung der Stroganovs in Solvyčegodsk ⁸

Das Kaufmannsgeschlecht der Stroganovs wurde, wie bereits erwähnt, erst im 18. Jahrhundert in den Adelsstand erhoben. 1721 verlieh Zar Peter der Große Grigorij Dimitrievič Stroganov als Dank für dessen finanzielle Unterstützung bei dem Feldzug gegen Schweden den Titel des Barons. Auch seine Brüder Aleksandr, Nikolaj und Sergej Stroganov wurde dieser Titel zuteil. Die Erhebung in den Adelsstand empfand die Familie einerseits als große Ehre, bevorzugte aber dennoch ihren alten Novgoroder Titel „Imenityje ljudi“ (Erlauchte Herren).⁹

⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 23f.

⁸ Abbildung 1: Die Holzfestung der Stroganovs in Solvyčegodsk. In: *Metternich*, Die Stroganoffs, Abbildungen.

⁹ vgl. *Family History*, The Sixteenth Century. Online unter: <http://stroganofffoundation.org/family.html> (03.02.2017).

Erst sehr viel später versuchten einige Mitglieder der Familie, einen adeligen Ursprung zu konstruieren, blieben jedoch ohne Erfolg.

„Der Wirtschaftshistoriker Vvedenskij beschreibt die Stroganovs des 16. und 17. Jahrhunderts als einen „einzigartigen Typ“, eine Kombination russischer Fuggern, eines russischen Pissarro und eines Cortesa, alles zu einer Zeit.“¹⁰ Das Augsburgerische Kaufmannsgeschlecht der Fugger – vor allem der Kaufherr und Bankier Jakob Fugger, „der Reiche“ – zeichnete sich durch einen außerordentlichen Geschäftssinn, erfolgreiche Handelspolitik und soziales Engagement (z.B. Sozialsiedlung „Fuggerei“, gestiftet 1521) aus – eine Parallele zu den Stroganovs. Mit den beiden von Vvedenskij erwähnten spanischen Konquistadoren Francisco Pizarro und Hernán Cortés (16. Jahrhundert) verbindet die Stroganovs deren Entdeckergeist, finanzielle Leistungsstärke und den daraus resultierenden Würdigungen der Regierenden.

¹⁰ Susanne Jaeger, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007), 23.

4. Russland Ende des 15. / Anfang des 16. Jahrhunderts

„Die Küchenchefs der großen Häuser Petersburgs hatten einen Klub gegründet, in dem sie sich zusammenfanden und Preise für neue kulinarische Kreationen verliehen.

Bei einer solchen Gelegenheit stellte der Koch des Hauses Stroganoff ein Gericht vor, das als «Bœuf Stroganoff» Berühmtheit erlangen sollte. Graf Sergej Alexandrovič Stroganov gab später das Rezept an den Chefkoch des «Maxim» in Paris weiter.

Außerhalb Rußlands hat man häufig den Eindruck, daß diese Familie nur wegen dieses Gerichts bekannt geworden ist, was in der Tat ein trauriger Beweis für die Nichtigkeit allen menschlichen Strebens darstellt.“¹¹

In der Zeit, als die Kaufmannsfamilie Stroganov sich langsam etablierte, unterlag das Großfürstentum Moskau großen Veränderungen. Die Regierungszeit von Großfürst Ivan III. (1462-1505), dem „Großen“, zeichnete sich vor allem durch eine territoriale Expansionspolitik aus. Ivan III. und sein Nachfolger Vasilij III., der letzte Großfürst von Moskau, vollendeten die sogenannte „Sammlung der russischen Erde“. Mit der Sammlung der russischen Erde war die Union der griechisch-orthodoxen Bevölkerung der Rus' gemeint. Ivans wichtigste Errungenschaft für das Großfürstentum war die Eroberung des Großraums Novgorod, denn Novgorod war eine der bevölkerungsreichsten Städte der Rus', war wirtschaftlich sehr bedeutend und verfügte außerdem über ein riesiges Gebiet. Durch dieses zusätzliche Gebiet wurde das Großfürstentum Moskau zu einem sehr mächtigen Staat. Nach der Besitzergreifung Novgorods erstreckte sich das Großfürstentum nun vom Pskover Land über das nördliche Eismeer bis zum Ural.¹²

¹¹ Tatiana Metternich für den Stellenwert der Stroganov-Familie in der Geschichtsschreibung. In: *Metternich, Die Stroganoffs*, 294.

¹² Manfred *Hildermeier*, *Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution* (C.H. Beck Verlag, München, 2013), 153.

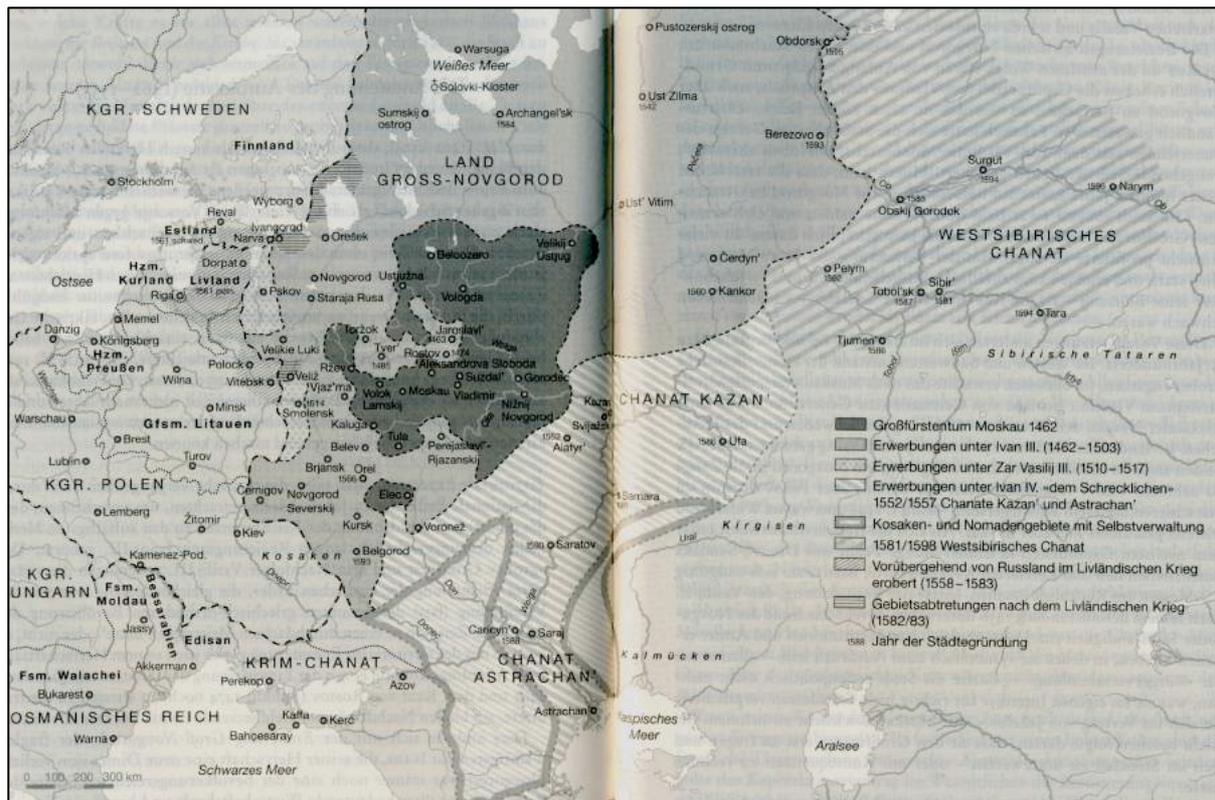


Abbildung 2: Die Expansion des Moskauer Staates¹³

Novgorod war eines der vier großen Außenkontore der Hanse (Kontor: von franz. *comptoir* = „Zahlisch“, „Theke“¹⁴, Niederlassung von hansischen Kaufleuten im Ausland). Die Stadt hatte schon lange vor der hanseatischen Zeit eine bedeutende Wirtschaftsgeschichte und war eines der Kontore mit der größten Eigenständigkeit.¹⁵ Für Russland waren die Hansekaufleute über Jahrhunderte hinweg die wichtigsten Handelspartner.¹⁶ Der Ursprung der Hansenniederlassung in Novgorod liegt in der Mitte des 13. Jahrhunderts (1259). Der älteste Handelsvertrag mit der Stadt Novgorod und deutschen Partnern stammt aus dem Jahr 1192; er zeigt den Handelsweg nach Russland, eine Kombination aus See- und Flusswegen. Der Seeweg führte vom schwedischen Gotland in den Finnischen Meerbusen, von der Insel Berkö in die Neva und weiter in den Fluss Enger-Aa, über den Ladoga-See in den Volchov-Fluß bis

¹³ Abbildung 2: Die Expansion des Moskauer Staates, 1462 bis Ende des 16. Jahrhunderts, In: *Hildermeier, Geschichte Russlands*, 154f.

¹⁴ *comptoir* (französisch): Zahlisch, Theke. In: PONS eXpress Wörterbuch Französisch-Deutsch/ Deutsch-Französisch (Klett Verlag, Stuttgart), 94.

¹⁵ vgl. Klaus *Friedland*, Novgorod – Markt und Kontor der Hanse. In: Norbert *Angermann*, Klaus *Friedland* (Hg.), *Novgorod. Markt und Kontor der Hanse. Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte*; N.F., Bd. 53 (Böhlau Verlag, Köln/Wien, 2002), 3f.

¹⁶ vgl. Norbert *Angermann*, Der hansische Rußlandhandel. Zur Forschungslage. In: *Angermann, Friedland* (Hg.), *Novgorod*, 5.

hin nach Novgorod.¹⁷ Da Novgorod eine Hansestadt war, war deren Eroberung von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung.

Mit der Eroberung der neuen Gebiete kam es jedoch von Anfang an zu Spannungen mit Litauen. Novgorod wurde ein heftig umstrittenes Territorium, das schließlich aber 1477 formal vom Großfürstentum Moskau einverleibt wurde; die bisherige Selbstverwaltung hatte nun ein Ende. Trotz der Schwierigkeiten blieb Novgorod weiterhin ein blühendes Wirtschaftszentrum.¹⁸

Eine weitere große Errungenschaft, die Ivan III. zugeschrieben wird, war die Beendigung der Tatarenherrschaft, das Ende der Vorrangstellung der Mongolen (Goldene Horde). Ein drittes wichtiges Ereignis zur Regierungszeit des Großfürsten war das Zurückdrängen des Erzfeindes Litauen. Nach einigen Jahren heftiger Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Parteien schlossen Litauen und das Großfürstentum Moskau 1503 einen Waffenstillstand, der zumindest die nächsten sechs Jahre anhalten sollte.¹⁹

Unter Ivan III. entwickelte sich das Großfürstentum Moskau mehr und mehr zu einer Autokratie. Vollständig vollzogen wurde der Wandel der Herrschaftsform zwar erst später, jedoch wurden unter dem Großfürsten die grundlegenden Schritte eingeleitet, wie beispielsweise die Monopolisierung der Macht oder die Einführung einer zentralen Verwaltung. 1505 starb Ivan III. und vermachte seinem Nachfolger – Vasilij III. (1479-1533) – ein stabiles Reich. Sowohl innen- als auch außenpolitisch war das Großfürstentum gestärkt. Vasilij verfolgte die Politik seines Vaters weiter. Zunächst war ihm besonders die Beendigung der „Sammlung der russischen Erde“ wichtig, nur wenige altrussische Gebiete waren noch nicht unter der Herrschaft des Großfürstentums. Die wichtigsten fehlenden Territorien waren Pskov und Smolensk. Vasilij konnte sich schließlich 1522 durchsetzen; von diesem Zeitpunkt an bis zum Ende des 16. Jahrhunderts blieben die Grenzen des Großfürstentums stabil (siehe Abbildung 1, S. 18). Ebenso wie die Expansionspolitik verfolgte Vasilij III. auch die Machtzentralisierung seines Vaters. Da Vasilij's erste Ehe kinderlos blieb und das Problem der Thronfolge in seinem fortgeschrittenen Alter immer aktueller wurde, ließ der Großfürst sich von seiner Frau scheiden und heiratete 1525 Elena Glinskaja, die Nichte des litauischen Adligen Michail Glinskij. Erst fünf Jahre später gebar diese den langersehnten Thronfolger –

¹⁷ vgl. Hugo *Wczarka*, Hansische Handelswege in den nordwestrussischen Raum. In: *Angermann, Friedland* (Hg.), Novgorod, 15–17.

¹⁸ vgl. *Hildermeier*, Geschichte Russlands, 153–159.

¹⁹ vgl. *Hildermeier*, Geschichte Russlands, 159–164.

Ivan (1530-1584; später Ivan IV., der Schreckliche) –, für den sein Vater noch zu Lebzeiten die Nachfolge regelte.²⁰

Dies waren die innen- und außenpolitischen Umstände im Großfürstentum Moskau zu der Zeit, als die Stroganovs sowohl mit ihrer wirtschaftlichen als auch territorialen Expansion begannen – Umstände, die ihnen beispielsweise bei der Kolonisierung Sibiriens zugute kamen, denn die Herrscher waren mit der Verteidigung der bestehenden Grenzen und der Aufrechterhaltung der innenpolitischen Situation so beschäftigt, dass eine weitere Gebietsvergrößerung unter Großfürsten- bzw. Zarenhand zunächst undenkbar gewesen wäre.

²⁰ vgl. *Hildermeier*, Geschichte Russlands, 164–178.

5. Die Stroganovs im 16. und 17. Jahrhundert – Kolonisierung Sibiriens und der Aufstieg der Familie

5.1 Ausgangssituation

Für die Kolonisierung Sibiriens im 16. Jahrhundert war die Familie Stroganov von großer Bedeutung, sie hat die Expansion maßgeblich gefördert und geführt. Die Eroberung Sibiriens durch das Moskauer Reich seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts folgte keinem konkreten, festen Plan. Der Zar und das Moskauer Reich spielten zu dieser Zeit keine große Rolle bei der Einnahme Sibiriens, da ihnen sowohl die finanziellen Mittel als auch die Macht fehlten. Im 14. Jahrhundert begann das Moskauer Großfürstentum sich auszudehnen und seinen Machtanspruch gegenüber anderen Fürstentümern zu festigen. Diese konkurrierenden Feinde waren vor allem die Goldene Horde und das Großfürstentum Litauen. Beide erhoben Anspruch auf russische Gebiete. Unter Ivan III. (1462-1505) gelang die Angliederung der Fürstentümer des Kiever Rus'. Die westlichen Gebiete gehörten allerdings immer noch zu Litauen, weshalb es auch weiterhin zu Konflikten zwischen dem Moskauer Großfürstentum und Litauen kam. 1547 wurde Ivan IV., der Enkel Ivans III., im Alter von 16 Jahren zum Zaren gekrönt. Auch Ivan IV. kämpfte gegen die Tatarenkhanate und Litauen. Zwei Feldzüge gegen das islamische Kazan' scheiterten, doch 1552 fielen die Stadt und das Khanat in die Hände Russlands, sowie 1556 auch das Khanat von Astrachan'. Der Weg nach Osten war somit geöffnet für eine Expansion in das Khanat Sibir'.²¹

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts begann die Familie Stroganov die Expansion über den Ural hinweg nach Sibirien. Anfangs unternahmen sie vorerst nur Erkundungszüge. Kurze Zeit später war ihr Ziel jedoch auch, die Bevölkerung dem Zaren untertänig zu machen und das Land in Besitz zu nehmen. Vor den Eroberungen von Kazan', Astrachan' und Sibir' war die Grenze des Moskauer Reiches etwas 100 Kilometer südlich von Moskau. Die Regionen im Süden und Osten, die dem Zaren unterstanden, waren von Pelzjägern, geflohenen Bauern und den Stroganovs wild besiedelt. Der Großfürst bezeichnete sich als Khan Ediger von Sibir', beherrschte aber die Gebiete nicht. Die Stroganovs stärkten ihre ohnehin schon guten Beziehungen zum Zaren dadurch, dass sie für den Livländischen Krieg (1557-1581) die zaristischen Truppen finanziell unterstützten.²²

Anika Stroganov, zu dieser Zeit das Familienoberhaupt, stattete 1558 dem Zaren einen Besuch ab, bei dem er diesem vom Vordringen über den Ural berichtete. Der Zar stellte Anikas Sohn, Grigorij Stroganov, eine Urkunde (4. April 1558) aus, die ihm das Recht auf

²¹ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 48–51.

²² vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 51f.

das Gebiet von Sibirien mit seinen Flüssen, Wäldern und Seen gab. Ivan IV. gewährte Steuer- und Abgabefreiheit für zwanzig Jahre, die Erlaubnis zur Errichtung von Garnisonen und deren Bewaffnung, zur Suche und Abbau von Salzvorkommen sowie Eisenerzen und deren Verarbeitung. Außerdem gestattete er den Stroganovs, Städte zu errichten, das Land urbar zu machen; und er gab ihnen die Fischereirechte.²³

Ein Auszug aus dieser Urkunde weist die eben genannten Rechte und Privilegien für Grigorij Stroganov nach:

“This I, Tsar and Great Prince Ivan Vasil’evich of All Russia, have granted Grigorey, son of Anika Stroganov, who has humbly beseeched me and has related that in our possessions 88 versts below Perm’ the Great along the river Kama, along its right bank from the mouth of the stream Lysva, along the left bank of the Kama opposite the Puznovskaya backwaters, along both banks of the river Kama up to the river Chyusovaya, lie empty lands, dense forests, wild streams and lakes, empty islands and pools, in all 146 versts of this wilderness. Until now no ploughing has been done and no dwellings built there, and no kind of dues have come from there to my royal treasury, and this land has not been given to anyone and has not been entered in anyone’s name in registers, deeds of sale or legal documents. And Grigorey Stroganov has humbly beseeched us wishing to build on that land a stronghold, and to mount in it cannon and muskets, and to station gunners, musketeers and artillery men there for defence against the Nagay people and others hordes, and to fell the forest along the streams up to their headwaters and around the lakes, and to plough the cleared land, and to build dwellings, and to recruit unregistered men and untaxed men, and to seek salt-pans and to build salt works and extract salt. And would I make a grant to Grigorey Stroganov and commend him to build a stronghold in that place, and to set up in it cannon and muskets, and station gunners, musketeers and artillery men in that stronghold for defence against the Nagay people and other hordes and order him to fell forests along the streams up to their headwaters, and around the lakes, and having cleared the land to plough it and build dwellings, and recruit men, and search for salt-pans, and where they are found to extract salt. (...)”²⁴

Neben den oben bereits genannten Rechten zeigt diese Urkunde auch, dass der Zar den Stroganovs erlaubte, Leute, die außerhalb des Gesetzes lebten (in Sibirien siedelten „Gesetzlose“ und ehemalige Sträflinge) anzuwerben.

²³ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 51f.

²⁴ Auszug aus der Urkunde des Zaren vom 4. April 1558. In: Terence *Armstrong* (Hg.), *Yermak’s campaign in Siberia: a selection of documents* (Hakluyt Society, London, 1975), 281f.

5.2 Die Expansion der Stroganovs nach Sibirien

Als am Ende der 1570er-Jahre Jakov und Grigorij Stroganov starben, war die militärische Lage im westlichen Moskauer Reich aussichtslos. Der Livländische Krieg war verloren, 1597 eroberten die Polen Polock, ein Jahr später Velikie Luki und 1581 wurde Pskov belagert. Zur selben Zeit eroberten auch die Schweden Estland zurück. Im Zarenreich herrschte eine instabile wirtschaftliche und finanzielle Situation. Ivan IV. versuchte nun, eine neue Front im Osten zu verhindern und verbot den Stroganovs ein offensives Vorgehen in Sibirien. Die Söhne von Jakov und Grigorij, Nikita und Maksim, waren sich der schlechten Lage im Reich durchaus bewusst und baten den Zaren darum, ihre Truppen verstärken zu dürfen, um die Angriffe der Gegner endgültig zu beenden. Nikita und Maksim ignorierten das vorläufige Verbot des Zaren, denn für die Kaufmannsfamilie bot sich in Sibirien eine gute Möglichkeit zum Handeln.²⁵

Ende des Jahres 1581 wandte sich die Politik Ivans IV. wieder der Familie Stroganov zu. Der Zar erlaubte der Händlerfamilie, einheimische Leute anzuwerben, um gegen die Vogulen (indigener Stamm Sibiriens) zu kämpfen und gab ihnen außerdem die Erlaubnis, den Zeitpunkt und die eingesetzten Mittel und Wege der Auseinandersetzungen selbst zu bestimmen. Ein Nachweis für das Umschwenken der Meinung des Zaren ist eine Urkunde vom 6. November 1581:

“From Tsar and Great Prince Ivan Vasil’yevich of All Russia to Nikita, son of Grigorey, Stroganov. Semen and Maksim Stroganov have humbly petitioned us and have said: Pelym prince together with the Voguls have attacked their settlement, burnt down many villages, and are carrying peasants into captivity. And now the Pelym prince is encamped with the Voguls near the Chusovaya fort. They beg our favour to order fighting men to be sent to them from Perm’ the Great. They say that you are not joining them against the Voguls and are not helping with men. When you receive that letter you are to send as many men as needed with those of Semen and Maksim to fight the Voguls, and your men are to stand as one with those of Semen and Maksim, and defend themselves together with them. Orders haven been given to district headmen to gather men from Perm’ to help, and to send them, taking the men into account according to what number of Vogul warriors come, and to order them to stand together as one with the men of Semen and Maksim against the prince of Pelym. And are you are to order your men to stand together with those of Perm’ and of Semen and Maksim

²⁵ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 60f.

against the Pelym prince, and prevent them from fighting so that you all should avoid war. Written in Moscov in the year 7090 [1581], on the 6th day of November.”²⁶

Zwar drückte der Zar hiermit seine Unterstützung aus, jedoch betonte er deutlich, dass es in seinem Interesse wäre, einen Krieg zu vermeiden. Dies kam den Stroganovs wiederum ungelegen, da eine komplette Unterwerfung Sibiriens nicht ohne Krieg stattfinden konnte.

Die instabile Lage im Moskauer Reich hat die Stroganovs wahrscheinlich dazu gebracht, eigenmächtig zu handeln. Eine erfolgreiche Eroberung des Khanats Sibir’ stellte große wirtschaftliche Gewinne in Aussicht. Außerdem war der Zar in einer sehr körperlichen schlechten Verfassung und die Stroganovs konnten sich relativ sicher sein, dass er nichts gegen sie unternehmen würde. Um Sibirien endgültig unter die Vorherrschaft der Stroganovs zu bringen, fehlte ihnen nur noch der richtige Verbündete. Die Stroganovs hatten nicht ausreichend erfahrene Krieger, um den Khan von Sibirien, Kučum, zu besiegen, deshalb warben sie schon seit einiger Zeit Soldaten, die vorwiegend Kosaken waren, an. Den idealen Partner für ihr Unternehmen fanden sie schließlich in Ermak Timofeevič, wie im Folgenden beschrieben wird.²⁷

5.3 Durchsetzung in Sibirien

5.3.1 Allianz mit Ermak Timofeevič

Die Bedeutung Ermaks ist in der Historiografie umstritten. Ermak Timofeevič, ein Kosake, war lange Zeiten im Dienst des Zaren und kämpfte im Livländischen Krieg, wodurch er gute militärische Kenntnisse erwarb. Ermak kehrte wahrscheinlich Anfang 1582 aus dem Livländischen Krieg an die unteren Gebiete der Wolga zurück. In den Steppengebieten der Wolga, in denen es keine gültige Grenze gab, kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen Tataren, der indigenen Bevölkerung und dem Moskauer Reich. In diesen Konflikten spielten die Kosaken eine bedeutende Rolle, denn einerseits standen sie im Dienst des Zaren und andererseits handelten sie auf eigene Faust. Nachdem die Niederlage Russlands im Livländischen Krieg absehbar war, leisteten die nichtrussischen Ethnien an der Wolga Widerstand. Daraufhin sah sich die Regierung Moskaus dazu gezwungen, mit der Großen Nogaier Horde Frieden zu schließen. Deren Fürsten sahen dadurch die Möglichkeit, sich ihrer Hauptfeinde, der Kosaken, zu entledigen. Die Fürsten der Nogaier Horde taten dies durch Beschwerden und Anschuldigungen in Moskau. Ermak wurde beispielsweise beschuldigt,

²⁶ Urkunde des Zaren vom 6. November 1581. In: *Armstrong* (Hg.), *Yermak’s Campaign in Siberia*, 292f.

²⁷ vgl. *Dahlmann*, *Sibirien*, 60f.

über tausend Pferde gestohlen zu haben. Die Regierung Moskaus betrieb jedoch eine sehr undurchsichtige Politik gegenüber den Nogaiern, denn einerseits versuchte man sie als Verbündete zu gewinnen und andererseits griffen die Kosaken sie auch an. Der Kosakenataman Ivan Kol'co griff mit einigen Männern eine Gruppe Nogaier an, die einen Gesandten des Zaren nach Moskau zurückbrachten. Als die Niederlage Russlands im Westen so gut wie sicher war, verhielt sich die Moskauer Regierung sehr ausgleichend den Nogai-Tataren gegenüber. Als Schuldige wurden die Kosaken dargestellt. Ivan Kol'co und seine Männer sollten erhängt werden, konnten jedoch fliehen und tauchten kurze Zeit später in den Gebieten der Stroganovs auf.²⁸

Etwa zur selben Zeit kam es im Uralgebiet zu Angriffen durch die sibirischen Tataren und durch die indigene Bevölkerung. Auch die Vogulen, die von der Familie Stroganov von ihrem Land vertrieben und tributpflichtig gemacht wurden, griffen die Ländereien der Unternehmerfamilie um 1581 an, plünderten und raubten die Siedlungen aus. Die Familie Stroganov beschwerte sich darüber in einem langen Brief an den Zaren: „Und diese niederen Menschen kommen, um zu stehlen, sie treiben unsere Pferde und Kühe fort und töten unsere Leute. Sie ruinieren unsere Geschäfte und lassen uns kein Salz sieden.“²⁹ 1582 kam es erneut zu Angriffen, dieses Mal wurden die Vogulen vom Sibirischen Khan Kučum unterstützt und gemeinsam überfielen sie erneut die Besitztümer der Stroganovs. Wie genau die Familie in Kontakt mit Ermak kam, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Die Stroganovs hatten mit Sicherheit ein weitgehendes Kommunikationsnetz, das ihnen dabei zugute kam. In der Stroganov-Chronik heißt es, dass die Familie 1582 von vertrauenswürdigen Männern Informationen über einen tapferen Kosaken an der Volga erhielt. Eine andere Version ist, dass die Stroganovs einen Brief an die Kosakenatamanen schickten und ihnen anboten, in ihre Dienste zu treten. Dieses Angebot wurde Ermak und den Kosaken durch Geschenke und Vergünstigungen schmackhaft gemacht. Die Unternehmerfamilie bot ihnen Waffen, Unterkunft, Verpflegung und finanzielle Entlohnung an. Ermak, Ivan Kol'co und andere Kosakenoberhäupter nahmen dieses Angebot an. Der Inbesitznahme neuer Gebiete und eines endgültigen Sieges gegen Kučum durch die Stroganovs stand nun nichts mehr im Wege.³⁰

²⁸ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 60–64.

²⁹ *Dahlmann*, Sibirien, 64f.

³⁰ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 64–66.

5.3.2 Der Angriff auf das Khanat Sibir'

Die Stroganovs und ihr Verbündeter Ermak erfuhren, dass große Teile der Armee von Kučum außerhalb des Landes waren und dieser deshalb geschwächt war. Durch die Befragung eines Gefangenen erfuhren sie außerdem, dass der Khan keinen Angriff erwartete und auch nur noch eine kleine Truppe zur Verfügung hatte. Begünstigt wurde die Situation der Stroganovs und ihres Verbündeten zusätzlich durch die Jahreszeit, denn die Flüsse führten viel Wasser, was bedeutete, dass die Kosaken Ruderboote verwenden konnten, um die Pässe des Urals zu überqueren. Diese Routen waren ihnen schon lange bekannt, und die Stroganovs hatten über Jahre hinweg alle möglichen Wege nach Sibirien ausgekundschaftet. Ermak und seine Truppe bewegten sich also auf bekannten Wegen, als sie am 1. September 1582 Kučum und seine Männer angriffen.³¹

„Die Stroganov-Chronik überliefert uns die Geschichte der Eroberung Sibiriens aus der Sicht jener, die mit Gewißheit das finanzielle Risiko und die Verantwortung dafür trugen. Der Zug Ermaks und seiner Kosaken über den Ural kostete die Stroganovs eine immense Summe, vorgeblich 20 000 Rubel, die vor allem für die Bewaffnung und Verpflegung der Truppe aufgewendet wurde. Ermaks Kosaken, verstärkt durch 300 Mann aus den Reihen der Stroganov-Bediensteten, darunter auch mehrere ortskundige Führer, insgesamt also 840 Männer, verfügten über Musketen, Säbel und Langspieße, sowie kleine Kanonen.“³²

Die Kosaken bewegten sich von einer an der Čusovaja gelegenen Siedlung der Stroganovs mit Booten entlang der Serebrjanka, einem Nebenfluss der Čusovaja, und gelangten schließlich nach Isker, der Hauptstadt des Sibirischen Khanats. Bis dorthin brauchten sie etwa zwei Monate und kamen Ende Oktober 1582 in Isker an. Auf ihrer Reise kam es nur zu einigen kleinen Gefechten mit der indigenen Bevölkerung und den Tataren, wobei diese keine Gefangenen nahmen und deshalb Kučum nicht von der einer Invasion der Kosaken berichten konnte.³³

5.3.3 Der Sieg der Kosaken

Kučum ließ die Hauptstadt Sibir' verteidigen und wollte die Truppen von Ermak direkt vor den Stadttoren niederschlagen. In der Remezov Chronik (veröffentlicht in dem Werk von Terence Armstrong) heißt es, dass die Tataren nur Pfeil und Bogen zur Verfügung hatten. Waffentechnisch war Ermak also weit überlegen. Seine Truppen verfügten über Musketen und ausreichend Munition. Ermak stürmte die Hauptstadt und machte reiche Beute. Der Fall

³¹ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 66–68.

³² *Dahlmann*, Sibirien, 66f.

³³ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 67f.

der Hauptstadt gilt als entscheidender Moment in der Eroberung Sibiriens. Die Tataren planten nach einer kurzen Pause im Winter, die Hauptstadt zurückzuerobern und die Kosaken zu vertreiben. Ermak jedoch entschloss sich zu einem offenen Kampf und damit gegen eine Verteidigung der eingenommenen Stadt. Beide Seiten erlitten hohe Verluste, wobei jedoch die Kosaken als Sieger hervorgingen. Noch vor dieser Schlacht schickte der Zar am 16. November 1582 einen Drohbrief an Maksim und Nikita Stroganov. Der Zar gab den Stroganovs die Schuld an Angriffen durch sibirische Tataren im Perm'er Land. Er nannte das Vorgehen der Stroganovs unehrlich und verräterisch und forderte sie auf, die Kosaken aus Sibirien abzuziehen. Die Stroganovs ignorierten allerdings diese Forderung. Ermak und seine Truppen besetzten die sibirische Tataren-Hauptstadt Isker. Die Kosaken waren sehr gewalttätig gegenüber der indigenen Bevölkerung und vertrieben sie unter brutalem Waffeneinsatz. Im Laufe des Winters führten die Kosaken ihren Eroberungsfeldzug fort und überlebten den harten Winter ohne größere Verluste. Sie konnten außerdem ihren Herrschaftsbereich ausweiten. Kučum zog sich mit seinen Truppen in den Süden zurück, die Kosaken waren im Norden. Anfang 1583 gelang es Ermak Mametkul, den Sohn von Kučum (wobei nicht ganz klar ist, ob er tatsächlich der Sohn war; auf jeden Fall aber war er der Erbe Kučums), gefangen zu nehmen. Dieser war von einem mit Kučum um die Macht konkurrierenden Tataren verraten worden. Die herrschenden Tatarenfamilien lieferten sich Machtkämpfe, was für die Kosaken von Vorteil war.³⁴

Laut der Stroganov-Chronik schickte Ermak in diesem Frühjahr ein Schreiben an Semën, Maksim und Nikita Stroganov über die Ereignisse in Sibirien. Die Stroganovs sendeten sofort ein Schreiben an den Zaren, um diesem von ihren Erfolgen zu berichten. Ermak tat es ihnen einige Monate später gleich – wohl auf Anraten der Stroganovs – und schickte ebenfalls einen Brief an den Zaren. Ein Auszug aus der Stroganov-Chronik:

“At the time the Volga atamans and cossacks, Yermak son of Timofey with his compamy, wrote from Sibir' to Moscow to the Sovereign, the Tsar and Great Prince Ivan Vasil'yevich of all Russia, concerning the capture of the capital city of Sibir' and the expulsion of Khan Kuchyum and the taking of the khan's heir Mametkul and the pacification of the Siberian land. When the sovereign heard of God's grace, how God hat conquered for him, the sovereign, the Siberian land and caused the khan's heir Mametkul to be captured alive, then to those cossacks who had come to the sovereign with that news, he granted his great favour, money and clothes and damasks. To those atamans and Cossacks who were in Sibir', the sovereign also made a grant and commanded that the sovereign's full great favour should be

³⁴ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 69–71.

sent to them. He also commanded that voyevodas should be sent, together with men in state service, to Siberian towns, which God had entrusted to him, the sovereign. The sovereign also decreed that the khan's heir Mametkul should be sent to Moscow."³⁵

Der Zar belohnte die Kosaken also für ihre Taten mit Geld, Kleidung und Damast. Außerdem sollten Voevoden (Heeresführer)³⁶ und Staatsmänner nach Sibirien geschickt werden, um das eroberte Gebiet verwaltungstechnisch unter den Zaren zu stellen. Zudem wollte der Zar Verstärkung nach Sibirien schicken, um Ermak und seine Truppen zu unterstützen. Nicht nur die Kosaken wurden belohnt und unterstützt, sondern auch die Stroganovs. Semën erhielt weitere Besitzungen und Maksim und Nikita durften nun auf ihrem Land zollfrei handeln.

5.3.4 Sicherung der eroberten Gebiete

Die Männer des Zaren unter der Leitung des Fürsten Bochlovskij kamen aufgrund der schweren Überwindbarkeit des Urals im Winter erst viel zu spät an. Die Truppen Bochlovskij's verzehrten alle Lebensmittel selbst, so dass bei ihrer Ankunft nichts mehr für die Kosaken übrig blieb und diese weiter hungern mussten. Bochlovskij's und seine Männer überlebten den harten Winter nicht und starben an Skorbut. Die Hilfe aus Moskau war somit mehr oder weniger sinnlos. Weitere Hilfe aus Moskau war nicht zu erwarten, denn die innenpolitische Situation nach dem Tod von Ivan's VI. im März 1584 war äußerst instabil. Ivan VI. folgte dessen schwachsinniger Sohn Fëdor I., der nicht in der Lage war, das Reich zu führen. Deshalb übernahm kurze Zeit später Boris Godunov, dessen Schwester Irina mit Fëdor verheiratet war, die Macht. Ab 1587 war Godunov Stellvertreter Fëdors; 1598 nach dessen Tod wurde er zum Zaren gewählt. Godunov gelang es allerdings weder die wirtschaftliche Situation innerhalb des Landes, noch die außenpolitischen Probleme in den Griff zu bekommen.³⁷

In Sibirien ging der Machtkampf weiter. Um ihre Herrschaft zu festigen, errichteten die Kosaken Forts und verlangten von den Einheimischen Tribut, meist in Form von wertvollen Pelzen. Zudem versuchten sie – allerdings meist erfolglos – die Bevölkerung zu christianisieren. Die Macht der Russen basierte zu diesem Zeitpunkt vor allem auf der waffentechnischen Überlegenheit der Kosaken und deren körperlicher Anwesenheit. Kučum versuchte unterdessen, die Herrschaft zurückzuerlangen und die Eroberer zu verjagen. Dies

³⁵ Auszug aus der Stroganov-Chronik. In: *Armstrong* (Hg.), *Yermak's Campaign in Siberia*, 53.

³⁶ voevoda (russisch): Heerführer; Stadthalter im alten Russland. In: Langenscheidt Schulwörterbuch Russisch, 72.

³⁷ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 72–73.

gelang ihm jedoch nicht; im August 1598 wurde Kučum in der Barba-Steppe entgültig geschlagen. Trotzdem leisteten sibirische Tataren bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts weiterhin Widerstand gegen die russischen Eroberer. Der anfängliche Erfolg der Kosaken wurde erst durch lang andauernde Kämpfe wirklich gefestigt. Hilfreich für diese Festigung war der Einsatz lokaler Eliten durch die Russen. So wurden beispielsweise Mametkul und andere tatarische Adelige vom Zaren in Dienst genommen und in den russischen Adel integriert.³⁸

Ermak erlebte den Sieg über Kučum selbst nicht mehr. Er starb im August 1585 in einem Hinterhalt. Die Umstände seines Todes werden wie folgt in der Esipov-Chronik, einer Chronik über Sibir' und die Eroberung Sibir's, ebenso wie die Stroganov-Chronik veröffentlicht in der Edition von Terence Armstrong, geschildert:

“In the year 7092 [1584], the hour was appointed by God, and death came upon the warriors. Messengers from Bukharans, men engaged in trade, came to Sibir' to Yermak and his comrades, and informed them that Khan Kuchyum would not let them in to Sibir'. Yermak with not many fighting men went to meet these pagans along the river Irtish in their boats. On reaching the river Vagay he did not find the Bukharans, and continuing along the Vagay up to the place which is called Abash, he did not find them either and returned from there. As night had come on, the cossacks, tired by the long journey, went as far as a crosschannel, and there spent the night and set up their camp; they did not post a strong guard, since their wits were enfeebled as the hour of death was approaching. The khan, having seen them, gave orders to guard strongly against them that night and sent many Tatars to station themselves at many points. That night there were a great rainfall. At midnight a large number of the pagans came up, while the cossacks were sleeping without any apprehension, and fell upon them and slew them. Only one cossack escaped. When Yermak saw his troops slain by the pagans and saw no one from whom he might have help for his life, he fled to his boat but was unable to reach it, since he was clad in iron and the boat had floated away from the bank; and failing to reach it he drowned. For by the judgement of God death came upon the warriors, and thus did they lose their lives, and they were slain on the 5th of August. When those who had remained in the city heard that the ataman Yermak had been killed together with the others, they lamented for them with great lamentation, grievously for a great time.”³⁹

Die überlebenden Kosaken, nur etwa 90 Männer, beschlossen daraufhin, Sibirien zu verlassen und kehrten zum Ural zurück. In der Zwischenzeit hatte Boris Godunov die Bedeutung

³⁸ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 73.

³⁹ Auszug aus der *Episov-Chronik*. In: *Armstrong* (Hg.), *Yermak's campaign in Siberia*, 78.

Sibiriens für Russland erkannt und entschloss sich, eigene Truppen dorthin zu schicken. Zu dem Zeitpunkt, als die Kosaken zurückkehrten, war bereits eine Truppe Godunovs unter der Leitung des Voevoden Ivan Mansurov unterwegs. Mansurov und seine Männer waren nun besser ausgestattet, als die Männer von Bolchovskij ein Jahr zuvor und sie erbauten ein Fort in der Nähe der Mündung des Flusses Irtyš. Von dort aus übte Mansurov seine Herrschaft über die indigene Bevölkerung Sibiriens aus. Weitere Niederlassungen wie die Festung Tjumen' und die Festung Tobol'sk wurden kurze Zeit später gegründet. Hiermit hatte Moskau nun endlich feste Standpunkte jenseits des Urals.⁴⁰

Nachdem Ende der Unternehmungen der Stroganovs und Ermaks war die Eroberung Sibiriens keineswegs abgeschlossen. Die Stroganovs hatten den Weg bereitet und das Moskauer Reich konnte nun beginnen, seine Macht in Sibirien auszuweiten und zu festigen. Die Expansion nach Sibirien zog sich noch das ganze 17. Jahrhundert hindurch.

5.3.5 Die Bedeutung der Stroganov-Familie für die Kolonisierung Sibiriens

Die Eroberung Sibiriens wäre ohne die Familie Stroganov – zumindest zu diesem Zeitpunkt – nicht möglich gewesen. Zum einen besaßen die Stroganovs die finanziellen Mittel und zum anderen hatte die wirtschaftliche orientierte, aufstrebende Händlerfamilie großes Interesse daran, Sibirien zu kolonialisieren. Dem Zaren dagegen fehlten sowohl die finanziellen Mittel, – und somit auch die Macht –, um die Eroberung Sibiriens durchzuführen und deshalb waren für ihn die Bestrebungen der Stroganovs von entscheidender Bedeutung. Die Familie Stroganov leistete somit eine überaus wichtige Vorarbeit für eine spätere (17. Jahrhundert) russische Expansionspolitik.

Ohne die militärische Hilfe des Kosakenführers Ermak Timofeevič wäre die Eroberung Sibiriens durch die Stroganovs wahrscheinlich nicht so erfolgreich gewesen.

Es gibt keinen Nachweis dafür, dass sich die Stroganovs aktiv an den Kämpfen beteiligten bzw. schickten sie nur ihre (unausgebildeten) Bediensteten in den Krieg.

Trotzdem leistete die Händlerfamilie die nötige Vorarbeit durch beispielweise Erkundungszüge und den Aufbau von Siedlungen in Sibirien. Außerdem verfügten sie über die finanziellen Mittel, um ein Heer zu erhalten. Zusätzlich stellten sie das Verbindungsglied zum Zaren dar. Das Einzige, was ihnen fehlte, waren kriegserfahrene Männer; diesen Mangel lösten die Stroganovs durch die Allianz mit Ermak Timofeevič.

⁴⁰ vgl. *Dahlmann*, Sibirien, 73f.

Abschließend kann man sagen, dass die Familie Stroganov mit Sicherheit die treibende Kraft der Eroberung Sibiriens im 16. Jahrhundert war. Ohne die Bemühungen der Stroganovs hätte die Expansion der Russen nach Sibirien sicherlich nicht zu diesem Zeitpunkt stattgefunden.

6. Die Stroganovs im 18. Jahrhundert – Zeit der Aufklärung und Bildung

6.1 Ausgangssituation im Zarenreich

Ein besonderes Anliegen der Kaufmannsfamilie waren ihre Investitionen in Erziehung, Bildung und Kultur. Im 18. Jahrhundert gründeten die Stroganovs viele Schulen und suchten sogar im Ausland nach außergewöhnlichen Lehrern und Ausbildern. Außerdem ließen sie Künstler, Architekten und Handwerker aus Italien sowie Ikonenmaler aus Griechenland zur Errichtung und Ausstattung der von ihnen gebauten Kirchen und Klöster. Die Familie im gründete im 16. Jahrhundert eine Schule für Ikonenmalerei, die sogenannte Stroganov-Schule; und entwickelten einen eigenen Stil, den Stroganov-Stil.⁴¹

Im Zuge der Entdeckungsreisen Ende des 16. Jahrhunderts, die in ganz Europa unternommen wurden, öffnete sich auch für Russland ganz neue Wege in den Fernen Osten. Als 1584 der neue Zar, Fjodor Ivanovič, den Thron bestieg, bestätigte er nochmals die Rechte der Stroganovs in Sibirien, und die Kaufmänner wurden für fünfzehn Jahre von Steuern befreit. Sie bauten neue Siedlungen, wie beispielsweise die Stadt Očer (sie wurde von Nikita Grigorijevič Stroganov gegründet) und auch ein Kloster. Die Stadt Očer und das umliegende Gebiet wurden von Nikita mit Ungebildeten und Flüchtlingen aus anderen Ländern besiedelt. Eine weitere Siedlung der Stroganovs im Gebiet Groß-Perm war „Novaja Usolije“, wo es große unterirdische Salzlager gab. Drei Jahrhunderte später, Ende des 19. Jahrhunderts, wurde diese Siedlung zum Hauptsitz der Familie im Ural. Zar Fjodor I. beauftragte Maksim und Nikita Stroganov im ausgehenden 16. Jahrhundert mit der Verteidigung der Grenzen in Sibirien. Am 28. Mai 1590 erhielt Maksim die offizielle Ermächtigung dazu. In den folgenden Jahren – eine schwere Zeit für Russland, bevor die Romanovs den Zarenthron erstmals bestiegen –, nahmen die Stroganovs eine bedeutende Position bei der Erhaltung des Friedens im Land ein. Außerdem sorgte die Kaufmannsfamilie dafür, dass die Bevölkerung Sibiriens weiterhin dem Zar treu ergeben blieb. Die Stroganovs unterstützten die neue Dynastie der Romanovs, finanzierten beispielsweise Truppen zur Sicherung ihrer Macht und zum Wiederaufbau des verwüsteten Landes. Zum Dank erhielten sie das höchst begehrte Privileg, das beinhaltete, dass sowohl die Familie Stroganov als auch deren Arbeiter direkt der Gerichtsbarkeit des Zaren unterstanden. 1612 – als Moskau zerstört wurde – unterstützten die Stroganovs auch dort den Wiederaufbau mit einer sehr hohen Summe, ebenso in Smolensk. Eine Rückzahlung oder Gegenleistung forderten sie dafür nie.⁴²

⁴¹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 57f.

⁴² vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 59-61.

"Der Nordische Krieg" (1700–1721) des späteren Zaren Peter des Großen wurde ausschließlich von den Stroganovs finanziert. Nach dem Aufruf des Zaren kamen sie dem unter akuter Salzknappheit leidenden Land aus eigenen Mitteln zu Hilfe."⁴³

Die Stroganovs waren von Anfang an den Großfürsten und Zaren, ebenso wie Russland treu ergeben und leisteten über die Jahrhunderte hinweg erhebliche Dienste.

6.2 Sergej Grigor'evič und sein Sohn Aleksandr Sergeevič Stroganov

Sergej Grigor'evič Stroganov wurde 1707 geboren und starb 1756. Wie bereits erwähnt, wurden er und seine beiden Brüder, Aleksandr und Nikolaj, aufgrund der Verdienst ihres Vaters Grigorij Dimitrievič (1656-1715) 1721 zu Baronen geadelt. Baron Sergej Stroganov, ein westlich orientierter und von der Aufklärung geprägter Mann, wurde unter der Zarin Elisaveta Petrovna zum Generalleutnant und Kammerherrn ernannt. Obwohl Sergej nicht wie sein Bruder Aleksandr in Genf studierte, sprach er gut Französisch und verfügte über weitgehende Kontakte ins Ausland. Angeblich war Sergej Grigor'evič Teil der ersten Freimaurerloge in St. Petersburg, „Zur Verschwiegenheit“ (aus dem Russischen: „loža skromnosti“; loža = Freimaurerloge⁴⁴; skromnyj = bescheiden, zurückhaltend⁴⁵). Allerdings wurde das nie nachgewiesen. Ein Hinweis auf seine Zugehörigkeit liefert ein Deckenfresko und Gemälde im Stroganov-Palast in St. Petersburg, auf denen Szenen aus der Odyssee, die Abenteuer des Telemach, zu sehen sind. Die literarische Vorlage dieser Szenen war der 1699 erschienene „Télémaque“ von Fénelons, eine bedeutende Veröffentlichung in den Kreisen der Freimaurer. Sergej Grigor'evič war auch der Auftraggeber des Stroganov Palastes in St. Petersburg am Nevskij Prospekt (russisch: Stroganovskij Dvorec).⁴⁶

⁴³ *Metternich*, Die Stroganoffs, 60.

⁴⁴ loža (russisch): Freimaurerloge. In: Langenscheidt Schulwörterbuch Russisch, 326.

⁴⁵ skromnyj(russisch): bescheiden, zurückhaltend. In: Langenscheidt Schulwörterbuch Russisch, 778.

⁴⁶ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 28–30.



Abbildung 3: Sergej Grigor'evič Stroganov ⁴⁷

1749 wurde der gesamte Besitz der Stroganovs unter den drei Brüdern Alexander, Sergej und Nikolaj aufgeteilt. Sergej Grigor'evič erhielt die Besitzungen in Perm, einen Palast in Moskau und das Anwesen in St. Petersburg am Nevskij Prospekt, wo heute der Stroganov-Palast steht. Nach der Oktoberrevolution 1917 ging das Gebäude an den russischen Staat. Bis 1928 fungierte der Palast als öffentlich zugängliches Museum. Anfang 1929 wurde das Gebäude geschlossen, die Kunstwerke und das Inventar wurden zu einem geringen Teil auf andere Museen verteilt, der Großteil wurde aber ins Ausland verkauft. Ab 1991 bis heute ist der Stroganov-Palast Teil des Russischen Museums von St. Petersburg. Mit der Übergabe an das Russische Museum begann die Restaurierung des Bauwerkes. Die Baugeschichte des heutigen Bauwerkes ist nicht eindeutig geklärt. Wahrscheinlich aber gab es bereits ein Gebäude, das dann von dem italienischen Architekten Bartolomeo Rastrelli weiterentwickelt und fertiggestellt wurde. Die Umgestaltung und Erweiterung des bestehenden Gebäudes begann Mitte des 18. Jahrhunderts, wahrscheinlich im Jahr 1752. Fertiggestellt wurde der Palast zwei Jahre später. Im 18. Jahrhundert war es üblich, bereits bestehende Gebäude in ein neues Bauwerk zu integrieren (wie beispielsweise auch beim Schloss Petershof bei St.

⁴⁷ Abbildung 3: Portrait von Sergej Grigor'evič Stroganov. In: *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, Abbildungen.

Petersburg). Im Falle der Stroganovs spielte sicherlich ein wirtschaftlicher Aspekt eine Rolle: Durch staatliche Einschränkungen des Marktanteils im Salzhandel hatten die Stroganovs nicht unbeträchtliche finanzielle Verluste. Alexander Sergeevič Stroganov veranlasste, dass der Palast Anfang des 19. Jahrhunderts schließlich doch noch zu einem Bauwerk mit vier Flügeln erweitert wurde. Im Inneren des Palastes gab es zahlreiche Erweiterungen und Umbauten.⁴⁸



Abbildung 4: Der Stroganov Palast am Nevskij Prospekt⁴⁹

Sergej Stroganov war sehr weltoffen und hatte ein ausgeprägtes Interesse an Kunst und Kultur, deshalb war ihm auch die Ausbildung seines Sohnes Aleksandr Sergeevič (1733-1811) sehr wichtig. Aleksandr, vermutlich der bekannteste Stroganov überhaupt, wurde von ausländischen Lehrern ausgebildet und machte mit neunzehn Jahren eine „Grand Tour“ (1752-1756) durch Westeuropa. Während dieses Auslandsaufenthaltes schickte ihm sein Vater zahlreiche Briefe, die sich heute im Russischen Staatsarchiv befinden. Diese Briefe zeigen zum einen die große Anteilnahme am Leben und den Lernfortschritten des Sohnes, zum anderen aber auch das rege Interesse Sergejs an der Kultur, den Sehenswürdigkeiten und Bibliotheken Westeuropas.⁵⁰

Ob und inwieweit der Vater an Aleksandr Sergeevičs späterer berühmter Kunstsammlung beteiligt war, ist bis heute nicht geklärt. Der Stroganov-Palast besaß zwar bereits eine Galerie

⁴⁸ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov. 93–119.

⁴⁹ Abbildung 4: Der Stroganov Palast am Nevskij Prospekt. Online unter: <http://www.saint-petersburg.com/palaces/stroganov-palace> (03.01.2017).

⁵⁰ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 30f.

für Gemälde und das Interesse Sergejs an Kunst war groß, jedoch gibt es keinen Nachweis für eine Beteiligung an der Entstehung der Sammlung. Sergej Stroganov finanzierte die Reise seines Sohnes sehr großzügig, Aleksandr erhielt etwa 2000 Rubel im Jahr, die er beim Vater genau abrechnen musste. Der Vater erhöhte jedoch bereitwillig die Summe für beispielsweise den Kauf von Gemälden oder Büchern. Aleksandr Sergeevič Stroganov begab sich im Mai 1752 auf seine „Grand Tour“. Seine Reise führte ihn über das Baltikum, Preußen, Hannover/Braunschweig, Kassel, Hessen, Straßburg, Basel bis nach Genf. In Genf verbrachte der junge Stroganov zwei Jahre und studierte an der Akademie. 1754 reiste er weiter nach und durch Italien. Im Anschluss an Italien ging es weiter nach Paris, wo Aleksandr von Januar bis Juli 1756 blieb und auch dort studierte.⁵¹

Am 29. August 1756 fiel Friedrich der Große in Sachsen ein und damit begann der Siebenjährige Krieg, weshalb Aleksandr Stroganov seine ursprünglich geplante Reise in das – mit Russlands Gegner Preußen verbündete – England, absagte. Sein Vater, Sergej Grigor’evič drängte ihn immer stärker zur Rückkehr, welche allerdings über Hessen und Braunschweig/ Kassel nicht möglich war, da diese Länder mit England dynastisch verbunden waren. Sergej Grigor’evič plante eine Rückreise seines Sohnes über Wien und Polen; Aleksandr machte sich allerdings erst Ende September auf den Weg von Paris nach Brüssel, wo er weitere Anweisungen seines Vaters abwarten wollte. Kurze Zeit später, Anfang Oktober, erreichte den jungen Stroganov dort die Nachricht des Todes seines Vaters. Erst im Juli des darauffolgendes Jahres kehrte Aleksandr letztendlich nach St. Petersburg zurück.⁵²

Noch zu seinen Lebzeiten, als er die Rückkehr seines Sohnes plante, arrangierte Sergej Grigor’evič die Hochzeit mit Anna Michailovna Voroncov, der Tochter des Premierministers von Zarin Elisaveta. Aber erst ein Jahr nach dem Tod seines Vaters 1756 wurde im September offiziell die Verlobung Aleksandrs mit Anna Voroncov bekanntgegeben. Fünf Monate später heirateten Aleksandr und Anna feierlich im Winterpalais in Anwesenheit der Kaiserin. Einige Monate später reiste der junge Stroganov nach Wien an den Hof von Maria Theresia, die ihn zum Grafen des Heiligen Römischen Reiches ernannte. Nachdem die Zarin Elisaveta verstorben war, bestieg ihr Neffe Pëtr III. den Thron. Kaiser Pëtr unterhielt eine Mätresse, Elisaveta Romanova Voroncov, die Kusine von Aleksandr Stroganovs Frau. Die Frau von Kaiser Pëtr III., Ekaterina, die nach ihm an die Macht kam, war eine enge Freundin von Aleksandr Stroganov. Durch diese Verbindung mit Kaiserin Ekaterina II., Velikaja (im Deutschen Katherina II., die Große) kam es zu einem Bruch mit der Familie Voroncov, die

⁵¹ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 32–34.

⁵² vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 45.

sich schließlich auch negativ auf die Beziehung des Grafen Stroganov und seiner Frau Anna auswirkte. 1764 trennte sich das Paar und einige Jahre darauf starb Anna mit nur 27 Jahren (1769). Trotz der Probleme, die mit der Familie Voroncov auftraten, pflegte Aleksandr Stroganov ein sehr gutes Verhältnis zu Annas Vettern, Aleksandr und Sëmen Voroncov.⁵³

Die „Grand Tour“ hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung des nunmehr zum Grafen ernannten Aleksandr Sergeevič Stroganov. Bereits in seiner Kindheit war er mit den Ideen und Idealen der europäischen Aufklärung aufgewachsen und seine Reise und sein Studium auf der „Grand Tour“ hatten diesen Einfluss verstärkt. Er studierte Naturwissenschaften, vor allem Mathematik und Physik, Philosophie, Rechtswissenschaft, Geschichte und Kunst. Aleksandr Stroganov trat auf seiner Reise auch immer wieder in Kontakt mit Gelehrten und Kunstinteressierten der Aufklärung, wie zum Beispiel in Paris mit Voltaire oder Diderot. Nach seiner Reise engagierte er sich in St. Petersburg für die Errichtung der Öffentlichen Bibliothek und legte, gemeinsam mit anderen Adeligen, Kaiserin Ekaterina II. 1766 einen Plan dazu vor, den diese allerdings ablehnte. Damit war die öffentliche Bibliothek bis 1794 kein Thema mehr. Zar Pavel I. übertrug im Jahr 1800 Aleksandr Stroganov – im Alter von 67 Jahren – die Aufteilung der Bestände der Bibliothek des Warschauer Jesuitenordens. Diesen Auftrag nutzte Aleksandr, um endlich seinen Traum der Bibliothek in St. Petersburg umzusetzen. Bis zur Eröffnung der öffentlichen Bibliothek sollten aber noch zehn Jahre vergehen. Nach der *Bibliothèque Nationale* in Paris war damals die Stroganov-Bibliothek in St. Petersburg mit 250.000 Büchern die größte Bibliothek in Europa.⁵⁴

„Stroganovs eigene Bibliothek spiegelt die enzyklopädische Prägung der Aufklärung ebenfalls wider. Der 1807 zusammengestellte Katalog verzeichnet z.B. unter der Rubrik ‚Philosophie‘ einen umfangreichen Bestand von Werken der Aufklärung, u.a. Werke von Bacon, Hume, Newton, Collins, Wolff, Baumeister und Heinen. Er besaß die *Encyclopédie* von Diderot und d’Alembert von 1751. Ausdruck Stroganovs großer Bewunderung waren die Büsten der beiden, die neben denen Eulers und Voltaires im Hubert Robert-Saal seines Palastes aufgestellt waren.“⁵⁵ Ein weiteres Beispiel für die aufklärerische Haltung Aleksandr Stroganovs ist seine Mitgliedschaft bei den Freimaurern, denen viele aufgeklärte Adelige in Russland angehörten.⁵⁶

Im Herbst 1771 begab sich Graf Aleksandr Stroganov in Begleitung seiner zweiten Ehefrau Prinzessin Ekaterina Petrovna Trubeckoj erneut nach Paris. Er reiste als Mitglied des

⁵³ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 67f.

⁵⁴ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 45–50.

⁵⁵ *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 50.

⁵⁶ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 50.

Auswärtigen Amtes und Angehöriger des diplomatischen Corps, das an den französischen Hof geschickt wurde. Dies war der offizielle Grund für seinen Paris-Aufenthalt. Persönliche Gründe – wie der Tod seiner ersten Ehefrau, die nur kurze Zeit später geschlossene Ehe mit Ekaterina Petrovna oder auch das kulturelle Interesse an Frankreich –, mögen dazu gekommen sein.⁵⁷

Zu dieser Zeit begegnete Aleksandr Stroganov zum ersten Mal Voltaire. Von Paris aus reiste er mit seiner Frau Ekaterina nach Genf, um ihn zu treffen. Möglich wurde dieses Kennenlernen durch die enge Beziehung, die Voltaire zu Kaiserin Ekaterina hatte. Voltaire war ein großer Bewunderer der Kaiserin und begeistert von ihrem Vorhaben, das traditionelle Bild von Russland in der Welt zu verändern. Die aufgeklärten Ansichten in ihrer Regierungsweise stammten vorwiegend von Voltaire, dessen Einfluss auf die Kaiserin groß war.⁵⁸

Das junge Stroganov-Paar blieb die nächsten sieben Jahre in Paris, wo es sich sehr erfolgreich in der Pariser Gesellschaft etablierte. Sie gründeten einen Salon, in dem sich die wichtigsten Mitglieder der Kunstszene trafen. 1772 gebar Aleksandrs Frau Ekaterina ihr erstes Kind, Pavel Aleksandrovič Stroganov. Kurze Zeit später kam auch ihre Tochter Natalija zur Welt. Sieben Jahre nach der Geburt ihres Sohnes gingen Aleksandr und Ekaterina Stroganov nach St. Petersburg zurück. Ekaterina die Große hatte zu dieser Zeit eine Liaison mit einem jungen, attraktiven Mann, I.N. Korsakov. Dieser verliebte sich sofort in die Gräfin Stroganov. Die Kaiserin beschloss also, Korsakov nach Moskau zu schicken, um diese Liebe zu unterbinden. Ekaterina Stroganov folgte ihm jedoch nach Moskau. Aleksandr Stroganov ging erstaunlich gut mit dieser Situation um und gab seiner Frau sowohl ein Haus in Moskau als auch eine hohe Summe an Bargeld. Die Verbindung zwischen der Stroganov Gräfin und dem ehemaligen Geliebten der Kaiserin hielt bis an deren Lebensende, sie hatten sogar einen gemeinsamen Sohn. Stroganov hatte nun im Alter von 24 Jahren erneut seine Frau verloren und blieb bis an sein Lebensende allein. Der Graf legte jetzt seine ganze Energie in die Erziehung seiner Kinder, er ließ einen Lehrer für Pavel aus Frankreich kommen und überwachte zusätzlich die Entwicklung seines Sohnes selbst.⁵⁹

In dieser Zeit intensivierte sich auch das Verhältnis zwischen der Kaiserin Ekaterina und dem Grafen Aleksandr Stroganov zu einer engen Freundschaft. Die Kaiserin achtete Aleksandr vor allem wegen seiner Intelligenz, seines großen Allgemeinwissens und seiner Fähigkeit, ein

⁵⁷ vgl. *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, 55.

⁵⁸ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 68–70.

⁵⁹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 71f.

guter Unterhalter zu sein. Stroganov nahm an den privaten Theateraufführungen der Kaiserin teil und spielte auch häufig Karten mit ihr.⁶⁰

„Graf Alexander und die Zarin schrieben ihre Gedanken zu Themen, die sie besprochen hatten, in Kurzfassung auf. Eine dieser Aufzeichnungen bezieht sich auf die verschiedenen Möglichkeiten Gutes zu tun. Zu dem Text der Zarin bemerkt der Graf: »Welches auch immer die Beweggründe sein mögen, die nützliche Taten für die menschliche Gesellschaft auslösen, ganz gleich, ob sie auf das Streben nach persönlichem Gewinn, auf Eitelkeit, Feigheit oder Charakterschwäche oder einfach auf den Willen, Gutes zu tun, zurückführen, wenn Gutes getan wird, bleicht es wichtig und wohltuend für denjenigen, dem es erwiesen wurde. « Stroganoff setzte diese Prinzipien in die Tat um, wenn es darum ging, für die achtundzwanzigtausend Menschen zu sorgen, die auf seinen riesigen Ländereien und in seinen Fabriken beschäftigt waren.“⁶¹

Aleksandr Stroganov war für seinen guten Umgang mit den Menschen, die für ihn arbeiteten, bekannt. Beispielsweise gestand er seinen Arbeitern in den Salzsiedereien, Fabriken oder Stahlwerken zu, im Sommer in die Heimat zurückzukehren, damit sie dort bei der Ernte helfen konnten.⁶²

Aleksandr Sergeevič wurde zum Begleiter der Kaiserin auf vielen Reisen durch das Kaiserreich sowie auf Expeditionen nach Finnland, Belarus, Riga oder Kiev. Diese Reisen waren sehr gesellig angelegt, es gab Unterhaltungsprogramme wie Theater, Spiele etc. Hauptziel dieser Unternehmungen war jedoch, Fragen der Innen- und Außenpolitik zu diskutieren, insbesondere in Bezug auf die Türkei und Polen.⁶³

Aleksandr Stroganov schrieb in einem Brief an seinen Sohn über seine Aufgaben bei diesen Reisen: „Meine erste Aufgabe in einer neuen Stadt besteht darin, mich bei den Gouverneuren, der Stadtverwaltung, dem Adel, der Bürgerschaft, aber auch bei den einfachen Leuten nach ihren Sorgen und Nöten zu erkundigen. Ich unterrichte mich darüber, wie die Rechtsprechung gehandhabt wird und wer die Unglücklichen sind, die in Kerkern schmachten. Dann erstatte ich der Zarin Bericht. Wenn die Sträflinge keine Kapitalverbrechen begangen haben, öffnen sich für sie die Gefängnistüren. Unter die Bedürftigen werden milde Gaben verteilt. In diesem Gebiet ist den Jesuiten die Verbesserung des Erziehungs- und Schulwesens zu verdanken, die oft an anderen Orten stark vernachlässigt wird. Dann ergreift die Zarin wirkungsvolle

⁶⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 72f.

⁶¹ *Metternich*, Die Stroganoffs, 74.

⁶² vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 74.

⁶³ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 74–76.

Maßnahmen, um dem Übelstand, der sofortige Besserung erfordert, abzuwenden.“⁶⁴ Stroganov behauptete selbst von sich, er sei kein Höfling gewesen, allerdings nahm er doch einige Funktionen (beispielsweise eine beratende Tätigkeit) am Hof ein, die dieser Aussage zumindest teilweise widersprechen. Wobei Aleksandr nie um die Gunst der Zarin buhlen musste, oder ein ständig anwesendes Mitglied am Hofstaat der Kaiserin war, was klassisches Kennzeichen eines Höflings sind.

Im Zuge dieser Reisen trafen Ekaterina die Große und Aleksandr Stroganov auch auf den österreichischen Kaiser Joseph II. Für die Kaiserin war dieses Treffen mit Joseph II. von großer Bedeutung, auch wenn dieser ihre Fortschritte in Russland noch als zu frisch empfand, als dass er sie für beständig hielt.⁶⁵

In einem weiteren Brief an seinen Sohn schrieb Stroganov über das Treffen der beiden Herrscher: „Das erste Zusammentreffen zwischen dem Kaiser und der Zarin brachte natürlicherweise eine gewisse Verlegenheit mit sich. Allmählich gewöhnten sie sich jedoch aneinander. Jetzt könnte man sagen, sie seien alte Bekannte. Niemand ist liebenswürdiger und respektvoller als der Kaiser zu unserer Zarin. Sie dinieren täglich zusammen und reden ständig miteinander. Die Zarin äußerte, sie sei glücklich, daß seine Reise ihr das Vergnügen seines Besuchs verschafft habe. ‹Madame›, sagte er, ‹man hat uns in der Vorstellung, erzogen, aus anderem Holz als unsere Mitmenschen geschnitzt zu sein. Aber wenn wir auf Reisen sind, erkennen wir, daß wir uns von anderen kaum unterscheiden ... Die beiden Herrscher verstehen sich so gut, daß sie sich vorläufig nicht trennen wollen. Joseph wird uns noch bis nach Smolensk begleiten; von dort wird er nach Moskau weiterfahren und mit der Zarin in St. Petersburg noch einmal zusammentreffen.“⁶⁶ Das gute Verhältnis zwischen der russischen Kaiserin und dem österreichischen Kaiser ist ein gutes Beispiel dafür, dass der Stellenwert Russlands in europäischer Sichtweise langsam stieg. Aleksandr Stroganov unterstützte Ekaterina II. auch in den folgenden Jahren bei all ihren Unternehmungen und Planungen. Sein persönlichstes Anliegen blieb jedoch immer der Aufbau und die Weiterentwicklung seiner Kunstsammlung, in die er viel Zeit und Energie steckte und die später weltberühmt wurde. Er schickte Maler, Bildhauer und Schriftsteller auf Forschungsreisen durch das Land. Schon bevor Aleksander im Jahre 1800 zum Präsidenten der Akademie der schönen Künste in St. Petersburg ernannt wurde, der er bis zu seinem Tod 1811 blieb, beschäftigte er sich mit deren Reformierung. Durch seine Führung wurde die

⁶⁴ Brief von Aleksandr Sergeevič Stroganov vom 20.05.1780 an seinen Sohn Pavel Alexandrovič Stroganov. In: *Metternich, Die Stroganoffs*, 76.

⁶⁵ vgl. *Metternich, Die Stroganoffs*, 76f.

⁶⁶ Brief von Aleksandr Sergeevič Stroganov aus Mogiljov (Belarus). In: *Metternich, Die Stroganoffs*, 77.

Akademie, die eine große Gemälde- und Kupferstichsammlung, ein Medaillen-Kabinett und eine umfangreiche Bibliothek beherbergte, weltbekannt. Aleksandr war in Kunstkreisen hoch angesehen.⁶⁷



Abbildung 5: Gemäldegalerie des Grafen Aleksandr Stroganov im Stroganov-Palast⁶⁸

Berühmt wurde er auch für seine außergewöhnliche Gastfreundschaft, die er immer wieder bei zahlreichen Abendeinladungen demonstrierte. Im Stroganov-Palais, den der berühmte Architekt Bartolomeo Francesco Rastrelli (der auch das Bernsteinzimmer einrichtete) entwarf, lud der Graf häufig zu glanzvollen Dinnern oder Tanzveranstaltungen ein. Willkommen war so gut wie jeder, eine persönlicher Vorstellung im Salon wurde nicht erwartet, und so kamen teilweise auch Leute, die niemand kannte, speisten dort und gingen wieder. Einzige Bedingung Aleksandrs war, dass kein Fremder seine privaten Räume aufsuchte. Bei diesen Abendessen entwickelte sich eine spezielle Servierart – „servir à la russe“ – was bedeutete, dass jeder Gast das gleiche Essen bekam, angerichtet auf einer Platte.⁶⁹

⁶⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 77–83.

⁶⁸ Abbildung 5: Gemäldegalerie des Grafen Alexander Stroganov im Stroganov-Palast, Aquarell von A. Voronichin, 1793. Heute in der Eremitage, St. Petersburg. In: *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, Abbildungen.

⁶⁹ vgl. *Metternich*, Die Stroganovs, 84.

Als 1796 Ekaterina die Große starb und ihr Sohn Pavel I. Kaiser von Russland wurde, baute auch dieser eine enge Beziehung zu Aleksandr Stroganov auf. Der neue Kaiser schätzte den Grafen der Kaufmannsfamilie – ganz im Gegensatz zu den meisten anderen Höflingen seiner Mutter – und machte ihn zu einem Mitglied des Malteserordens. Wie seine beiden Vorgänger pflegte auch Aleksandr I. freundschaftliche Verbindungen zu Graf Stroganov, wobei dessen Sohn Pavel noch eine viel engere Verbundenheit zu Aleksandr I. aufbauen sollte. Aleksandr Stroganov wurde 1801 von Pavel I. zum Leiter des Komitees zur Überwachung des Baus der Kathedrale von Kazan’ am Nevskij Prospekt ernannt. Ein wichtiger Grund hierfür war sicherlich auch die Tatsache, dass das Baugrundstück im Besitz der Familie Stroganov war. Stroganov engagierte ausschließlich russische Architekten, vor allem Schüler der Stroganov-Schule. Trotz seines zunehmenden Alters – Aleksandr war zu diesem Zeitpunkt bereits 68 Jahre alt – nahm er noch sehr aktiv an den Bauarbeiten teil und steckte viel Herzblut in die Fertigstellung der Kathedrale, welche 1811 vollendet wurde. Nur kurze Zeit später, am 27. September 1811, starb der allseits beliebte Aleksandr Sergeevič an den Folgen einer starken Erkältung.⁷⁰



Abbildung 6: Kathedrale von Kazan’ in St. Petersburg, Gesamtansicht, 1997⁷¹

Tatiana Metternich schreibt über sein Leben und seine Persönlichkeit folgende Worte: „Bei seiner freundlichen und liebenswerten Art hatte er wenig politisches Gewicht besessen. Aber

⁷⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 84–86.

⁷¹ Abbildung 6: Kathedrale von Kazan’ in St. Petersburg, Gesamtansicht, 1997. In: *Jaeger*, Alexander S. Stroganov, Abbildungen.

gerade diese mit echter Frömmigkeit verbundene Güte, die manchmal fälschlicherweise für Schwäche gehalten wurde, entwaffnete sein Leben lang die lauernenden Neider. Er hatte zwei Zarrinnen, Elisaveta I. und Katharina II., und zwei Zaren, Pavel I. und Alexander I., ehrenvoll gedient, aber mit Takt und Menschenfreundlichkeit hatte er stets vermieden, zum Höfling zu werden. Seinem Vaterland war er treu ergeben, und er wünschte vor allem, diese Liebe an seinen Sohn Paul weiterzugeben. Die Kenntnisse, die er sich während seiner Auslandsreisen in der Jugend angeeignet hatte, nutzte er zum Wohl Rußlands. Besonders bemerkenswert waren die Instruktionen, die er den Verwaltern seiner Güter erteilte. Er war seiner Zeit weit voraus; das bewiesen sowohl die technischen Verbesserungen, die er in der Landwirtschaft einführte, als auch die Änderungen in den Lebensverhältnissen der Bauern.⁷²

Meistens schreibt Metternich sehr idealisierend und pathetisch über die Stroganovs, in diesem Fall über Aleksandr Sergeevič – und man darf – trotz aller Würdigung seiner Verdienste und Charakterstärke – nicht außer Acht lassen, dass auch dieser mit Sicherheit nicht immer ganz uneigennützig gehandelt hat.



Abbildung 7: Aleksandr Sergeevič Stroganov⁷³

⁷² Metternich, Die Stroganoffs, 86f.

⁷³ Abbildung 7: Aleksandr Sergeevič Stroganov, Portrait von Alexander Varnek, 1814; heute im Russischen Museum St. Petersburg. In Jaeger, Alexander S. Stroganov, Abbildungen.

7. Die Stroganovs Ende des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert

7.1 Historischer Hintergrund – Russland zur Jahrhundertwende

Am Ende des 18. bzw. Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich Russland am Höhepunkt seiner Bedeutung in Europa. Ekaterina II. hatte das Land unter anderem durch ihre Expansions- und Territorialpolitik zu neuer Größe gebracht. Nach dem Tod der Zarin kurz vor der Jahrhundertwende, kam ihr Sohn Pavel auf den Zarenthron. Die Regierungszeit Pavels I. wird in der Geschichtsschreibung meist als eher unbedeutend dargestellt, was zum einen auf der Tatsache beruht, dass er nur von 1796 bis 1801 Kaiser von Russland war, und zum anderen daran liegt, dass seine Herrschaftsperiode kaum Auswirkungen auf die spätere Geschichte des Landes hatte. Über den Zaren wird gesagt, er sei launisch und exzentrisch gewesen. Sogar die Vermutung einer Geisteskrankheit wird immer wieder thematisiert. Pavel setzte alles daran, Abstand von der Politik seiner Mutter, Ekaterina II., zu nehmen. Der Kaiser war allgemein unbeliebt, und nur wenige Jahre nach seinem Regierungsantritt fand am 11. März 1801 ein Staatsstreich gegen ihn statt. Einer seiner engsten Vertrauten, Graf Peter von Pahlen, hatte mit einigen anderen Verschwörern geplant, Pavel zur Abdankung zu zwingen. Dessen ältester Sohn Aleksandr war in den Plan eingeweiht, kannte allerdings die genauen Details nicht. In den Gemächern des Zaren kam es zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, die schließlich mit dem Tod Pavels endete. Wer von diesen Verschwörern in erster Linie für seinen Tod verantwortlich war, ist bisher ungeklärt. Aleksandr, sein Sohn, wurde bereits am nächsten Tag zum neuen Kaiser erklärt. Er ließ die Verschwörer ins Ausland schicken.⁷⁴

Kaiser Aleksandr wollte einerseits die Ideen der Aufklärung umsetzen, gleichzeitig aber auch die Autokratie in Russland beibehalten. Dies war ein Vorhaben, das kaum zu realisieren war, denn eine Verbesserung der Situation des Volkes war ohne dessen Teilnahme am politischen Geschehen nicht möglich. Im Jahr 1801 gründete Aleksandr I. das sogenannte „inoffizielle Komitee“, um Reformen zu planen, die einige Monate später bei seiner Krönung bekannt gegeben werden sollten. Teil dieses Reformplans war beispielsweise die Bestätigung der Rechte des Adels, das Recht auf Eigentum sowie Rede- und Religionsfreiheit. Außerdem wollte der zukünftige Kaiser zu diesem Zeitpunkt die Gesetzeslage und die Rechtsprechung reformieren (u.a. die Unschuldsvermutung bis zum Beweis des Gegenteils). In Verbindung mit dem Verfassungsbegriff kristallisierte sich gleich zu Beginn von Aleksanders

⁷⁴ vgl. *Hildermeier*, *Geschichte Russlands*, 699–705.

Regierungszeit der Gegensatz zwischen autokratischer Monarchie und nationalistischen Bestrebungen heraus.⁷⁵

Als Zar Aleksandr I. 1801 an die Macht kam, blieb das Zarenreich Russland ein absolut-autokratisches Herrschaftssystem wie bisher. In der ersten Hälfte seiner Regierungszeit setzte Aleksandr I. jedoch eine Staatsreform um, die auf die Neuordnung der oberen Regierungsebene beschränkt blieb. Der junge Zar verfolgte auch weiterhin die Politik seiner Großmutter, Ekaterina II., die Politik des aufgeklärten Absolutismus, der vor allem durch die Unantastbarkeit der Vorrechte der Herrscher gekennzeichnet war. Ein Grund für die Fortführung der Politik Ekaterinas war die sehr unbeliebte Politik von Aleksandrs Vater. Obwohl unter Aleksandr die Bürokratisierung voranschritt, führte er seine Regierung auf eine sehr persönliche und individuelle Art und Weise. Gleichzeitig hatte der Zar einen relativ großen und häufig wechselnden Kreis von politischen Beratern. Pavel Stroganov sollte später zu einem dieser Berater werden. Vor allem in der Außenpolitik waren ein Vielzahl von Beratern, Verantwortlichen und Entscheidungsträgern beschäftigt. Zwischen 1802 und 1812 schuf der Kaiser eine Zentralverwaltung aus Fachministern mit genauer Kompetenzaufteilung und einheitlicher Behördenorganisation. Vor allem am Beginn von Aleksandrs Herrschaft über Russland hatten neben dem Staatskanzler (Graf Voroncov) mehrere Personen die Außenpolitik mitbestimmt.⁷⁶

7.2 Pavel Aleksandrovič Stroganov

Während der ersten Jahre der Regierungszeit Aleksandrs I. lebte Aleksandr Sergeevič Stroganov noch, der Vater des 1772 geborenen Pavel (dt.: Paul) Aleksandrovič Stroganov. Wie auch schon sein Vater genoss Pavel eine europäische und aufgeklärte Erziehung. Die ersten Lebensjahre verbrachte er mit seinen Eltern in Paris. Nach der Rückkehr nach St. Petersburg engagierte Aleksandr Stroganov einen französischen Hauslehrer für seinen Sohn, Gilbert Romme, der von da an für die Erziehung des Jungen verantwortlich war. Das Verhältnis zwischen dem jungen Pavel, von seiner Familie auch Popo genannt, und seinem Lehrer gestaltete sich als schwierig. Romme wollte eine Art väterliche Rolle für Pavel einnehmen, jedoch gelang es ihm nicht, seine eigenen Vorstellungen diesbezüglich umzusetzen. Der Franzose war streng und forderte viel von dem jungen Stroganov. Immer

⁷⁵ vgl. Raphael *Utz*, Rußlands unbrauchbare Vergangenheit. Nationalismus und Außenpolitik im Zarenreich (Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2008), 92f.

⁷⁶ vgl. Ulrike *Eich*, Russland und Europa. Studien zur russischen Deutschlandpolitik in der Zeit des Wiener Kongresses (Böhlau Verlag, Köln/Wien, 1986), 13–15.

wieder hinterließ er seinem Schüler schriftliche Nachrichten, in denen er bei diesem die unterschiedlichsten Dinge einforderte. Das ging von der Kleiderwahl bis hin zu fundamentaler Kritik an seiner Person.⁷⁷ Als Beispiel hierfür sei ein Brief an den siebenjährigen Pavel genannt:., « ... Du stehst erst um neun Uhr auf und vergißt, undankbarer Sohn, Deine Pflichten gegenüber Deinem Vater Du bist ignorant, gefräßig und faul geworden; unaufrichtig und abstoßend undankbar. Elender Knabe, wenn Du so weiter machst – wirst Du noch zu einem verachtungswürdigen und widerwärtigen Menschen werden ... Meine Gegenwart scheint Dich häufig zu kränken. Ich warte ungeduldig auf den Augenblick, in dem Du Dein falsches Verhalten einsehen und es bereuen wirst ... aber Du kaltes und versteinertes Herz, was ist eigentlich Deine Absicht? »⁷⁸

Der Junge reagierte auf die ständigen Forderungen und Missbilligungen seines Lehrers mit dem Rückzug in eine eigene Welt und wurde missmutig, mürrisch und lustlos, was wiederum dazu führte, dass sich Romme unaufhörlich bei Aleksandr Sergeevič über dessen Sohn beschwerte, was dieser aber nicht besonders ernst nahm.⁷⁹

Anfang der 1780er-Jahre schickte Aleksandr Stroganov seinen Sohn in Begleitung seines Lehrers auf eine Reise durch Russland. Grund für diese frühe Reise war die Trennung von Pavels Mutter Ekaterina Stroganov, die ihn wegen eines jungen Liebhabers verlassen hatte. Stroganov versuchte, diese Trennung so lange wie möglich vor Pavel zu verbergen und vor allem die Streitigkeiten und familiären Probleme von ihm fernzuhalten. Deshalb unternahm Pavel Stroganov in Begleitung von Gilbert Romme Reisen von Moskau nach Nižnij Novgorod und Kazan', anschließend von St. Petersburg nach Vyborg (in der Region Karelien) und nach Imartra (Finnland). Außerdem besuchten sie die Krim (u.a. Feodosija und Kerč'). Die Unbequemlichkeiten der Reise waren überhaupt nicht nach dem Geschmack des französischen Lehrers, und er beklagte sich darüber brieflich bei Aleksandr Stroganov. Auch das Verhältnis zwischen Romme und Pavel Stroganov verbesserte sich nicht – wie erhofft – durch die gemeinsame Fahrt. Als die beiden Reisenden wieder in St. Petersburg ankamen, drohte der Franzose sogar damit, in seine Heimat zurückzukehren und zog vorübergehend in die französische Botschaft. Allerdings gelang es Graf Stroganov und dem französischen Botschafter, ihn umzustimmen. Pavel Aleksandrovič Stroganov wurde im Sommer des Jahres 1786 ehrenhalber in die Leibgarde des russischen Kaisers (Prebražnskij lejbgvardij polk) aufgenommen und zum Leutnant ernannt. Man gestattete ihm jedoch, sein Studium im Ausland zu beenden. Erneut stand eine Reise mit Gilbert Romme an. Um die Konflikte

⁷⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 89–92.

⁷⁸ Brief von Gilbert Romme an Pavel Alexandrovič Stroganov. In: *Metternich*, Die Stroganoffs, 92.

⁷⁹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 92f.

zwischen dem Hauslehrer und seinem Sohn etwas zu schlichten, entschied Aleksandr Stroganov, die Reisebegleitung zu erweitern. Er lud seinen Vetter, Baron Grigorij Aleksandrovič Stroganov und dessen ebenfalls französischen Erzieher Demichel (der glücklicherweise gut mit Gilbert Romme befreundet war) ein. Im Alter von 14 Jahren begab sich Pavel Stroganov also erneut auf eine Reise nach Europa. Zunächst waren Pavel und seine Begleiter unterwegs nach Frankreich, mit einem Zwischenhalt in Darmstadt bei dem Prinzen von Hessen. Im November 1786 erreichte die Reisegruppe Genf.⁸⁰

Von Genf aus schrieb Pavel an seinen Vater, der dort auch studierte hatte:

„Wir haben eine Wohnung in einem neuen Viertel bezogen, das noch nicht erbaut war, als Du hier warst. Unser kleiner Haushalt besteht aus fünf möblierten Zimmern, einer Küche und Nebenräumen. Alles ist angenehm und freundlich, und wir haben einen herrlichen Ausblick ... Die Unterkunft kostet uns vierzig Louisdor pro Jahr. Für die Köchin müssen wir acht Louisdor ausgeben. Wir sind nach Lausanne gefahren, wo wir die Fürstin Gortschakoff besuchten. Auch die evangelische Kirche und das Grabmal der Fürstin Orloff haben wir gesehen. Andrej machte davon eine Skizze. Nach unserer Rückkehr besuchten wir in Genf die Baronin d'Aruffens, geborene Golowkin, in ihrem Landhaus. Sie erkundigte sich nach Deiner Gesundheit. Ich hoffte, daß sie gut war, denn wenn man so weit voneinander entfernt ist, kann man dessen nie ganz sicher sein. (...) Die Gespräche in Genf hätten mir besser gefallen, wenn ich mehr an gesellschaftlichen Umgang gewöhnt gewesen wäre. Die Umgebung hier ist wunderschön. Auf unseren täglichen Spaziergängen kommt es zu nützlichen und erfreulichen Unterhaltungen. Wir trafen M. Vernet, Deinen alten Geschichtslehrer, der sich nach Dir erkundigte. Er schien Dir sehr zugetan. Jetzt ist er neunundachtzig, und obwohl er wegen seines hohen Alters keine Vorlesungen mehr hält, hat er uns erlaubt, ihn einmal wöchentlich aufzusuchen, damit wir aus seiner Konversation Nutzen ziehen. Er hat ein grundlegendes Programm für das Studium der Geschichte für uns ausgearbeitet. Dir läßt er sich empfehlen. Wir werden dreimal wöchentlich Vorlesungen in Physik und Chemie hören. Wir haben M. Saragin, mit dem ich mich sehr gern unterhalte, mehrmals besucht. Auch M. Ponchard bewahrt Dich in sehr guter Erinnerung. Kurz gesagt – alle, die Dich kannten, lieben und schätzen Dich. Ich habe die Ehre, Dir ein glückliches Neues Jahr zu wünschen ...“⁸¹

Dieser Brief ist ein gutes Beispiel für den regen Briefverkehr, den Vater und Sohn über die Jahre hinweg unterhielten, und zeigt außerdem das gute Verhältnis zwischen den beiden. Pavel Stroganov konnte von den Kontakten, die sein Vater während seiner Auslandstudien

⁸⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 92–99.

⁸¹ Brief von Pavel Alexandrovič Stroganov an seinen Vater, November 1786. In: *Metternich*, Die Stroganoffs, 99f.

geknüpft hatte, sehr profitieren. Neben den im Brief bereits erwähnten Unterrichtsfächern Physik, Chemie und Geschichte hatte der junge Stroganov außerdem Unterricht im Reiten, Fechten, Tanzen und in der Musik – eine Ausbildung ganz nach den Vorstellungen seines aufklärerisch geprägten Vaters. Während der Reise musste Pavel sich immer wieder demütigende Vergleiche zwischen ihm und seinem Vetter gefallen lassen. Sein Lehrer befand, dass letzterer besser lernen würde, aufmerksamer wäre und mehr Geduld hätte. Pavel Stroganov war die ständige Kritik an seiner Person leid und entzog sich der Kontrolle durch den französischen Lehrer. Bereits in diesen jungen Jahren war Pavel Stroganov ein begeisterter Anhänger von Jean-Jacques Rousseau, Vordenker der Aufklärung und theoretischer Wegbereiter der Französischen Revolution. In Frankreich zeigten sich nun die ersten Anzeichen der Revolution. Gilbert Romme wollte daran teilhaben und beschloss, mit seiner kleinen Reisegruppe Anfang 1789 nach Paris zu reisen. Um die Reise vor Aleksandr Stroganov zu rechtfertigen, besuchten sie auf dem Weg dorthin u. a. Bergwerke und Waffenfabriken. Um die Gefahr, der der adelige Pavel im revolutionären Paris durch seinen Namen ausgesetzt war, zu umgehen, wurde dieser in Očer (Name einer Siedlung der Stroganovs im Permer Land) umbenannt. Pavel und Gilbert blieben also in Paris und beteiligten sich an den politischen Geschehnissen, wobei Romme Aleksandr Stroganov versicherte, dass sie sich von öffentlichen Versammlungen fernhielten. Jedoch nahmen sie an allen Versammlungen in Versailles teil und traten dem Jakobinerclub (politischer Klub, der die Ansichten Jean-Jacques Rousseau bezüglich einer konstitutionellen Monarchie vertrat) bei. Pavel Stroganov genoss das freie Leben in Frankreich sehr, er hatte auch eine Geliebte und lebte sich in allen Bereichen aus. Sein Verhältnis zu seinem Lehrer begann sich erstmals zu verbessern, denn sie hatten nun eine gemeinsame Leidenschaft: die revolutionäre Politik in Frankreich. Aleksandr Stroganov hatte zwar stets Vertrauen zu Gilbert Romme, begann jedoch 1790 vermehrt auf die Rückkehr seines Sohnes nach St. Petersburg zu drängen. Aufgrund der politischen Lage in Frankreich machte er sich zunehmend Sorgen um seinen Erben. Schließlich kritisierte er Romme auch offen und fürchtete aufgrund der revolutionären Ideen und Tätigkeiten dessen schlechten Einfluss auf Pavel. Im Dezember 1790 machte sich die Reisegruppe schließlich – ohne Romme (er wurde 1795 zum Tode verurteilt) – auf den Weg zurück nach Russland. Pavel kehrte nun im Alter von 18 Jahren zurück nach Russland, wo ihn sein Vater zunächst zu seiner Mutter und Schwester in die Nähe von Moskau schickte, wo er das revolutionäre Gedankengut nicht weiter verfolgen konnte. Doch der Parisaufenthalt

und die revolutionären Tätigkeiten, die Pavel Stroganov mit seinem Lehrer erlebt hatte, beeinflussten trotzdem seine Zukunft.⁸²

Während eines späteren Aufenthaltes auf dem Land bei seiner Mutter lernte Pavel Aleksandrovič Sofīa Vladimirovna Golycina (1775-1845) kennen und verliebte sich sofort in sie. Sofīa war auf den ersten Blick ein liebes, hübsches Mädchen, doch bald bemerkten die jungen Leute, dass sie durch viele Gemeinsamkeiten miteinander verbunden waren. Beide hatten eine Erziehung und Ausbildung im Ausland genossen und zunächst Schwierigkeiten, sich in Russland wieder einzuleben, um dennoch kurze Zeit später einen starken Patriotismus zu entwickeln. Von beiden Familien wurde die Verbindung unterstützt, und so heirateten Pavel und Sofīa kurz darauf. 1794 kam ihr erstes Kind zur Welt, Aleksandr. Aleksandr war der einzige männliche Nachkomme der Ehe, danach gebar Sofīa noch vier Mädchen; Nathalia, Elisaveta, Aglanda und Olga. Die jungen Stroganovs zogen bald darauf zu Aleksandr Sergeevič in den Stroganov-Palast am Nevskij Prospekt in St. Petersburg.⁸³

Nur kurze Zeit später, 1801, wurde Aleksandr I. – nach dem Mord an seinem Vater – der neue Zar von Russland. Zwischen Pavel Stroganov und Aleksandr I. entwickelte sich über die Jahre eine enge Freundschaft, die bereits vor Aleksandrs Regierungszeit begonnen hatte. Bei der Thronbesteigung des neuen Zaren war Pavel der einzige seiner engen Vertrauten, der sich in St. Petersburg aufhielt.⁸⁴

Aleksandr I. und Pavel Stroganov besprachen kurz nach dem Regierungsbeginn des neuen Zaren bereits wichtige Reformpläne und Zukunftsvorstellungen für Russland. Zwar hatten sie nur wenig politische Erfahrung, jedoch durch ihre ausgezeichnete Bildung die besten Voraussetzungen. Der junge Stroganov dokumentierte detailliert jedes Gespräch und jede Begegnung mit Aleksandr.⁸⁵

„Der erste bedeutsame Gedankenaustausch am 23. April 1801 ist in allein Einzelheiten festgehalten: « Die Verwaltungsreform muß Vorrang vor dem Entwurf einer Verfassung haben», notierte Paul. Der Zar stimmte dem zu. Er fuhr fort: « Die wesentliche Grundlage für diese Arbeit muß die Verankerung der Grundrechte jedes Bürgers sein. » Nach Alexanders eigenen Worten war es sein Ziel, « seinen Untertanen rechtliche Garantien zu geben, die für jede zivilisierte Nation von wesentlicher Bedeutung sind ». Stroganoff entwickelte diesen Gedanken weiter: « Das Recht auf Eigentum und freie Meinungsäußerung, das das Wohlergehen der Bürger gewährleistet, sollte anderen Personen nicht schaden ... », worauf

⁸² vgl. *Metternich*, Die Stroganovs, 100–117.

⁸³ vgl. *Metternich*, Die Stroganovs, 119.

⁸⁴ vgl. *Metternich*, Die Stroganovs, 120–122.

⁸⁵ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 122f.

der Zar folgende Klausel hinzusetzte: « ... und das Verdienst der persönlichen Leistung nicht stören. » Stroganoff erklärte zu dieser Zeit: « Der Zar ist von den höchsten Grundsätzen inspiriert. Er ist von deren Wahrheit überzeugt, doch wegen seiner Charakterschwäche ist Schnelligkeit der Ausführung erforderlich, bevor seine Aufmerksamkeit in eine andere Richtung gelenkt wird ... Wegen seiner angeborenen Indolenz wird er stets diejenigen vorziehen, die ihm seine eigenen Gedanken in leicht verständlichem und elegantem Stil vorlegen. Dadurch ersparen sie ihm die Mühe, selbst nach der richtigen Ausdrucksform zu suchen. Seine Unerfahrenheit läßt ihn an sich selbst zweifeln. Der beste Weg, ihm Selbstvertrauen zu geben, besteht darin, ihm ein klar umrissenes Bild seiner gesamten Verwaltung und einen Überblick über die Situation im Staat darzubieten, wie sie sich in dem Augenblick darstellt, in dem er die Zügel in die Hand genommen hat. »⁸⁶

An dieser Aufzeichnung der ersten Diskussionen die Zar Aleksandr und Pavel Aleksandrovič miteinander führten, kann man bereits die wichtige Position des jungen Stroganovs im Umfeld des Zaren erkennen. Diese enge Verbindung der beiden beruhte zum einen auf der Tatsache, dass beide eine ähnliche, aufgeklärte Erziehung genossen hatten und zum anderen vermutlich auch auf der Tatsache, dass deren Familien bereits in der Vergangenheit (z.B. zwischen Aleksandr Sergeevič Stroganov und Kaiserin Ekaterina II.) ein gutes Verhältnis aufgebaut hatten. Mit Pavel war es bereits die dritte Generation der Stroganovs, die sehr enge, fast schon freundschaftliche Beziehungen zu den jeweiligen Zaren/ Zarinnen pflegte. Zar Aleksandr I. bildete gleich am Anfang ein Komitee, das aus seinen vier engsten Freunden bestand. Es handelte sich nicht um eine staatliche Institution, sondern um ein privates, geheimes Forum. Mitglieder dieses privaten Komitees, das der Zar humorvoll *Le Comité du Salut Public* (Komitee der Öffentlichen Wohlfahrt) nannte – eine sarkastische Referenz an das gleichnamige revolutionäre Komitee des französischen Nationalkonvents, das u.a. auch die Durchführung revolutionärer Aktivitäten überwachte –, waren neben Pavel Stroganov, Nikolaj Nikolaevič Novossiltzov, Viktor Pavlovič Kočubej und Adam Czartoryski. Die vier jungen und enthusiastischen Adeligen waren fast täglich beim Zaren und Pavel Stroganov erhielt die Erlaubnis, jederzeit – auch ohne explizite Einladung – bei Aleksandr vorsprechen zu dürfen. Der Zar setzte allerdings kaum eine der vom Komitee vorgeschlagenen internen Reformen um. Zu diesen reformatorischen Vorschlägen der Gruppe gehörte die Abschaffung der Leibeigenschaft, die für Pavel Stroganov ein äußerst wichtiges Anliegen war, die aber erst Jahrzehnte später in Russland Realität wurde.

⁸⁶ Metternich, Die Stroganoffs, 123.

Von der Gesellschaft wurde das Komitee des Kaisers größtenteils nicht ernst genommen. Man unterstellte den Mitgliedern mangelnde Kompetenz – ein Vorwurf, der beispielsweise dem aufgeklärt und fortschrittlich denkenden Pavel Aleksandrovič nicht gerecht wurde. Gerade in Bezug auf die Forderung nach der Aufhebung der Leibeigenschaft war er mit seinen Ansichten der Zeit weit voraus. Die Treffen des „Geheimen Komitees“ fanden nur in den ersten Jahren von Kaiser Aleksandrs Regierungszeit statt. Bald versuchte der junge Kaiser, dem Entscheidungsdruck, den seine Freunde und Berater auf ihn ausübten, aus dem Weg zu gehen und er konzentrierte sich zunehmend auf die außenpolitische Situation Russlands vor allem im Bezug auf Frankreich und Napoleon. Aleksandr liebäugelte mit einer Allianz mit Frankreich, die seine Berater strikt ablehnten. Sie waren der Überzeugung, dass man Frankreich in die Schranken weisen müsste.⁸⁷

Seine engen Vertrauten begleiteten Kaiser Aleksandr alle, mit Ausnahme von Kočubej, 1805 zum Feldzug gegen Frankreich und waren bei der tragischen und verlustreichen Niederlage in Austerlitz (Drei-Kaiser-Schlacht) vor Ort. Trotz der Niederlage Russlands bewunderte Pavel Stroganov den Mut, den die Truppen bewiesen hatten und brachte ihn auf den schon in früher Kindheit entwickelten Gedanken, ins Militär einzutreten. Kaiser Aleksandr hatte jedoch andere Pläne mit Stroganov. Er sollte in London an der russischen Botschaft die Interessen des Heimatlandes vertreten. Pavel reiste also im Februar 1805 nach London zum russischen Botschafter am Hofe St. James, Graf Semën Romanovič Voronzov. Pavel Stroganov hatte als Vertrauter des Zaren zahlreiche Vollmachten, die zum Teil weiter reichten als die des Botschafters Voronzov. Obwohl diese Konstellation sicherlich nicht einfach für Graf Voronzov war, versuchte dieser dennoch Stroganov so weit wie möglich zu unterstützen und ihn zu integrieren. Beispielsweise stellte er ihm den Premierminister vor und ließ in an allen Gesprächen zwischen Russland und England teilnehmen. Kurze Zeit später trat Voronzov zurück, wahrscheinlich wegen seines zunehmenden Alters. Stroganov war ihm allerdings so dankbar für seine Hilfe, dass er den ehemaligen Botschafter auch weiterhin um Rat fragte.⁸⁸ Grundsätzlich war Stroganov sehr angetan über seinen Einsatz an der russischen Botschaft in London, aber weniger über seine Funktion als Berater des Kaisers in Russland, wo er immer weniger durchsetzen konnte: „In einem vertraulichen und ausführlichen Brief vom 18. Februar 1806 an seine Gattin brachte Stroganov seine Gefühle zum Ausdruck: « Ich wartete auf eine sichere Gelegenheit, um Dir von meinen Plänen und Vorhaben erzählen zu können. Fürst Adam (Czartorysky) und Nowossiltzoff werden Dir meine Ansichten, die auch die

⁸⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 124–132.

⁸⁸ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 132–137.

ihrigen sind, erläutern... Am Ende Deines letzten Briefes erinnerst Du mich an das, was ich meinem Land und seinem Ruhm schuldig bin. Du erwähnst die Freundschaft, die der Zar mir anscheinend entgegenbringt... Ich liebe unseren Kaiser so sehr, wie es überhaupt möglich ist, aber ich bedaure ihn wegen seines Charakters, der es ihm schwer macht, sich auf loyale Diener zu verlassen, und ihn stets zum Opfer von Scharlatanen und Intriganten werden läßt. Seine Schwäche ist die Ursache für die Labilität seines Systems, und ich bin mir nicht sicher, ob uns gerade in dieser Zeit, in der äußerste Standhaftigkeit von wesentlicher Bedeutung ist, dieser Umstand nicht in die schlimmste Katastrophe führen kann... Besonders fatal ist es, daß der Zar die weitreichendsten Ansichten sofort begreift, auch in der Lage ist, diejenigen, die ihm solche Vorschläge unterbreiten, für sich zu gewinnen, und den Anschein erweckt, als wüsste er ihren Zielsetzungen Erfolg. Aber sobald es darum geht, die Ausführung im einzelnen in Angriff zu nehmen, weicht er bei jeder sich bietenden Gelegenheit von dem vorgezeichneten Weg ab. Das Ergebnis wird den Erwartungen schließlich nicht gerecht, und der Zar schiebt denjenigen die Schuld zu, deren Vorschlag er ursprünglich ausführen wollte... Seitdem sich der Zar entschlossen hat, alles selbst zu tun, um nicht in den Verdacht zu geraten, er lasse sich von anderen führen, ist es unmöglich geworden, mit ihm zusammenzuarbeiten ... Wenn ich an das Vorzimmer denke, mit all den Menschen, die sich heute dort zusammendrängen, und mich in Gedanken unter sie versetze, so wird mir übel. Aber es würde viele vor den Kopf stoßen und wäre auch wahrscheinlich gar nicht möglich, alle Funktionen aufzugeben. In unserer geliebten Heimat tut man eben nicht einfach alles nach eigenem Wunsch. Unsere Botschaft in London gehört zu den besten ihrer Art, wie viele in diesem Land bemerkt haben, zum Beispiel Lord St. Helens, Lady Warren, Lord Whitworth. Die Weise, wie mich der Prince of Wales und Lord Moira empfangen haben, überzeugt mich davon, daß ihnen meine Anwesenheit hier angenehm und nützlich ist. Der Wunsche einige Zeit in England zu verbringen, lenkt meine Gedanken auf dieses Ziel, aber ich weiß, daß es wenig wahrscheinlich ist... Sollte es aber trotzdem dazu kommen, so würdest Du zu mir kommen. Ich brauche Dir nicht zu sagen, wie sehr ich mich darüber freuen würde... Ich fürchte, mein Vater wäre über meine Abwesenheit unglücklich, aber er würde meine Beweggründe verstehen.»⁸⁹

Pavel Stroganov blieb zunächst in England und hatte vom Kaiser den Auftrag, das Vertrauen des Prince of Wales zu gewinnen. Durch die von Aleksandr I. erhaltene große Handlungsfreiheit gelang es dem jungen Stroganov, die Allianz zwischen England und Russland zu stärken. Es folgte eine Zeit langer und schwieriger diplomatischer Tätigkeiten in

⁸⁹ Metternich, Die Stroganoffs, 137f.

England. Da er, wie oben erwähnt, schon lange nicht mehr mit der Politik des Kaisers einverstanden war, entschied er sich – trotz des anfänglichen Wunsches, in London zu bleiben –, keine diplomatischen Missionen für Aleksandr I. mehr durchzuführen und kehrte vorerst nach Russland zurück. Zum Teil war auch eine Erkrankung der Grund seiner Rückkehr.⁹⁰

Im März 1807 verließ der Kaiser zusammen mit Baron Budberg, dem russischen Außenminister, sowie Czartoryski und Pavel Stroganov St. Petersburg, um sich der russischen Armee anzuschließen. Pavel Stroganov hatte schon lange darum gebeten, in den Militärdienst eintreten zu dürfen, und schließlich gestand es ihm der Kaiser im Frühjahr 1807 zu. Stroganov meldete sich freiwillig bei dem Heeresführer Platov, der ihm die Leitung eines Kosakenkorps übertrug. Gleich bei seinem ersten militärischen Einsatz hatte Pavel einen großen Erfolg: Am 24.05.1807 gelang es ihm, einen gesamten französischen Tross zu stellen. Für diese Leistung erhielt er das St.-Georgs-Kreuz für Tapferkeit. Im darauffolgenden Jahr wurde er sogar zum Kommandeur der kaiserlichen Garderegiment ernannt und war bei allen späteren Feldzügen in Preußen, Finnland und der Türkei dabei. Vier Jahre später ernannte der Kaiser ihn zu seinem Generaladjutanten. Nur wenige Tage später starb Pavels Vater, Graf Aleksandr Sergeevič, Mitte September 1811.⁹¹

„Der alte Graf hatte zur Fertigstellung der Kathedrale gewaltige Summen gestiftet. Durch seine Sammlungen und unzähligen Schenkungen an Wohlfahrtseinrichtungen waren seine Mittel so erschöpft, daß er sich bei seinem Tode trotz seines ehemals gewaltigen Vermögens in finanziellen Schwierigkeiten befand. Es wurde von einer englischen Anleihe gesprochen, aber die russische Staatsbank schoß einen ansehnlichen Betrag vor, bis Paul sich wieder um seine persönlichen Angelegenheiten kümmern konnte. Dies sollte jedoch noch einige Zeit dauern, denn das Schicksalsjahr 1812 rückte heran.“⁹²

Im Sommer 1812 marschierte die *Grande Armée* (französische Armee) unter Napoleon in Russland ein. Am 12. Juli rief Kaiser Aleksandr I. den *Vaterländischen Krieg* aus. Pavel Stroganov, seit kurzem Mitglied der russischen Armee, nahm an den militärischen Auseinandersetzungen mit Frankreich teil. Die Franzosen stießen in Russland zunächst nur auf wenig Widerstand; dieser setzte erst ein, als sie nach St. Petersburg vorrückten. Zu der größten Schlacht kam es am 7. September 1812 bei Borodino, nahe Moskau. Beide Seiten erlitten erhebliche Verluste, ohne dass es einen eindeutigen Sieger gab. Kutusov, der

⁹⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 138–150.

⁹¹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 151–155.

⁹² *Metternich*, Die Stroganoffs, 155.

Oberbefehlshaber der russischen Armee, entschloss sich – unter der Annahme, die Franzosen könnten Moskau nicht erfolgreich einnehmen – zum Rückzug.⁹³

„Stroganoff kritzelte hastig einen kurzen Brief an seine Frau und übermittelte ihr Nachrichten von Freunden und Verwandten. «Nach diesem einzigartigen Ereignis ist nichts für uns verloren; die Lage des Feindes ist vielleicht schlechter als die unsrige. Mehr kann ich im Augenblick nicht sagen ... Die Schlacht war eine der schlimmsten. Es war der Namenstag deiner Mutter: Kaum einer hätte gedacht, daß wir ihn so geräuschvoll begehen würden ... »».⁹⁴

Nach dieser Fehleinschätzung von Stroganov wurde Moskau nur wenige Tage später von den Franzosen eingenommen und zu zwei Dritteln niedergebrannt. Der einsetzende Winter im November beendete schließlich die Kampfhandlungen der Franzosen – jedoch noch nicht den Krieg. Pavel Stroganov wurde durch die Feldzüge sehr krank und durfte schließlich nach St. Petersburg zur Erholung zurück. Seine Familie bat ihn, länger zuhause zu bleiben, doch Stroganov wollte so schnell wie möglich wieder an den Kämpfen teilnehmen. Gemeinsam mit seinem Sohn Aleksandr kämpfte er in einigen Schlachten in Frankreich. Am 23.02.1814 wurde Aleksandr Pavlovič Stroganov 20-jährig in der Schlacht bei Craonne getötet. Pavel Stroganov war von dem Verlust seines Sohnes tief betroffen und konnte ihn bis zum Ende seines Lebens nicht verkraften. Aleksandr Puškin schrieb über dessen Verlust in einem Vorentwurf seines realistischen Versromans *Evgeniij Onegin* (1823–30):⁹⁵

*„« Getroffen von der todbringenden Sense,
blutbefleckt und blindwütig,
unter Feuer und Rauch – vor dem Vaterauge –
fiel der verirrte, kaum flügge gewordene Vogel.
Welch Entsetzten! Oh, Bitterkeit!
Oh, Stroganoff, als Dein Sohn
stürzte, dahingemäht, und Du allein ... »»⁹⁶*

Obwohl er wegen des Todes seines einzigen Sohnes seinen Lebenswillen verloren hatte, nahm Pavel im März 1814 noch an der Schlacht bei der französischen Stadt Laon teil, –bevor er nach Russland zurückkehrte. Mitte des Jahres 1814 übernahm Pavel Stroganov die Leitung eines Komitees zur Unterstützung von Kriegsoptionen. Kurz darauf erkrankte er an

⁹³ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 155–160.

⁹⁴ *Metternich*, Die Stroganoffs, 160.

⁹⁵ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 160–172.

⁹⁶ *Metternich*, Die Stroganoffs, 172f.

Tuberkulose. Sein Arzt schickte ihn ins Ausland nach Kopenhagen, denn er erhoffte sich vom Aufenthalt im dortigen Klima, eine gesundheitliche Verbesserung. Gemeinsam mit seiner Frau Sofia verließ Pavel 1817 St. Petersburg und reiste von Kronstadt mit dem Schiff nach Kopenhagen. Auf dem Schiff verbesserte sich sein Gesundheitszustand kurzfristig, doch kurz nach der Ankunft in Kopenhagen verstarb Pavel Stroganov im Alter von 45 Jahren. Sofia Stroganov, die eine sehr starke und innige Beziehung zu ihrem Mann hatte – dies zeigen vielen Briefe zwischen dem Ehepaar – war von dem Tod ihres Mannes tief getroffen.⁹⁷

Mit Pavel Aleksandrovičs Eintritt in die Russische Armee erweiterte sich das Tätigkeitsprofil der Familie. Zu den Aktivitäten als Kaufleute, Förderer der Künste und der Bildung sowie wichtigen Funktionen in der Diplomatie kam nun noch der leidenschaftliche Einsatz im Militär.



Abbildung 8: Pavel Aleksandrovič Stroganov⁹⁸

⁹⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 172–176.

⁹⁸ Abbildung 8: Pavel Aleksandrovič Stroganov. In: *Metternich*, Die Stroganoffs, Abbildungen.

7.3 Baron Sergej Grigor'evič Stroganov

Nachdem der einzige Sohn von Pavel Aleksandrovič Stroganov in der Schlacht von Craonne gefallen war, brachte dessen Familienzweig keine relevanten Nachkommen mehr hervor. Pavel Stroganovs Vetter Grigorij Aleksandrovič Stroganov, der ihn in seiner Jugend auf den Reisen durch Europa begleitete hatte, wurde ebenfalls Diplomat. Während er die meiste Zeit seines Lebens im Ausland verbrachte, kümmerte sich seine Frau Prinzessin Anna Sergeevna Trubeckoj um die Erziehung der Kinder. Grigorij Stroganov lernte während eines fünfjährigen Aufenthaltes in Madrid die Gräfin Julie de Ego kennen, die er nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete. Sein erster Sohn mit Anna Trubeckoj – Sergej Grigor'evič Stroganov – wurde 1794 geboren. Sergej Stroganov trat 1809 in das kaiserliche Kadettenkorps und anschließend in die Armee ein und erhielt kurze Zeit später das Offizierspatent (Ernennung zum Offizier). Wie auch Pavel Stroganov nahm er an der Schlacht von Borodino und dem darauffolgenden Feldzug teil. Für Sergej war das der erste Kontakt mit Europa – und wie schon einige Stroganovs vor ihm – beeindruckte es ihn nachhaltig. Die Familientradition weiterführend, nutze Sergej Stroganov jede sich bietende Gelegenheit, um neue Kenntnisse zu erlangen. Seine Hauptinteressen lagen in der Kunst und Pädagogik.⁹⁹



Abbildung 9: Grigorij Aleksandrovič Stroganov¹⁰⁰

⁹⁹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 177f.

¹⁰⁰ Abbildung 9: Grigorij Aleksandrovič Stroganov (Vater von Sergej Grigor'evič Stroganov). Von Louise-Elisabeth Vigeé-Lebrun, 1793, heute in der Ermitage, St. Petersburg. Online unter: <http://stroganofffoundation.org/art.html> (09.02.2017).

Nachdem sein Vetter Aleksandr Pavlovič Stroganov 1814 auf dem Schlachtfeld gestorben war, wurde die Frage der Erbschaft der Besitztümer der Stroganovs aktuell. Zar Aleksandr I. genehmigte 1817 ein Sondergesetz, das die Vererbung des Vermögens inklusive Namen und Titel auch an weibliche Nachkommen ermöglichte. Daraufhin unterstützten beide Familienzweige der Stroganovs die Eheschließung zwischen Pavel Aleksandrovičs Tochter Natalja Stroganov (1796–1872) und Sergej Grigor’evič Stroganov (Cousine und Cousin). Natalja und Sergej kannten sich zwar kaum, aber als Sergej nach dem Tod von Pavel Stroganov nach Russland zu dessen Beisetzung zurückkehrte, trafen sich die beiden jungen Menschen und verliebten sich ineinander. So wurde aus der Verbindung, die ihre Familien für sie gewünscht hatten, eine Liebeshochzeit. Die Ehe der jungen Stroganovs sollte 54 Jahre halten und brachte sechs Kinder hervor: Aleksandr, Grigorij, Nikolaj, Elisaveta, Pavel und Sofia. Durch die Eheschließung mit Natalja erhielt Sergej den Titel eines Grafen.¹⁰¹

Das Ehepaar Stroganov war, wie viele Stroganovs vor ihnen, ein beliebtes und gern gesehenes Paar am russischen Zarenhof und ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Sergej Stroganov, der zwar andere Interessen pflegte, blieb dennoch in der Armee und nahm am ersten türkischen Feldzug (1828) und Krimkrieg (1853-1856) teil. Seine eigentliche Vorliebe galt aber– wie bereits bei Aleksandr Sergeevič Stroganov – der Erziehung und Kunst. Im Gegensatz zu diesem zeigte Sergej Grigor’evič zusätzlich großes Interesse an der Verwaltung der Güter und Besitzungen der Familie, weshalb er oft auf Reisen war.¹⁰²

Im Alter von 32 Jahren wurde Stroganov Mitglied des „Komitees zur Entwicklung des allgemeinen Bildungswesens“. Die Hauptaufgabe dieses Komitees war die Schaffung gesetzlicher Grundlagen des Bildungswesens. Sergej versuchte, geplante Kürzungen zu verhindern und setzte den Bau von Grundschulen und Gymnasien durch. Im Sommer 1828 wurde das zentrale Pädagogische Institut gegründet und sieben Jahre später gab es bereits einheitliche pädagogische Richtlinien für alle größeren Universitäten. Gefördert wurden nicht nur Schulen, sondern teilweise auch junge Studenten, die man beispielsweise nach Estland auf eine sehr gute Universität schickte. Stroganov reichte außerdem den Vorschlag ein, in jeder Hauptstadt einen Rat zu etablieren, der das Bildungswesen in der jeweiligen Provinz überwachen sollte. Kaiser Nikolaj I. genehmigte dieses Ansuchen.¹⁰³

„Stroganov, von 1831 bis 1834 Militärgouverneur von Riga und Minsk, kehrte bald zu seiner Lieblingsbeschäftigung zurück und wurde Kurator des Unterrichtswesens im wichtigen

¹⁰¹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 178f.

¹⁰² vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 179–193.

¹⁰³ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 194.

Bezirk von Moskau. Er verschmähte jeden persönlichen Vorteil. Sein großes Vermögen, die europäische Erziehung sowie die Eigenständigkeit seiner Ansichten und seine Toleranz gegenüber anderen ließen ihn für diese Stellung als besonders geeignet erscheinen. Er besaß eine große Menschenkenntnis und zog eine Gruppe hochqualifizierter Professoren (...) heran, die er, wenn nötig, förderte und unterstützte. Hierdurch entstand ein neues Interesse an der Moskauer Universität. Vorlesungen (...) erregten die Aufmerksamkeit weiter Kreise der Moskauer Intelligenz. Die Jahre seiner Kuraturschaft wurden später als «die goldene Ära Stroganoff» gerühmt. Er nahm auch regen Anteil an den persönlichen Problemen der Studenten, verbesserte das Niveau der Gymnasien und Grundschulen und ihr finanzielle Lage, indem er in weiten Kreisen der Gesellschaft lebhaftes Interesse an seinen Vorhaben weckte. Seine «Richtlinien für Grundschulen» wurden auch in St. Petersburg und vielen anderen Städten angewandt.¹⁰⁴

Stroganov war der Überzeugung, dass man, um Reformen für Russland zu erzielen, auch das Bildungswesen reformieren müsste. Dieser Aufgabe widmete er sich lange Zeit; es kam dabei aber immer wieder zu Auseinandersetzungen mit dem Minister Graf Sergej Sëmonovič Uvarov (1818 Präsident der *Akademie der Wissenschaften* in St. Petersburg und ab 1832 *Minister der Volksaufklärung*). Hauptstreitpunkt zwischen den beiden waren Zulassungsbeschränkungen an der Universität. Stroganov sprach sich gegen eine Zulassungsbeschränkung aus, da er davon überzeugt war, dass diese den Ausbau des Bildungswesens negativ beeinflussen würde. Diese Streitigkeiten zwischen Uvarov und Stroganov sollten bis zu Sergejs Rücktritt von seinem Amt 1848 andauern.¹⁰⁵

Tatiana Metternich schreibt über Sergej Grigor'evič zahlreiche Tätigkeiten und Interessen im Bereich Kunst, Kultur und Erziehung:

„Mehr als dreißig Jahre hindurch (1837–1874) war Stroganoff Präsident der Kaiserlichen Historischen und Altertumsgesellschaft der Moskauer Universität, für die er die dringend erforderlichen Finanzmittel beschaffen konnte. Er hatte die Archäologische Gesellschaft gegründet und geleitet, die 1859 im Süden Rußlands reiche Funde aus der Zeit der Skythen und Kimmerer ans Tageslicht förderte. Er war für die Ausgrabungen verantwortlich und beherbergte dreiundzwanzig Jahre hindurch die Zentrale der Gesellschaft in Petersburg in seinem eigenen Palais. Die Eremitage verdankt ihre skythischen Schätze und die Funde aus Kertsch dem Grafen Sergej Grigorjewitsch. Die vielbeachtete Zeitschrift «Russische Altertümer» wurde von 1839–1853 unter seiner Leitung herausgegeben; außerdem

¹⁰⁴ Metternich, Die Stroganoffs, 201f.

¹⁰⁵ vgl. Metternich, Die Stroganoffs, 202.

veröffentlichte er persönlich zwei Arbeiten über archäologische Themen: «Über Silbergegenstände, die 1837 in den Provinzen Wladimir und Jaroslaw gefunden wurden», und einen bemerkenswerten Band, der die Kathedrale von Wladimir am Fluß Kljasma, erbaut 1194–1197, beschreibt. Seine aus über 44 000 Münzen bestehende numismatische Sammlung galt als die drittgrößte ihrer Art auf der Welt. Er interessierte sich außerdem für die holländische und italienische Malerei. Während seines langen Aufenthaltes in Moskau sammelte er eine große Zahl altrussischer Ikonen, die die berühmte Gemäldegalerie der Stroganoffs im Petersburger Palais der Familie bereicherten. Er war eine anerkannte Autorität für altbyzantinische und frührussische Architektur. Im Jahr 1825 hatte er eine Schule für Zeichnen und angewandte Kunst in Moskau gegründet, die er selbst finanzierte. Viele Absolventen dieser Schule wurden als Lehrer oder Künstler allgemein bekannt. Bis 1917 wurde diese Fachschule von den Stroganoffs finanziert. Sie besteht heute noch. Im Jahr 1916 erbaute die letzte Gräfin Stroganoff eine Kirche zur Erinnerung an ihren Mann. Die Fresken im Innern waren das Werk von Schülern seiner Schule.¹⁰⁶

Dieses kulturelle Interesse zog sich – wie man im Verlauf der Familiengeschichte sehen kann – durch viele Generationen der Stroganovs. Besonders Aleksandr Sergeevič, Pavel Aleksandrovič und eben Sergej Grigor’evič engagierten sich außerordentlich für diese Bereiche. Aber auch andere Stroganovs förderten Kunst und Bildung – und das bereits im 16. Jahrhundert, in dem die *Stroganovsche Ikonenschule* gegründet wurde.

Sergej Grigor’evič Stroganov widmete aber auch den Besitztümern und Finanzen der Familie sehr viel Zeit. Er erhielt die Genehmigung von Nikolaj I., die Ländereien im Ural unter das *Gesetz über die Unteilbarkeit der Stroganovschen Güter* zu stellen. Der gesamte Besitz der Stroganovs erstreckte sich über 2,5 Millionen Hektar in fünf verschiedenen Bezirken im Gouvernemt Perm (Ochansk, Solikamsk, Kungur, Ekaterinenburg und Perm). Außerdem gehörten ein Gut in Nižni Novgorod, zwei Häuser in St. Petersburg und Land mit mehreren Häusern bei Vyborg (Oblast Leningrad) zum Besitz. Sergej Stroganov war außerdem sehr an Innovationen in der Landwirtschaft, an der Verbesserung des Lebens der Bauern und an der Modernisierung der Industrie interessiert. 1881 hinterlegte er ¼ Millionen Rubel in der Staatsbank von Perm, um den Lebensstandard der Stroganov-Arbeiter in den Stahlwerken und anderen Industriezweigen zu sichern. Stroganov starb im Alter von 88 Jahren am 28.03.1882, zehn Jahre nach dem Tod seiner Frau Natalja.¹⁰⁷

Über Sergej Grigor’evič Stroganovs Leben schreibt Tatiana Metternich Folgendes:

¹⁰⁶ Metternich, Die Stroganoffs, 216f.

¹⁰⁷ vgl. Metternich, Die Stroganoffs, 217f.

„Sein langes Leben hatte fast ein Jahrhundert umspannt. Er hatte vier Zaren gedient. Seinem Charakter und seiner Laufbahn fehlte der romantische Schwung, der seinen Vorfahren zu eigen gewesen war, aber auch sein ständiges Bemühen um die Liberalisierung der Institutionen seiner Heimat, das er ungeachtet aller Schwierigkeiten und Widerstände fortsetzte, lag in der Tradition der Familie. Sein Liebe zu schönen Dingen und sein umfassendes Wissen trugen viel dazu bei, das Erbe seines Volkes zu bereichern. Er hatte sich bemüht, die Lebensbedingungen auf seinen Gütern zu verbessern, und er betrachtete sich selbst eher als deren Verwalter denn als Besitzer. Auf seine besondere Art verhielt er sich in allem, was er unternahm, ebenso gewissenhaft und unermüdlich, wie es seine Ahnen getan hatten, als sie daran gingen, die «schlummernden Wälder» des hohen Nordens und Nordostens zu kolonisieren. Zahlreiche Artikel und Kommentar wurden über seine Verdienste um das Bildungswesen in Rußland und über sein Wirken für eine fortschreitende Liberalisierung verfaßt. Aber vor allem galt das Lob «der Weite seiner russischen Seele».“¹⁰⁸



Abbildung 10: Sergej Grigor'evič Stroganov (1794-1882)¹⁰⁹

¹⁰⁸ Metternich, Die Stroganoffs, 218f.

¹⁰⁹ Abbildung 10: Sergej Grigor'evič Stroganov (1794-1882). In: Metternich, Die Stroganoffs, Abbildungen.

7.3.1 Sergej Grigor'evič Stroganovs Erben

Der Erbe von Sergej Grigor'evič wurde sein Enkel Sergej Aleksandrovič Stroganov (1825-1923). Sergej Aleksandrovič war eine weniger bedeutende Person in der Familiengeschichte der Stroganovs. Laut Tatiana Metternich war er für seine Nachkommen eine farblose Gestalt. Seine Hochzeit mit Eugénie Vasil'čiov fand erst in späteren Jahren statt; die Ehe bestand auf Grund des frühen Todes seiner Frau nur zwei Jahre. Obwohl diese Verbindung nur von kurzer Dauer und nicht sehr glücklich war, konnte Sergej Aleksandrovič Stroganov den Tod seine Frau nicht richtig verkraften. Seit dem Zeitpunkt des Todes von Eugénie verbrachte Stroganov oftmals einige Monate im Ausland, wobei er sich aber dennoch immer um die Besitzungen der Familie im Ural bemühte. Sein Hauptanliegen bestand darin, die Industrieanlagen der Stroganovs so zu verbessern, dass sie in der Lage waren, am industriellen Aufschwung dieser Zeit teilzuhaben. Sergej Aleksandrovič setzte seinen Neffen Oleg, den Sohn seiner Schwester Olga (1853-1944) und deren Ehemann, Fürst Aleksandr Šerbatov, als seine Erben ein. Die Verwaltung der Stroganovschen Güter überließ er seinem Schwager, Aleksandr Šerbatov. Mit der Hochzeit von Aleksandr Šerbatov und Olga Stroganov wurde der Familienname Stroganov zu einem Doppelnamen – Šerbatov-Stroganov. Sergej Aleksandrovičs Schwester Marija, auch Missy genannt, wohnte im Stroganov-Palast in St. Petersburg und kümmerte sich außerdem um den Besitz der Stroganovs in Volišovo. Das dort im 18. Jahrhundert errichtete Haus aus Holz begann langsam zu verfallen. Missy, die einen Großteil ihrer Kindheit dort verbracht hatte, verband viele emotionale Erinnerungen mit diesem Ort, weshalb es ihr ein besonderes Anliegen war, das Haus neu aufzubauen, dieses Mal aus Stein. Missy heiratete einen Kommandeur, Jagmin, von dem niemand Vornamen und Herkunft kannte, weshalb er immer nur „Onkel Jagmin“ genannt wurde. Mit Jagmin hatte Missy, die ihren Spitznamen von einer englischen Nanny hatte, keine Kinder. Wahrscheinlich deshalb waren sie, ganz im Gegenteil zu Missys Schwester Olga Stroganov, ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in St. Petersburg. Die beiden Schwestern konnten unterschiedlicher nicht sein, sowohl was ihr Aussehen betraf, als auch in Bezug auf ihre Charaktere. Olga Stroganov hatte keinerlei Interesse am gesellschaftlichen Leben bzw. an banalen Konversationen, was zum Teil auch an ihrer Schwerhörigkeit gelegen haben könnte. Den einzigen sozialen Kontakt, den sie außerhalb ihrer Familie zuließ, waren die Kameraden ihres Mannes Aleksandr. Olga steckte ihre ganze Energie in die Pferdegestüte der Familie und schrieb drei Bücher über Pferdezucht. Die Ehe zwischen Olga und Aleksandr Šerbatov war sehr glücklich. Sie hatten drei Kinder – Oleg, Georgi und Helen. Die Šerbatov-Stroganovs

hatten eine klare Arbeitsteilung in ihrer Ehe. Olga war zuständig für die Gestüte, den Haushalt und Garten, Aleksandr kümmerte sich um die Landwirtschaft und die Arbeiter. Der Familiensitz, ein Geschenk zur Hochzeit von Šerbatovs Mutter, der Gräfin Panin, befand sich in Vasil'evskoe, ca. 40 Kilometer von Moskau entfernt. Zu dem Haus, das im Tudorstil errichtet wurde und am Fluss Moskova lag, gehörte neben einem Park 2500 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. Die Šerbatov-Stroganovs ließen etwa 80 Häuser mit Garten für die Arbeiter und das Personal bauen. Jede Arbeitskraft bekam ein Kuh, die in den Stallungen der Šerbatov-Stroganovs gepflegt wurde. Außerdem unterstützte die Familie die Bauernkinder, wenn sie nach Beendigung der Schulzeit in der Stadt in Fabriken arbeiten wollten. Sie bekamen Empfehlungsschreiben und konnten aber gleichzeitig davon ausgehen, in Vasil'evskoe wieder ein Zuhause zu finden, falls ihre Bemühungen in der Stadt nicht erfolgreich waren.

Neben Vasil'evskoe besaß die Familie ein Gestüt in Marievka, dort züchtete sie Araberpferde. Das Gut lag weiter südlich in der Nähe der heutigen ukrainischen Grenze. Um die Pferdezucht aufzubauen, unternahmen Olga und Aleksandr Reisen in den Nahen Osten und lernten sogar Arabisch. 1889 gründeten sie ein weiteres Gestüt im Süden Russlands, das Gestüt Tersk, das später weltbekannt wurde. Hierfür kauften sie unter anderem Pferde aus dem Kaukasus, wo die berühmten Kosakenpferde gezüchtet wurden. Desweiteren erwarben die Šerbatov-Stroganovs auf den Rat des Scheichs Nasr-ibn-Abdullah – einem Freund, der sie auch in Vasil'evskoe besuchte –, reinrassige Araberpferde von Beduinenstämmen. Ende des 19. Jahrhunderts reisten sie nach England, um dort Zuchtrinder zu kaufen, die die bestehenden Rinderherden in der Heimat optimieren sollten und Kenntnisse über andere bekannte Gestüte zu gewinnen.¹¹⁰

Olga und Aleksandr Šerbatov-Stroganovs waren – im Gegensatz zu den vorhergehenden Stroganov-Generationen – vorwiegend an der Verbesserung und Erweiterung der Landwirtschaft und der Tierbestände in Russland interessiert.

¹¹⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 221–227.

8. Das 20. Jahrhundert – der Fall der Stroganovs

8.1 Die Šerbatov-Stroganovs in der vorrevolutionären Zeit

Russland im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert war geprägt von vielen Veränderungen und Neuerungen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es zu fünf grundlegenden Reformen, die fast alle als liberal einzustufen sind. Zu diesen Reformen gehörten die bereits erwähnte Aufhebung der Leibeigenschaft 1861 – mit Sicherheit eine der bedeutendsten Errungenschaften für die russische Bevölkerung –, die Zemstvo-Reform (1864, Einführung regionaler Selbstverwaltungsorgane), die Justizreform (neue Rechtsprechung), die Stadtreform (Stadtordnung und Verwaltung) und schließlich die Armeereform. Letztere war die einzige nicht liberale Reform, deren Kernpunkt die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht war.¹¹¹

Aleksandr Šerbatov und somit die ganze Familie Stroganov passte sich diesen Veränderungen und Reformen an. Zunächst, 1904, zu Beginn des Japanischen Krieges wurde Aleksandr Šerbatov Leiter des Roten Kreuzes in Čita, etwa 300 Kilometer östlich des Baikalsees. Dort in Sibirien machte er einige gute Bekanntschaften im Kreis der Kaufleute, welche aus politischen Gründen nach Sibirien geschickt und dort inhaftiert worden waren. Nachdem deren Haftstrafe abgelaufen war, waren sie allerdings wieder in der Lage, Tätigkeiten aufzunehmen. Eine Versetzung nach Sibirien stellte mit Sicherheit keine optimale Situation für Aleksandr Šerbatov dar, wobei es ihm dennoch gelang, sich dort zu etablieren. Der Russisch-Japanische Krieg dauerte allerdings nur bis zum Ende des Herbsts 1905 und somit war Šerbatovs Aufenthalt in Sibirien von begrenzter Dauer. Nachdem er nach Hause zurückgekehrt war, konzentrierte er sich vorwiegend auf die Verbesserung der Lebensumstände im Kaiserreich. Aleksandr wurde zum Präsidenten der Handelskammer ernannt, basierend auf seinen Kenntnissen als Wirtschaftsfachmann. Während seiner Amtszeit plante der Fürst eine grundlegende Wirtschaftsreform inklusive der Erweiterung der Transsibirischen Eisenbahn. Er etablierte die Erste Landwirtschaftsgesellschaft Russlands und gründete Genossenschaften und Sparkassen. Damit konnten die Bauern Kredite zu günstigen Konditionen aufnehmen, um beispielsweise Saatgut kaufen oder Häuser bauen zu können. Neben diesen Tätigkeiten setzte sich Šerbatov auch für die *Stolypinsche Agrarreform* (benannt nach Pëtr Arkadj'evič Stolypin, Premierminister des Kaiserreiches von 1906–1911) ein, eine Reform, die vorwiegend auf der Gründung von Genossenschaften für Kleinbauern basierte, die unter vielem mehr die gemeinsame Nutzung von Maschinen ermöglichten. Auf

¹¹¹ vgl. *Hildermeier*, Geschichte Russlands, 884–940.

dem Familienbesitz der Šerbatov-Stroganovs in Marievka, wo auch die Araberpfede gezüchtet wurden, etablierte sich langsam eine Art landwirtschaftlicher Hochschule. Das Grundstück umfasste in etwa 25.000 Hektar Land, auf dem 10.000 Schafe und 1500 Rinder gehalten wurden. Das Jahreseinkommen des Gutes belief sich auf etwa 300.000 Rubel (etwa 150.000 Dollar). Zu dem Gut gehörten außerdem neun Höfe, die von Kleinbauern selbstständig bewirtschaftet wurden. Unterstützung bei der Bewirtschaftung erhielten die Kleinbauern durch den „Mutterhof“ Marievka in Form von Geräten, Maschinen, Saatgut und landwirtschaftlicher Beratung. Das russische Kaiserreich plante die Durchführung der landwirtschaftlichen Erschließung des zentralasiatischen Teiles des Reiches. Dieses Anliegen stellte sich allerdings als schwer realisierbar heraus, da die sibirischen Bauern nicht bereit waren umzusiedeln. Um dieses Vorhaben zu unterstützen und die Bauern zum Kommen zu animieren, erwarben die Šerbatov-Stroganovs selbst ein größeres Grundstück in Zentralasien.¹¹²



Abbildung 11: Aleksandr Šerbatov ¹¹³

Aleksandr Šerbatov war im Gegensatz zu vielen anderen Mitgliedern der Stroganov-Familie vorhergehender Generationen nicht in der Politik tätig und bekleidete nie ein Amt in der Regierung. Sein Interesse lag vorwiegend in der Landwirtschaft und der Verbesserung der

¹¹² vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 227–230.

¹¹³ Abbildung 11: Aleksandr Šerbatov. In: *Metternich*, Die Stroganoffs, Abbildungen.

Lebensbedingungen der Bauern. Nachdem der Erste Weltkrieg begonnen hatte, wurde Šerbatov erneut als Leiter des Roten Kreuzes ernannt. Seine Frau Olga Aleksandrovna Šerbatov-Stroganov und deren Bruder Sergej Aleksandrovič Stroganov organisierten und finanzierten zwei Rotkreuz-Hilfszüge zur Verarztung von Verwundeten mit jeweils 30 Wagen, die zwischen Moskau und Warschau verkehrten.¹¹⁴

Die drei Kinder von Aleksandr und Olga Šerbatov-Stroganov – Oleg, Helen und Gerghi – verbrachten einen Großteil ihrer Kindheit bei anderen Familienmitgliedern, wie beispielsweise bei ihrer Tante Missy oder ihrem Onkel Boris Vasil'čiov, da ihre Eltern häufig auf Geschäftsreisen (um neue Pferde zu kaufen etc.), waren.¹¹⁵

„Bei dem großen Altersunterschied zwischen ihnen hätten die Kinder während der langen Abwesenheit ihrer Eltern eine einsame Kindheit erleben müssen, wenn diese Onkel und Tanten sowie sorgfältig ausgewählte Gouvernanten und Lehrer sie nicht so liebevoll umsorgt hätten. Olga war nicht mütterlich veranlagt. «Kinder sollen nicht verwöhnt werden» lautete ihr Grundsatz. Die Kinderzimmer lagen in karg möblierten Dachkammern, das «schlechte» Essen galt bei den englischen «Nannies», die mit anderen Kindern zu Besuch waren, als ungenießbar. Man machte von den Kindern nicht viel Aufhebens; sie mußten, ohne mit der Wimper zu zucken, schon im frühesten Kindesalter Araberpferde besteigen; sie durften sich nie über etwas beschweren, aber sie genossen eine Freiheit und Unabhängigkeit, um die sie andere Kinder beneidet hätten. Während der Abwesenheit seiner Eltern wurde der kleine Oleg zunächst der Obhut des Dorfschulmeisters anvertraut, der «fortschrittlich» eingestellt war und ihn zum Stiefelputzen einsetzte. Als Gäste kamen, um die bekannten Ställe von Wassiljewskoje zu besuchen, wurden sie vom englischen Stallmeister, Mr. William herumgeführt. Andächtig bewunderten sie die wunderschönen Pferde, die vom Stalljungen in makelloser Livree gebürstet und gepflegt wurden. Sie betrachteten das Hochglanz polierte Sattelzeug und stolperten dann über einen zerzausten kleinen Jungen mit eingedrücktem Strohhut, zerschissenen Sandalen und einem Engelsgesicht, der unter den Hufen der Pferde furchtlos hervorkrabbelte. Erstaunt über den Kontrast, erkundigten sie sich, wer der Kleine sei, und erfuhren: «Der Knjazék» (der kleine Prinz), Erbe des sagenhaften Vermögens.¹¹⁶

Die Nachkommen der Šerbatov-Stroganovs waren also keineswegs verzogen oder besonders verwöhnt und schon früh sehr selbstständig.

Olegs und Gerghis Schwester Helen verbrachte die Zeit, in der Aleksandr und Olga Šerbatov-Stroganov während des Japanischen Krieges in Sibirien waren, bei ihrer Tante Missy und

¹¹⁴ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 230f.

¹¹⁵ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 231.

¹¹⁶ *Metternich*, Die Stroganoffs, 231f.

ihrem Onkel Jagmin im Kaukasus. Gerghi hingegen wurde auf die Krim geschickt, nach Jalta, wo er bei der Schwester seines Vaters – Lina Tolstoj – lebte. Damals lernte der junge Šerbatov-Stroganov die Umgebung von Jalta sehr gut kennen – er sollte später noch einmal dorthin zurückkehren. Anschließend, 1906, lebte Gerghi für kurze Zeit bei seinem Onkel, Boris Vasil’čiov. Helen blieb bei den Jagmins, welche allerdings in den Stroganov-Palast in St. Petersburg umzogen. Seit diesem Zeitpunkt lebten die Kinder von Olga und Aleksandr Šerbatov-Stroganov im Winter, wenn ihre Eltern auf Reisen waren, immer bei ihrer Tante Missy und deren Mann.¹¹⁷



Abbildung 12: Oleg Šerbatov (1881–1915)¹¹⁸

Weder die Šerbatov-Stroganovs noch die Jagmins legten besonderen Wert auf gesellschaftliche Ereignisse am Hof des Kaisers in St. Petersburg, allerdings organisierte Missy häufig und in großem Stil Zusammenkünfte im Stroganov-Palast. Sie lud gern Leute aller Altersklassen ein; ihr war es lieber, Gäste zu empfangen als selbst Gast zu sein. Auch ihre Neffen Oleg und Gerghi verbrachten viel Zeit bei ihr und waren jederzeit willkommen.

¹¹⁷ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 233.

¹¹⁸ Abbildung 12: Oleg Šerbatov (1881-1915). In: *Metternich*, Die Stroganoffs, Abbildungen.

Missy war nicht nur eine sehr gute Gastgeberin, sondern auch eine begeisterte Geschichtenerzählerin:

„Mit Efeu und Klematis überwachsen Spaliere bildeten grüne Lauben, die das sanfte, schräg einfallende Licht aufzulösen schienen. Tulpen, Mimosen und Flieder aus den Treibhäusern vermittelten die Illusion, der Frühling sei schon da. In der Hand hielt Missy eine schlanke, dunkle Zigarette in einem langen Halter, die sie weniger rauchte als in der Luft schwenkte, um ihre Worte zu betonen. Sie wanderte umher im langen Salon, und die Rüschen ihres Seidenkleides raschelten leise, wenn sie an den kleinen Tischen, die mit Farbergés-Kostbarkeiten bedeckt waren, vorbeistreifte. Die Zeit verlor jegliche Bedeutung, wenn sie laut vor sich hin träumend von der Vergangenheit erzählte; von den großen Bällen, den Empfängen und bedeutenden Veranstaltungen. Sie erinnerte sich noch ihres Großvaters, des Grafen Sergej Grigorjewitsch Stroganoff, der zu Regierungszeit Katharinas II. geboren wurde und bei Borodino kämpfte. Dieser empfand seinerseits eine tiefe Zuneigung zu seinem Schwiegervater, Paul Alexandrowitsch, den er auf seiner letzten Kreuzfahrt begleitet hatte und der in seiner Jugend in die Wirren der Französischen Revolution hineingeraten war. Dessen Vater wiederum war kaum acht Jahre nach der Herrschaft Peters des Großen geboren worden. Die Kinder hörten wie gebannt zu. Es schien ihnen, als reichten sich die Jahrhunderte die Hand und als habe alles sich erst gestern abgespielt. Botniansky hatte unter diesem Dach seine ersten Konzerte aufgeführt. Die Dichter Derzhawin, Puschikin sowie die Maler Lampi (...) und Kiprensky waren häufige Gäste gewesen. In dem alten Haus vermeinte man noch den Nachhall der Leidenschaften und der glänzenden Empfänge zu spüren, aber auch die Zeiten des Unglücks und der stillen, einsamen Stunden der Menschen, die früher hier gelebt hatten. Manchmal kam es den Kindern so vor, als könnten ihre Vorfahren, gerade von einer Ausfahrt oder einer längeren Reise zurückgekehrt, jeden Augenblick die Empfangshalle betreten – Hut, Stock die schwere «Schuba» (Pelzmantel) oder eine zobelgefütterte Pelisse ablegen und sich in dem Haus wieder zurechtfinden, denn seit damals hatte sich hier kaum etwas verändert.“¹¹⁹

Das Leben der Familie Šerbatov-Stroganov verlief also zu Anfang des 20. Jahrhunderts vorwiegend in ruhigen Bahnen; von den Unruhen der Oktoberrevolution von 1917 spürte sie noch nicht viel. Sie lebten ohne Einschränkungen in St. Petersburg und die Kinder wuchsen in einer behüteten und sorgenfreien Umgebung auf. Trotzdem scheint die Familie, wie oben von Tatiana Metternich beschrieben, schon einen leisen Anflug der bevorstehenden Zeiten zu spüren.

¹¹⁹ Metternich, Die Stroganoffs, 235f.

Gerghi Serbatov-Stroganov war trotz der vielen Ablenkungen und Vergnügungen, die St. Petersburg ihm bot, nicht glücklich dort. Viel lieber war er auf dem Land und nahm jede Gelegenheit, die sich ihm bot, wahr, um die Stadt zu verlassen. Von diesen Gelegenheiten gab es zahlreiche, wie beispielsweise Jagdausflüge oder der Besuch von Verwandten auf dem Land.¹²⁰

Als Gerghi Aleksandrovič 12 Jahre alt war, überließ man ihm die Entscheidung, ob er in St. Petersburg zur Schule gehen oder aber während des Sommers auf dem Gut in Vasil'evskoe Privatunterricht nehmen wollte. Er entschied sich für die letztere Variante, denn seine Ferien fielen dann mit der Jagdsaison in Marievka zusammen. Die Kinder von Aleksandr und Olga Šerbatov-Stroganov hatten schon früh eine Vorliebe für die Jagd entwickelt und der junge Gerghi wollte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen. Allerdings bedeutete die Entscheidung für einen Privatlehrer auch intensives Lernen für ihn, denn seine Eltern verlangten von ihm, dass er die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium in St. Petersburg machen sollte. Er wollte später Metallurgie am Polytechnikum studieren, um das notwendige Wissen für die Leitung der Stahlwerke im Ural zu erlernen. Außerdem strebte Gerghi ein Studium an der Landwirtschaftlichen Universität von Moskau an.¹²¹ Der Wunsch nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung ist wahrscheinlich auf die starke Orientierung seines Vaters auf Innovationen im Agrarbereich zurückzuführen.

Den Großteil des Jahres verbrachten Oleg, Helen und Gerghi mit ihren Eltern auf dem Stroganovschen Gut in Vasil'evskoe. Sie hatten dort eine schöne und glückliche Kindheit in der Natur, verbunden mit diversen Aktivitäten wie jagen, reiten oder Ski fahren. Im September zog die Familie dann jedes Jahr auf das Gut in Marievka, das weiter südlich gelegen war.¹²²

Wie viele Generationen vor ihnen, lebten die Šerbatov-Stroganovs auch trotz des beginnenden politischen Umschwungs und der zunehmenden sozialen Instabilität ein angenehmes und auch erfolgreiches Leben – bis zu dem Zeitpunkt, als die Bol'seviki die Macht übernahmen. Wie bereits erwähnt, lag der Schwerpunkt der Aktivitäten dieses Familienzweiges der Stroganovs – ganz im Gegensatz zu vielen ihrer Verwandten – nicht auf der Förderung der Künste und/oder auf politischen, diplomatischen oder militärischen Aktivitäten. Sie besannen sich zurück auf die ursprünglichen familiären Tätigkeiten: Landwirtschaft und Industrie. Es scheint fast Absicht gewesen zu sein, dass sich die Erben des über Jahrhunderte hinweg angesammelten Vermögens so kurz vor dessen Verlust wieder auf die Ursprünge dieses

¹²⁰ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 236f.

¹²¹ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 240f.

¹²² vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 240–248.

Reichtums konzentrierten und Abstand nahmen von den ehemals so engen Verbindungen zu den Kaisern und deren Hof. Wahrscheinlich hoffte die Familie, in einer Zeit, in der das bestehende Regime ins Schwanken geriet, sich von diesem distanzieren zu können.

8.2 Der Erste Weltkrieg und die Revolution

In der Zeit, bevor der Erste Weltkrieg ausbrach, nahm die politische Instabilität im Russischen Kaiserreich, obwohl sich beispielsweise Wirtschaft, Bildungsbereich und Industrie positiv entwickelten. Trotz wachsenden Wohlstandes stieg die Unzufriedenheit der Bevölkerung Russlands. Nach der Niederlage im Japanischen Krieg verlor die Bevölkerung das Vertrauen in das bestehende Regime. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges bereitete den Weg zur Revolution in Russland.¹²³

Nach der Niederlage gegen die deutsche Armee verlor Russland zum ersten Mal seit Jahrhunderten an Territorium. Durch den Krieg wurde die Lebensmittelsituation in den Städten so schwierig, dass die Unzufriedenheit der Bevölkerung stetig stieg. Die Inkompetenz des Kaisers und der Regierung verminderten deren Autorität und führte letztlich zu einem Zusammenbruch des Regimes. Anfang des Jahres 1917 kam es in der letzten Februarwoche (im Gregorianischen Kalender in der zweiten Märzwoche) zur sogenannten *Februarrevolution*, einem Volksaufstand, der in St. Petersburg seinen Ursprung nahm und sich von dort aus über ganz Russland ausbreitete. Bereits am 02.03.1917 dankte Kaiser Nikolaj II. (Nikolaus II.) ab. Zwei Institutionen übernahmen nun dessen Platz: der Petrograder Sowjetrat der Arbeiter- und Soldatendeputierten und die Provisorische Regierung, die aus der letzten Dumawahl hervorgegangen war. Die Grundrechte der Bürger und die Gleichberechtigung aller ethnischer und religiöser Gruppen – zwei Hauptanliegen der Revolution – wurden feierlich verkündet. Wirklich entscheidende Fragen wurden allerdings vorerst aufgeschoben, dazu gehörten die Agrar- und Arbeiterfrage, die nationale Frage oder die Frage nach Krieg oder Frieden. Die Regierung dieser zwei Institutionen war äußerst instabil und hatte zahlreiche Probleme zu bewältigen. Im Laufe des Jahres 1917 kam es schließlich zu einer sozialen Revolution durch die Arbeiterschaft und die Bauern. Die Industriearbeiter gründeten Gewerkschaften, Fabrikkomitees und Arbeitermilizen. Sie besetzten die Fabriken und forderten die Kontrolle dieser durch die Arbeiter. Ähnlich verlief der Revolution der Bauernschaft. Im Sommer und Herbst 1917 überfielen die Bauern die

¹²³ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 254f.

Güter der Adeligen und nahmen sie gewaltsam ein. Auch im militärischen Bereich kam es vermehrt zu Schwierigkeiten. Aufgrund der zahlreichen Niederlagen im Verlauf des Ersten Weltkrieges desertierten immer mehr Soldaten; Ausschreitungen in der Armee wurden immer häufiger. Im Herbst erreichten die gesellschaftlichen und politischen Spannungen ihren Höhepunkt und ermöglichten es den Bol'sheviki hervorzutreten. Vladimir Lenin, eigentlich Vladimir Il'ič Ul'janov, hatte eine kleine, aber gut organisierte Partei gegründet. Lenin hatte die Theorie entwickelt, dass in Russland eine sozialistische Revolution möglich wäre, da es das schwächste Land in der Reihe der kapitalistischen Länder wäre, von dem aber der entscheidende Funke zur Revolution auf der ganzen Welt ausgehen würde (Imperialismustheorie Lenin 1916). Lenin versprach die Klärung aller von der provisorischen Regierung bisher aufgeschobenen Fragen (siehe oben). Die Bol'sheviki erlangten immer mehr Einfluss bei der Bevölkerung und übernahmen schließlich am 25.10.1917 in einem von Lev Trockij geleiteten Putsch die Macht; dabei stießen sie kaum auf Widerstand. Nur kurze Zeit später wurde Bestimmungen zu den Themen Krieg und Frieden, Grund und Boden (Legalisierung der entschädigungslosen Aufteilung des Landes) und zu den Völkerrechten veröffentlicht. Die bol'shevistische Partei hatte innerhalb von kurzer Zeit die alleinige Macht erreicht und begann, eine klassenlose und herrschaftsfreie Gesellschaft zu etablieren. Der Erste Weltkrieg war noch in vollem Gange und die Deutschen rückten in Richtung St. Petersburg. Die Bol'sheviki versuchten ihre Macht zu sichern, aber gleichzeitig stießen sie auf Widerstand aus der russischen Bevölkerung; eine Gegenrevolution begann. Die Gegenrevolutionäre wurden von den Alliierten unterstützt und zettelten einen Bürgerkrieg gegen die Kommunisten an, der allerdings schon 1920 niedergeschlagen wurde. Mit Hilfe der von Lev Trockij aufgestellten Roten Armee und der Geheimpolizei *Čeka* gelang es den Kommunisten, sich in Russland endgültig durchzusetzen.¹²⁴

8.2.1 Gerghi Stroganov in der revolutionären Zeit

Gerghi Stroganov konnte wegen des Kriegsausbruches seine Ausbildung am Polytechnikum in St. Petersburg nicht beenden. Sein Bruder Oleg starb im April 1915 an einer Typhusinfektion. Der einzige übrig gebliebene männliche Nachkomme der Stroganovs war nun Gerghi Aleksandrovič. 1916 trat dieser in die russische kaiserliche Marine ein, wo er

¹²⁴ vgl. Andreas Kappeler, *Russische Geschichte* (C.H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe, München, 2000²), 33–36.

zwei Monate als Matrose diente. Schließlich wurde er aufgrund seiner vorzüglichen Sprachkenntnisse in ein Büro der Abteilung für Auslandbeziehungen versetzt, das sich hauptsächlich mit Codes und Chiffrierungen beschäftigte. Nachdem die Deutschen zwei Codes der Russen dechiffrieren konnten, war Gerghi zusammen mit einem zwanzigköpfigen Komitee damit beschäftigt, neue Codes zu erstellen. Als die Bol'sheviki am 25.10.1917 die Macht übernahmen, bestand das Komitee nur noch aus vier Personen, die gebeten wurden, bis zum Ende des Krieges weiterzuarbeiten, damit verhindert werden konnte, dass die Bol'sheviki an die Codes kamen. Sie arbeiteten inoffiziell für die Gegenrevolutionäre, unterstützt durch die Alliierten. Die Leitung der Gruppe, der auch Gerghi Stroganov noch angehörte, übernahm Kapitän Ergov vom Marinegeneralstab. So konnten die Alliierten zunächst sichergehen, dass keine Chiffrierungsunterlagen zu den Bol'sheviki gelangten. Nachdem die neue Regierung nach Moskau umzog, folgten auch Ergov und sein Komitee in die Hauptstadt und setzten dort zunächst noch ihre Arbeit fort. Die Geheimpolizei der Bol'sheviki – die Čeka – begann nun mit ihrer Schreckensherrschaft genau in der Gegend, in der auch Gerghi arbeitete (ein Grundstück in der Nähe seines Büros wurde von der Geheimpolizei übernommen). Sowohl vor dem Attentat auf Lenin im April 1918 als auch danach wurden von der Geheimpolizei zahlreiche Menschen ermordet. Auf Gerghi Šerbatov-Stroganov und seine Familie hatten die Revolution und der Regierungswechsel vorerst nur geringe Auswirkungen.¹²⁵

8.3 Die Stroganovs im Exil

Zunächst blieben während der Oktoberrevolution die Familie Stroganov sowie deren Güter im Ural von Enteignung beziehungsweise Verfolgung verschont. Eine mögliche Ursache dafür könnte die Gewinnbeteiligung der Bauern gewesen sein, die die Stroganovs 1902 eingeführt hatten. Da Fürst Šerbatov stets versucht hatte, die Bauern zu unterstützen, waren diese der Familie sehr dankbar. Die Besitztümer der Stroganovs waren zwar bereits offiziell beschlagnahmt worden, dennoch hielten die Bauern aber noch zu den Stroganovs. Doch in der umliegenden Gegend waren bereits ein Großteil der Grundbesitzer ermordet worden, und auch Gerghi Stroganov, dem seine Tätigkeit in Moskau zumindest ein bisschen Schutz bot, war sich bewusst, dass auch er Verfolgung befürchten musste. Die Fahrten nach Hause wurden immer gefährlicher für ihn, die Züge wurden durchsucht, die Bahnhöfe von den Bol'sheviki überwacht. Einmal musste er sogar aus einem fahrenden Zug springen, da er von einem Nachbarn im Zug gewarnt worden war, dass die Bol'sheviki bereits an der nächsten

¹²⁵ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 255–259.

Station auf ihn warten würden. Seine Situation wurde immer schwieriger, doch seine eigene Flucht plante er erst, nachdem er wusste, dass die seiner Mutter und Schwester Helen nach Dänemark gelungen war.¹²⁶

Im Herbst 1918 floh Gerghi Stroganov, wie im Folgenden von Tatiana Metternich beschrieben wird, aus Russland auf die Krim.

„Gerghis Flucht wurde durch die sich verschlechternde Ernährungslage ermöglicht, denn alle Regierungsstellen einschließlich seines Komitees, schickten kleine Abordnungen in den Süden, um Lebensmittel zu requirieren. Die Ukraine war von den Deutschen besetzt und Gerghi, ein Luft- und zwei Marineoffiziere sowie ein Matrose wurden nach Woronezh entsandt. Der Matrose war für sie eine gute Tarnung, da die meisten von ihnen zu den Roten übergelaufen waren. Gerghi nahm zwei Entschlüsselungsbücher mit. Er erinnerte sich später an zwei große, mit 96 und 97 nummerierte Bände, in denen Wörter in Zahlen umgesetzt waren. Unterwegs verbrannte er sie irgendwo, aber sie waren der Anlaß für eine Verfolgungsjagd, die sofort einsetzte. In Woronezh nahm er Verbindung mit dem früheren Inspektor von Mariewka auf, der in die Stadt umgezogen war. Dieser beschaffte ihnen einen Führer, der schon mehrmals durch die deutschen Linien geschlüpft war. Zuerst jedoch bestiegen sie einen Zug, um die hundertsechzig Kilometer in südlicher Richtung durch die ukrainische Steppe zu bewältigen. Sie versteckten sich tagsüber in Bauernhöfen und legten die restliche Entfernung durch das Niemandsland in Mondnächten auf einem Bauernwagen zurück. Sie hatten die Uniform ausgezogen und Zivilkleider angelegt, obwohl im Falle ihrer Verhaftung diese eine zusätzliche Gefahr bedeuteten. Ihr Weg führte sie in die Nähe von Mariewka. (...) Schließlich schlief er vor bodenloser Erschöpfung ein und schnellte erst um vier Uhr morgen plötzlich hoch, als deutsche Worte um ihn herum ertönten. Zutiefst erleichtert, wußten sie sich in Sicherheit. Gerghi setzte die Fahrt nach Charkoff fort, wo er Freunde hatte, und gelangte von dort aus auf die Krim, was sich als ein glücklicher Entschluß erweisen sollte, denn Charkoff fiel bald danach an die Roten, worauf sofort überall nach ihm gefahndet wurde. Seine Reise hatte über einen Monat in Anspruch genommen.“¹²⁷

Da der Großteil der Bevölkerung der Krim Gegner der Bol'sheviki waren, war die Halbinsel ein idealer Anlaufpunkt für Flüchtlinge aus dem Russischen Kaiserreich. In den ersten Jahren nach der Revolution war die Krim noch ein verhältnismäßig sicheres Gebiet. Gerghi Stroganov verbrachte dort die erste Zeit in Jalta. Gerghis Onkel, Graf Sergej Aleksandrovič Šerbatov-Stroganov besaß ein Haus an der Französischen Riviera und eine Wohnung in Paris.

¹²⁶ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 259f.

¹²⁷ *Metternich*, Die Stroganoffs, 260f.

Olga und Helen Šerbatov-Stroganov waren in der Zwischenzeit über Dänemark nach England geflüchtet. Gerghi folgte ihnen kurze Zeit später nach und studierte in den darauffolgenden drei Jahren an der Universität von Oxford. Später lebte er einige Jahre in Paris, entschied sich aber bald dazu, in die Vereinigten Staaten zu emigrieren. Olga Šerbatov-Stroganov lebte in Paris, Helen Šerbatov-Stroganov in England. Als die USA 1941 in den Zweiten Weltkrieg eintraten, wollte Gerghi in die amerikanische Marine eintreten, was sich zunächst als schwierig erwies, da seine Einbürgerungspapiere noch nicht genehmigt waren. Über einen Bekannten bei der Marine wurde er dann aber im Dezember 1942 Leutnant auf See und vorübergehend auch amerikanischer Staatsbürger. Nach seinem bestandenen Examen teilte man Šerbatov-Stroganov der Marinestation in Philadelphia zu; und kurz darauf wurde er nach Washington geschickt, wo er die Leitung einer russischen Feldmeldetruppe übernahm. Drei Monate später war Gerghi mit seiner Gruppe auf dem Weg nach England; Anlass war eine streng geheime Mission, zur Unterstützung der Kommunikation mit den Soviets. Šerbatov-Stroganov nahm auch als Übersetzer an der Konferenz von Jalta teil und etablierte sich zu einem wichtigen Mitglied in den Verhandlungen mit den Soviets. Nach dem Krieg kehrte er nach London zurück, wo er nur knapp einem Anschlag durch eine V-Rakete vor seinem Hotel entging, da er kurz vorher spontan zu seiner Schwester Olga aufs Land aufgebrochen war. Die US-Marine beförderte ihn zum Fregattenkapitän und Gerghi wurde in die Nähe von Port Arthur geschickt, um amerikanischen Kriegsgefangenen die Ergebnisse der Konferenz von Jalta zu überbringen.¹²⁸

Gerghi Stroganov heiratete die Prinzessin Sonja Vasil'čiov, mit der er vier Kinder zeugte. Marie, Olga, Xenia und Sophie. Xenia Šerbatov-Stroganov war die einzige der Kinder, die den Fortbestand der Familie sicherte. Sie heiratete den Baron Andrej Wolff-Ludinghausen und sie hatten eine gemeinsame Tochter – Hèlène de Ludinghausen. Sie lebt heute in Paris und setzt sich für die Erhaltung des Vermächtnisses der Stroganov-Familie ein.

Gerghi Šerbatov-Stroganov starb am 13. Dezember 1976 bei einem Unfall auf der Route 22 in der Nähe von Brewster im amerikanischen Bundestaat New York.¹²⁹

Durch die Emigration und das Leben im Exil verlor die Familie Stroganov ihr komplettes Vermögen, das sie über Generationen und Jahrhunderte hinweg angesammelt hatten. Neben den materiellen Verlusten, die sie erlitten, büßten sie auch den gesellschaftlichen und politischen Status ein, den sie im Russischen Kaiserreich erlangt hatten. Trotzdem gelang es

¹²⁸ vgl. *Metternich*, Die Stroganoffs, 261–293.

¹²⁹ vgl. George Stroganoff Scherbatoff, Ex-Navy Officer, Killed in Crash. In: The New York Times, Dec. 15, 1976. Online unter: http://www.nytimes.com/1976/12/15/archives/george-stroganoff-scherbatoff-exnavy-officer-killed-in-crash.html?_r=0 (11.02.2017).

Gerghi Šerbatov-Stroganov in seinem Leben im Exil traditionelle, für die Familie immer wichtig gewesene Aktivitäten fortzuführen.

In der amerikanischen Marine erreichte er eine wichtige Position (Teilnahme an der Konferenz von Jalta) und konnte somit – wie viele seiner Vorfahren – auch in der alliierten Diplomatie mitwirken. Gerghis Enkeltochter, Helene de Ludinghausen, schaffte es, sich ein erfolgreiches Leben in der Modeszene aufzubauen.

Außerdem versuchte sie – die letzte Stroganov – Ende des 20. Jahrhunderts, das kulturelle Erbe ihrer Familie wiederherzustellen (siehe folgendes Kapitel).



Abbildung 13: Gerghi (Georg) Šerbatov-Stroganov¹³⁰

¹³⁰ Abbildung 13: Gerghi (Georg) Šerbatov-Stroganov. In: *Metternich, Die Stroganoffs, Abbildungen.*

9. Die Familie Stroganov/ Šerbatov-Stroganov im 21. Jahrhundert

9.1 Die letzte Stroganov – Helene de Ludinghausen

Über die Familiengeschichte der Stroganovs im 21. Jahrhundert ist wenig bekannt. Literatur hierzu gibt es so gut wie nicht.

Helene de Ludinghausen, die Tochter von Xenia Šerbatov-Stroganov und Baron Andrej de Ludinghausen, ist die letzte Nachkommin der Stroganov-Familie. Nachdem ihre Eltern beide mit ihren Familien aus Russland geflohen waren, lebten sie in Paris; dort wurde Helene am 20.08.1942 geboren. In einem Interview der New York Times aus dem Jahr 2000 berichtet de Ludinghausen, dass ihre Familie außer Schmuck, ein paar Fabergé-Eiern und Ikonen nichts aus der Familiensammlung mit ins Exil genommen hatten. Nach ihrer Geburt blieb die Familie vorerst kurz in Frankreich und zog dann nach Rio de Janeiro. Laut Helene hielten sie einige russische Traditionen aufrecht und sie lernte auch Russisch, da ihre Großmutter väterlicherseits sich weigerte, eine andere Sprache zu sprechen. Russland war für Helene de Ludinghausen nach eigener Aussage lange Zeit ein Mysterium. Sie wurde erzogen mit einer Traumvorstellung von Russland, dem Russland ihrer Großeltern. Das Russland der Gegenwart war ihr fremd, bedrohlich und angsteinflößend; sie verband es mit Kommunisten, mit Feinden, und weigerte sich, dorthin zu reisen. Nach dem Helene de Ludinghausen in den USA und in der Schweiz studiert hatte, kehrte sie 1963 nach Paris zurück. 1969 begann sie für Yves Saint Laurent zu arbeiten und wurde zwei Jahre später Direktorin seines *Couture Salons*. Ihr englischer Ehemann Robin Smith-Ryland drängte sie schließlich 1985 – kurz vor ihrer Hochzeit – , nach Russland zu gehen. So reiste Helene de Ludinghausen im Alter von 43 Jahren zum ersten Mal in die Heimat ihrer Ahnen. Sie war begeistert über die Schönheit des Landes, doch gleichzeitig erschrocken über die Traurigkeit der Menschen. Erst 1992 begab sie sich wieder nach Russland, als ein russischer Freund, den sie durch ihre Arbeit kennengelernt hatte, sie mit Herrn Gusev in Kontakt brachte, dessen Museum die Verantwortung für den Stroganov-Palast trug. Helene de Ludinghausen bat nie um die Rückgabe ihrer Familienbesitztümer. Laut ihrer eigenen Aussage, hätte sie das vielleicht getan, wenn sie selbst Kinder gehabt hätte. Da das nicht der Fall war, suchte sie sich einen anderen Weg, ihre Familie lebendig zu halten: Sie fing an, das kulturelle Vermächtnis ihrer Familie aufzuarbeiten (siehe folgendes Kapitel „Die Stroganov-Foundation“). Nach einiger

Zeit, die Helene in Russland verbrachte, begann sie sich auch langsam als Russin zu fühlen und eine Verbindung zu der Heimat ihrer Vorfahren aufzubauen.¹³¹

Mit dem Tod von Helene de Ludinghausen wird die lange Geschichte der Familie Stroganov schließlich ein Ende nehmen. Ihr Ehemann Robin Smith-Ryland, dessen Nachnamen Helene nach der Hochzeit auch angenommen hatte, hatte nur Kinder aus einer vorherigen Beziehung. Die Blutlinie der ehemaligen Kaufmannsfamilie wird also mit dem Tod von Helene de Ludinghausen aussterben.

9.2 Die Stroganov-Foundation

Die Stroganov-Foundation, eine nicht gewinnorientierte Organisation, wurde 1992 im Staat New York gegründet. Ziel der Organisation ist die Bewahrung des künstlerischen Vermächnisses, das die Familie Stroganov ihrer Heimat Russland hinterlassen hat. Ein weiteres Ziel der Stroganov-Foundation ist die Förderung des kulturellen Austausches zwischen Russland und den Vereinigten Staaten sowie die Erhaltung wichtiger russischer kultureller und historischer Denkmäler. Dieses wertvolle Vermächtnis wurde seit der Russischen Revolution von engagierten Restauratoren, Kuratoren und Kunsthistorikern in Russland gepflegt, jedoch sind seit dem Ende des 20. Jahrhunderts vor allem finanzielle Mittel aus dem Ausland nötig, um das kulturelle Erbe der Stroganov Familie zu erhalten. Die Gründung der Organisation basierte auf der Initiative von Helene de Ludinghausen, der letzten Stroganov, deren Mutter Xenia Aleksandrovna Šerbatov-Stroganov war. Die Organisation bietet Touren durch Russland mit dem Fokus auf die Kunst und Architektur der früheren kaiserlichen Hauptstadt St. Peterburg an. Die Stroganov-Foundation fördert ständig sowohl in Russland als auch in den USA kulturelle Projekte. Ein Hauptprojekt in Russland war beispielsweise die Teilnahme an der Restaurierung des Stroganov-Palastes am Nevskij Prospekt in St. Petersburg. Der Stroganov-Palast ist das einzige intakte Gebäude des italienischen Architekten Bartolomeo Francesco Rastrelli. Geplant ist die komplette Restaurierung des Palastes mit der Absicht, den Originalzustand des Gebäudes wiederherzustellen. Die Organisation unterstützt außerdem andere wichtige kulturelle Institutionen in und um St. Petersburg: beispielsweise die Ermitage, Pavlovsk (Sommerresidenz der russischen Zaren/Kaiser, 30km von St. Petersburg entfernt) oder Petergof (dt.: Peterhof, Palast erbaut von Pëtr I., 30 km von St. Petersburg entfernt).

¹³¹ vgl. Judith H. *Dobrzynski*, Arts in America; The Last of the Stroganoffs Finally Sees What She Lost. In: The New York Times (22.02.2000), online unter: <http://www.nytimes.com/2000/02/22/arts/arts-in-america-the-last-of-the-stroganoffs-finally-sees-what-she-lost.html> (12.02.2017).

Konkrete, in den USA realisierte Projekte sind bisher nicht bekannt. Am Ende des 20. Jahrhunderts wurden – laut der Website der Stroganov-Foundation – vor allem kulturelle Austauschprojekte geplant. Im Jahr 2000 organisierte die Stroganov-Foundation die von einem Katalog und einem Artikel in der New York Times begleitete Ausstellung „Stroganoff: The Palace and Collections of a Russian Noble Family“ mit mehr als 230 Objekten und Meisterwerken aus der Familiensammlung im Portland Art Museum in Oregon in den USA.¹³² Es wurden neben Familienporträts und Gebrauchsgegenständen auch Ikonen aus der bekannten Stroganov-Ikonenschule, Antiquitäten und Gemälde von beispielsweise Sandro Botticelli oder Anthonis van Dyke ausgestellt – Kunstobjekte, die aus sechs verschiedenen Museen und Archiven – u.a. auch aus der berühmten Gemäldegalerie des Stroganov-Palastes – aus Russland zusammengetragen wurden.

Nach der Enteignung der Stroganovs 1917 waren alle Besitztümer der Kaufmannsfamilie verstaatlicht worden. Zu Zeiten der Soviet Union wurden sie teilweise in den Westen verkauft oder an andere russische Institutionen verteilt. Die Ausstellung war die erste nach der Verstaatlichung; die Kunstwerke sind heute in der Eremitage in St. Petersburg und in anderen russischen Museen und Palästen aufbewahrt.¹³³

¹³² vgl. Stroganoff Foundation. Online unter: <http://stroganofffoundation.org/foundation.html> (1998) (09.02.2017).

¹³³ vgl. Judith H. Dobrzynski, Arts in America In: The New York Times (22.02.2000).

10. Conclusio

10.1 Deutsch

Die Stroganovs waren im Kaiserreich Russland, wie es in meinen Ausführungen deutlich geworden ist, eine der reichsten und einflussreichsten Familien – eine Dynastie, der in ihrer gesellschaftlichen Position im wahrsten Sinne des Wortes nur der „krönende“ Abschluss fehlte. Im Titel des in dieser Arbeit vielzitierten, die Familiengeschichte durchwegs positiv darstellenden Buches von Tatiana Metternich, „Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie“, scheint ein Bedauern über die nicht erfolgte Krönung der im 15. Jahrhundert zu „Erlauchten Herren“ ernannten und im 18. Jahrhundert geadelten Stroganovs zu liegen. Nun ist aber das Wirken Stroganovs – über Jahrhunderte hinweg – durchaus ambivalent zu beurteilen. Ihnen war gleichermaßen ein drängender Unternehmergeist, der auf optimaler Gewinnbringung und in Bezug auf die indigene Bevölkerung aggressiver Siedlungspolitik (in Sibirien) beruhte wie auch außergewöhnliches soziales und kulturelles Engagement zu eigen. Es war Tradition in der Familie, dass sie ihr Vermögen, das sie durch den Handel mit Salz, Pelzen, Holz, Leder und Halbedelsteinen gewonnen hatten, politisch und wirtschaftlich einsetzte und so ihren gesellschaftlichen Einfluss im Großfürstentum Moskau und im späteren Kaiserreich Russland stetig steigerte. Hervorzuheben ist dabei, dass die Stroganovs ihr Geld zu einem sehr großen Teil für Aktivitäten einsetzten, die außergewöhnlich und innovativ in ihrer Zeit waren, Wagnisse mit sich brachten, ja Gefahren beinhalteten. Das Vordringen in Sibirien seit der Mitte des 16. Jahrhunderts war mutig: Es war ein – auch klimatisch – raues, unerschlossenes Land ohne ausreichende Infrastruktur und geringer Bevölkerungsdichte, aber gesegnet von einer Fülle von Bodenschätzen, die man ihm aber erst abtrotzen und die Arbeits- und Lebensbedingungen dort erst schaffen musste, was mit hohem Kostenaufwand verbunden war. Viele Abenteurer, hatten sich vergeblich auf den Weg gemacht; sie waren in ihren utopischen Träumereien steckengeblieben.

Es wäre unrealistisch, den Stroganovs keinerlei Macht- und Besitzstreben zu unterstellen. Als zu idealistisch und romantisch müssen die Ausführungen von Tatiana Metternich gewertet werden, die als Antrieb für die Stroganovs „Prostor“ nennt, die unstillbare Sehnsucht nach Weite. Tatsächlich war es Anika und Grigorij Stroganov, wie beschrieben, gelungen, den Zaren davon zu überzeugen, dass sie neben der Besitznahme des Landes auch die Bevölkerung dem Zaren untertänig, d.h. auch steuerfähig machen könnten. Die Stroganovs erhielten daraufhin ein etwa vier Millionen Hektar großes Land in Westsibirien zu Eigentum, wo sie auch Wald roden und Salz abbauen durften. Dazu kamen noch weitere maßgebliche Privilegien, wie auf Seite 20/21 beschrieben. Es gelang ihnen, zumindest in den von ihnen

eroberten Gebieten die Leibeigenschaft aufzuheben, was in Gesamtrussland erst 1861 zustande kam. Positiv zu bewerten waren zudem ihre bildungspolitischen Aktivitäten; tatsächlich engagierten sie Lehrer und sorgten für ein buntes Völkergemisch auf den von ihnen eroberten Ländereien. Als die allgemeine Lage in Russland (Livländischer Krieg verloren) instabil war, wurde den Stroganovs ein offensives Vorgehen in Sibirien verboten; erst 1581 änderte sich das unter Ivan IV., der den Stroganovs erlaubte, mit einheimischen Leuten gegen die Vogulen/Tataren zu kämpfen, um ihre Vormachtstellung in Sibirien zu sichern. Da sie nicht ausreichend erfahrene Krieger hatten, warben die Stroganovs Ermak Timofeevič und seine Kosaken an und zerschlugen mit dessen Hilfe und immensen Summen aus ihrem Familienvermögen das Khanat von Sibir'. Andererseits ließen sie zu, dass die Kosaken gewalttätig gegen die indigene Bevölkerung vorgingen. Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Stroganovs mit Hilfe der Kosaken, die auch vom Zaren reich entlohnt wurden, die Kolonisation Sibiriens, die sich noch bis ins 17. Jahrhundert hindurch zog, nicht nur für sich, sondern auch für Russland festigten. Russland hatte keine Kolonien in Übersee und war deshalb interessiert an Gebieten wie Sibirien, das direkt an das Reich grenzte, reich an Bodenschätzen und Wildtierbestand war und zudem noch den Zugang zu den Weltmeeren sicherte. Einzig mit Hilfe der Stroganovs war es möglich, dieses Ziel zu erreichen. Diese leisteten damit aber auch dem Umstand Vorschub, dass die Urbevölkerung, immer mehr – auch über das Zeitalter der Aufklärung hinaus – schonungslos unterdrückt und ausgebeutet wurde, was Arbeits- und Lebenssituation, aber auch die Pelztier- und Fischbestände sowie die Bodenschätze (Eisen, Kohle, Salz, Öl) des Landes betraf. Das kolonisierte Sibirien entwickelte sich zu einem Land, das unter Korruption, Ausbeutung, Krankheiten, Alkoholismus, Prostitution u.a. litt. Wie bei allen kolonisierten Völkern rechtfertigte man in Russland die Inbesitznahme als notwendige Zivilisierung von „Wilden“. Dabei überstülpte man das Land mit russischer Kultur und Christianisierung bzw. Bekämpfung des traditionellen Schamanismus und ließ es ständig kontrollieren – dabei waren die Russen selbst nie anwesend. Die Russifizierung begann bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit dem Bau einer Siedlung und einem Gefängnis in Kusnezsk. Die unterworfenen Völker mussten Tribut zahlen. Durch die Vergabe von Krediten verarmte die Urbevölkerung. Eine unrühmliche Fortsetzung erfuhr die koloniale Expansion Sibiriens im 19. Jahrhundert, durch die Einrichtung einer Strafkolonie. Bei aller lobenswerter Pionierarbeit müssen sich die Stroganovs den Vorwurf gefallen lassen, die Missstände in Bezug auf die indigene Bevölkerung in Sibirien mit vorbereitet und bewusst in Kauf genommen zu haben. Über Generationen waren sie eng verbunden mit den russischen Herrschern. Seit der

Regierungszeit von Ivan dem Schrecklichen, dienten sie in den nächsten Jahrhunderten den Zaren als Soldaten, Ratgeber, Höflinge und Begleiter. Dies schaffte Chancen und Privilegien (siehe vorne), aber gleichzeitig auch Abhängigkeiten. Die Beziehungen zwischen den Stroganovs und den Zaren gestalteten sich in allen Generationen gut. Einen kurzen Knick gab es unter Pëtr I., der die Bauern in eine Art Leibeigenschaft zwängte. Das lehnten die Stroganovs ab, denn von abhängigen Arbeitern konnte man nicht erwarten, dass sie sich für Wirtschaftswachstum, der nur ihren Herren zugute kam, einsetzten. Hier erleben wir die Stroganovs wieder als human und moralisch integer. Das zeigt sich auch 1790 an der Rückgabe eines von der Krone an die Stroganovs geschenkten Landes an die Kaiserin Ekaterina II. Aleksandr S. Stroganov befand, sein Landbesitz wäre zu groß für eine Privatperson und verzichtete auf ein Drittel des familiären Grundbesitzes, was ihn und seine Erben nicht zu armen Leuten machte, aber dennoch eine Geste der Großzügigkeit darstellte.

Im Laufe der Jahre veränderte sich das Tätigkeitsprofil der Stroganovs erheblich.

Die Anfangszeit war, wie wir gesehen haben, geprägt von einem Schwerpunkt auf kaufmännische Aktivitäten und dem Aufbau eines finanziellen Vermögens, das schließlich sogar das des Zaren übertraf. Nachdem ihr Reichtum sich immer mehr vermehrte und ihre Siedlungen florierende Handelsstützpunkte wurden, wandten die Stroganovs ihre Aufmerksamkeit dem Bau von Klöstern und Kirchen sowie der Gründung der Stroganovschen Ikonenschule (16. Jh.) und weiteren künstlerischen Fördermaßnahmen zu, wie dem Aufbau einer europäischen Kunstsammlung, die große Berühmtheit und Ansehen erlangte. Diese wurde von Aleksandr Sergeevič (1733–1811) gegründet, dem wohl bis heute bekanntesten Stroganov, der – wie auch später sein Sohn Pavel – im Ausland ausgebildet und mit aufklärerischen Ideen in direkten Kontakt gekommen war. Er war bekannt für den guten Umgang mit seinen Arbeitern, für seinen Einsatz für technische Verbesserungen in der Landwirtschaft und von den Lebensverhältnissen der Bauern. Wie sein Vater war auch Pavel Stroganov seiner Zeit weit voraus. Zu dieser Zeit verlagerte sich außerdem der Schwerpunkt der familiären Interessen auf politische Aktivitäten. Pavel gehörte zu einem Komitee, das den Kaiser mit Nachdruck zu Reformen drängte, u.a. zur Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland.

Obwohl dies letztlich wenig Erfolg zeigte und auch seine diplomatischen Tätigkeiten in England nicht von dem gewünschten Erfolg gekrönt waren, zeichnet Pavel dennoch eine vorwärtsgewandte, humane Grundeinstellung aus. Dieser Reformwillen bzw. der Wunsch, mit ihrem Vermögen für soziale Reformen, für die Verbesserung und den Fortschritt des Schul- und Universitätswesens einzutreten, ging bis zum Ersten Weltkrieg. Sergej Grigor'evič

Stroganov setzte die Mittelschulreform durch, wodurch eine Ausbildung nicht nur in technischen Berufen, sondern auch im philologischen Bereich möglich gemacht wurde. Sergej Stroganov förderte mit Engagement und Geld Kunst und Bildung – er schuf unter anderem eine Schule für Zeichnen und angewandte Kunst und veranstaltete Ausstellungen. Nach seinem Tod hinterließ er zudem eine große Summe Geldes, um den Lebensstandard seiner Arbeiter zu stabilisieren.

Im 19. und 20. Jahrhundert begannen die Stroganovs ihre Aktivitäten noch weiter auszudehnen. Ihr Status änderte sich insofern, als sie von bloßen Unterstützern zu aktiven Mitgliedern des Militärs wurden und in diversen kriegerischen Auseinandersetzungen selbst mitkämpften – ganz im Gegensatz zur Zeit der Sibirischen Expansion, in der sie noch Leute anheuerten, die das aktive Soldatentum für sie übernahmen..

In der Zeit vor der Enteignung der Familie waren es Aleksandr und Olga Šerbatov-Stroganov, die sich um die Verwaltung der Güter kümmerten. Damit war dieser Familienzweig wieder zu den ursprünglichen Interessen des Familienimperiums zurückgekehrt, zum Ursprung des Reichtums der Familie – Handel, Land- und Forstwirtschaft. Und dennoch waren sie nicht nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht, sondern engagierten sich für die Entwicklung, Innovation und Verbesserung der Landwirtschaft und der Lebensbedingungen der Arbeiter im Agrarsektor. Man gründete Genossenschaften und Sparkassen, die den Bauern niedrige Zinsen gewährten, sowie eine landwirtschaftliche Hochschule. Es war die schwerfällige kaiserliche Bürokratie dieser Zeit, die verhinderte, dass noch weitgreifendere Reformideen umgesetzt wurden.

Gerghi Stroganov, der letzte Erbe, der nach dem Ausbruch der Revolution im Exil in den USA in der Marine diente, folgte dann wieder einer anderen Familientradition und ging einer militärischen Laufbahn nach, die zusätzlich einen diplomatischen Posten mit sich brachte – Gerghi wurde einer der russischen Übersetzer bei der Konferenz von Jalta.

Im 21. Jahrhundert versuchte schließlich Helene de Ludinghausen, das kulturelle Erbe, das ihre Familie aufgebaut hatte, zu sammeln beziehungsweise wieder herzustellen.

Abschließend ist festzustellen, dass die Familie Stroganov über Jahrhunderte und Generationen hinweg außergewöhnlich vielseitig, engagiert und erfolgreich war. Sie war über lange Zeit in der Lage, den Reichtum und Einfluss, den sie gewonnen hatte, aufrecht zu erhalten, zu vergrößern. Sie setzte ihn für zahlreiche gesellschaftliche, politische und kulturelle Verbesserungen ein und das umso mehr, je stärker sie sich in Richtung Aufklärung bewegten. Ihre humane Einstellung und ihr Kampf für soziale Verbesserungen überwiegen in erheblichem Maße die negativen Auswirkungen ihrer restriktiven Kolonisationspolitik.

Obwohl sie im 20. Jahrhundert mit der Machtübernahme der Bol'sheviki alles verloren hatten, gelang es den wenigen Nachkommen der Stroganovs trotz des Verlustes des gesamten finanziellen Vermögens und aller Ländereien, Güter und Siedlungen dennoch eine erfolgreiche Laufbahn im Exil einzuschlagen, auch wenn sie den Einfluss und Status, den sie in ihrer Heimat gewonnen hatten, nie wieder erlangen konnten.

10.2 Englisch

As I described before the Stroganovs were one of the richest and most influential families in the Russian Empire; in its social position the dynasty only lacked in – in the truest sense of the word – the “crowning” finalisation. The title of the much-quoted book in this Master thesis by Tatiana Metternich „The Stroganoffs. An uncrowned dynasty“ –which consistently depicts the family history in a positive way – seems to express the regret of not being crowned, although the family was appointed to “illustrious gentlemen” in the 15th century and was ennobled in the 18th century. However, the activities of the Stroganovs over centuries have to be estimated in an ambivalent way. On the one hand they were characterized by an urging entrepreneurial spirit, which based on optimal profit and – in relation to the indigenous population – aggressive settlement policy (in Siberia). On the other hand they were extraordinarily engaged in social and cultural domains. Traditionally the family always invested their property, which they gained by trading with salt, fur, wood, leather and semi-precious stones, in a political and economical way. Thus they increased their social influence in the Grand Duchy of Moscow and the later Russian Empire. Attention should be paid especially to the fact that the Stroganovs invested their money mostly for activities, which were extraordinary and innovative in their time, implicated adventures and included also dangers. The advance in Siberia since the mid 16th century was courageous: it was a –also concerning the climate – harsh, unexploited area without adequate infrastructure and with a low population density, but blessed with a richness of mineral resources. But this rural area had to be cultivated at first and this was combined with high costs. Many adventurers had set out for that aim in vain; but had got stuck in their utopic reveries.

It would be unrealistic not to ascribe the Stroganovs any ambition concerning power and property. Tatiana Metternich’s statements have to be valued as much to idealistic and romantic; in her opinion the Stroganov’s impulse was “Prostor”, the insatiable longing for width.

Indeed, Anika and Grigorij Stroganov succeeded in convincing the Tsar – as described before – to allow them beside the occupation of the Siberian area also to make the population subservient, to remit the payment of taxes. The Stroganovs received land of about four million hectare in western Siberia, where they were allowed to clear woodland and to mine salt; and other important privileges (see on page 20/21). They succeeded in abolishing serfdom at least in their conquered areas. In the whole Russian Empire this happened not before 1861. Very positive was their education policy; indeed they hired teachers and established a multicultural

population on their conquered landmarks. During an instable situation after having lost the Livonian War the Stroganovs were not allowed to continue their offensive conquest of Siberia. This circumstances changed not before 1581 under the reign of Ivan IV., who permitted the Stroganovs to fight – by help of the indigenous population – against the Voguls/Tatars to ensure their supremacy. The Stroganovs didn't have enough experienced warriors, so they engaged Ermak Timofeevič and his Cossacks to defeat the Khanate of Sibir'; applying a large amount of their family fundings. On the other side they didn't prevent that the Cossacks proceeded violently against the indigenous population. In summary, it can be stated that the Stroganovs – by the help of the Cossacks, who were also remunerated by the Tsar – were able to stabilize the Colonisation of Siberia (which lasted the whole 17th century). This happened not only for their interests, but also for the Russian Empire. Because of its lack of overseas colonies Russia was very interested in the expansion of regions like Siberia, which bordered on the Empire and was rich in mineral resources and wildlife stock. Additionally it ensured the direct access to the oceans. This aim could only be reached by the help of the Stroganovs. By doing this, they abetted more and more the merciless repression and exploitation of the indigenous population, also after the enlightenment. This repression influenced the work and living conditions, the fur-bearing animal and fish stocks as well as the resources (Iron, coal, salt, oil). The colonized Siberia evolved into a region, which suffered inter alia from corruption, exploitation, diseases, alcoholism and prostitution. Like other colonized peoples the colonization in Russia was justified by the indispensable civilizing of the "wilds". By doing this Siberia was overran by the russian culture and religion; the traditional shamanism was eliminated – in absence of the Russian people. The russification already started in the first half of the 17th century by the construction of a settlement and a prison in Kusnezsk. The subdued people had to pay tribute to the Russian Empire. The native population became pauperized by the lendings. An inglorious continuation of the sibirian colonial expansion happened in the 19th century, when a penal settlement was established. Despite all their commendably pioneering the Stroganovs have to acquiesce in the accusation of preparing and accepting the social injustices of the indigenous Siberian population.

Over generations the Stroganovs were closely connected to the russian rulers. Starting at the reign of Ivan IV, they served the tsars in the following centuries as soldiers, advisers, courtiers and companions. This created chances and privileges (see before) as well as dependencies. The relationship between the Stroganovs and the Tsars was a quiet good arrangement in all generations. A short collapse happened when Pëtr I. squeezed the farmers

in a kind of serfdom. The Stroganovs declined every kind of serfdom, because they were convinced, that depended workers were not willing to espouse for economic expansion for their lords benefit. Concerning that issue the Stroganovs had a human and moral integer attitude. This is also shown very plainly when the family gave back a piece of land to Tsarina Ekaterina II. in 1790, which was donated to the Stroganovs by the crown. In Aleksandr S. Stroganovs view the property was to big for a private person and so he relinquished one third of the family estate. He and his heirs didn't pauperise; nevertheless it was a gesture of generosity. Over the years the activity profile of the Stroganovs changed in a significant way. As we have seen before, the beginning of the family was characterized by the focus on mercantile activities and on the accumulation of financial power; which in the end surpassed even this of the Tsar. After getting more and more rich and after establishing flourishing trading bases, the Stroganovs turned their attention to the building of monasteries and churches, as well as the establishment of the Stroganov School of Icons (16th century) and further artificial support measures. One example for these measures is the setup of an European Art Collection, which came to great fame and reputation. Aleksandr Sergeevič (1733–1811), probably the most famous member of the Stroganov family, established this art collection. Aleksandr, as well as his son Pavel, was educated abroad and came into contact with the ideas of the Enlightenment. He was known for good interpersonal dealings with his workers, for his engagement for technological innovations in agriculture and for the improvement of the living conditions of his farmers. Like his father Pavel Stroganov was ahead of the times. In this time the emphasis of the family interests changed to political activities. Pavel was a member of a committee, which insistently urged the Tsar to enact reforms, e.g. the abolition of serfdom in the Russian Empire. Although the committee wasn't very successful in the end and also Pavel's diplomatic activities in England were not crowned with success, Pavel was characterised by a progressive and human basic attitude. This will for reforms respectively the wish, to support social reforms, improvement and innovations in schools and universities with their own assets lasted until World War I. Sergej Grigor'evič Stroganov initiated the middle school reform, which enabled a technical as well as a philological education. Sergej Stroganov promoted with great engagement and money art and education – inter alia he founded a school for drawing and organized exhibitions. After his dead he bequeathed an immense amount of money to stabilize the living standard of his workers.

In the 19th and 20th century the Stroganovs began to enlarge their activities. Their status changed from supporters to active members of the army, which participated in diverse

military conflicts – in contrast to the time of the Siberian expansion, when the Stroganovs hired people to fight for them.

In the time before the family was disappropriated, Aleksandr and Olga Šerbatov-Stroganov took care of the manors management. Thereby this family line returned to the original interests of the family empire, to the source of the family's wealth – trade, agriculture and forestry. However, they were not only looking for their own benefits, but rather engaged themselves for the development, innovation and improvement of agriculture and the living conditions of the workers in the agricultural sector. Cooperatives and saving banks with favourable credit terms for the farmers were established as well as an agricultural university. The clumsy imperial bureaucracy prevented more far-reaching reform ideas of persons like them.

Gerghi Stroganov, the last male inheritor, who joined the US Marine after leaving his home country during the Revolution, followed again another family tradition and started a military career. This military duty was accompanied by a diplomatic post – Gerghi became one of the Russian translators in Yalta Conference.

In the 21st century Helene de Ludinghausen finally tried to gather and to rebuild the family's cultural heritage.

In conclusion, the Stroganov family was over generations extraordinary versatile, engaged and successful. For a long time the members of the family were able to maintain and even to enlarge their wealth. They inserted their money for social, political and cultural improvements; especially in times of Enlightenment. Their human attitude and their commitment for social improvements predominates the negative effects of their restrictive colonial policy in considerably degree.

Although they lost everything (estates, lands, settlements and capital) after the take-off of the Bol'sheviki in the 20th century, the few Stroganov descendants succeeded in reaching a career in the Exile. But they never came back to the influence and status they had in their home country.

11. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

11.1 Literaturverzeichnis

Norbert *Angermann* (Hg.), Klaus *Friedland*, Novgorod. Markt und Kontor der Hanse. Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte; N.F., Bd. 53 (Böhlau Verlag, Köln/Wien, 2002).

Terence *Armstrong* (Hg.), Yermak's Campaign in Siberia: A selection of documents (Hakluyt Society, London, 1975).

Edmund *Daum*, Werner *Schenk*. Langenscheidt. Großes Schulwörterbuch Russisch (Langenscheidt KG Berlin und München, 1995).

Dittmar *Dahlmann*, Sibirien. Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn, 2009).

Judith H. *Dobrzynski*, Arts in America; The Last of the Stroganoffs Finally Sees What She Lost. In: The New York Times (22.02.2000), online unter:
<http://www.nytimes.com/2000/02/22/arts/arts-in-america-the-last-of-the-stroganoffs-finally-sees-what-she-lost.html> (12.02.2017).

Volker *Ebersbach*, Francisco Pizarro. Glanz und Elend eines Conquistadors. Biographie (Ullstein Verlag, Frankfurt am Main, 1984).

Ulrike *Eich*, Russland und Europa. Studien zur russischen Deutschlandpolitik in der Zeit des Wiener Kongresses (Böhlau Verlag, Köln/Wien, 1986).

George Stroganoff Scherbatoff, Ex-Navy Officer, Killed in Crash. In: The New York Times, Dec. 15, 1976. Online unter: http://www.nytimes.com/1976/12/15/archives/george-stroganoff-scherbatoff-exnavy-officer-killed-in-crash.html?_r=0 (11.02.2017).

Mark *Häberlein*, Die Fugger. Geschichte einer Augsburger Familie (1367–1650) (Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2006).

Matis *Herbert*, Hernán Cortés. Eroberer und Kolonisator (Muster-Schmidt Verlag, Göttingen, 1967).

Manfred *Hildermeier*, Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution (C.H. Beck Verlag, München, 2013).

Susanne *Jaeger*, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007).

Andreas *Kappeler*, Russische Geschichte (C.H. Beck Wissen in der Beck'schen Reihe, München, 2000²).

Arthur *Kleinschmidt*, Russlands Geschichte und Politik dargestellt in der Geschichte des russischen hohen Adels (Kay Verlag, Cassel, 1877).

Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984).

Clemens *Pausz*, Die Eroberung Sibiriens im globalen Kontext (Univ. Dipl.-Arb., Wien, 2008).

Michael *Rywkin* (Hg.), Russian Colonial Expansion to 1917 (Mansell Publishing Limited, London, 1988).

Michel *Soëtard*, Jean-Jaques Rousseau. Leben und Werk (C.H. Beck Verlag, München, 2012).

Stroganoff-Foundation (1996). Online unter: <http://stroganofffoundation.org/foundation.html> (03.02.2017).

Stroganoff: The Palace and Collections of a Russian Noble Family. Kimbell Art Museum (2016). Online unter: <https://www.kimbellart.org/exhibition/stroganoff-palace-and-collections-russian-noble-family> (21.02.2017).

Hans-Joachim Torke (Hg.), Die russischen Zaren 1547–1917 (C.H. Beck Verlag, München, 2012⁴).

PONS eXpress Wörterbuch Französisch-Deutsch/ Deutsch-Französisch (Klett Verlag, Stuttgart), 94.

Raphael *Utz*, Rußlands unbrauchbare Vergangenheit. Nationalismus und Außenpolitik im Zarenreich (Harrassowitz Verlag, Wiesbaden, 2008).

Andrej A. *Vvedenskij*, Dom Stroganovych v XVI–XVII vekach. (Izdat. Social'no-Ékonom. Literaturny, Moskva, 1962).

11. 2 Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Die Holzfestung der Stroganovs in Solvyčegodsk 15
Die Holzfestung der Stroganovs in Solvyčegodsk. In: Tatina *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), 296.
- Abbildung 2: Die Expansion des Moskauer Staates 18
Die Expansion des Moskauer Staates, 1462 bis Ende des 16. Jahrhunderts, In: Manfred *Hildermeier*, Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution (C.H. Beck Verlag, München, 2013), 154f.
- Abbildung 3: Sergej Grigor’evič Stroganov 34
Portrait von Sergej Grigor’evič Stroganov. In: Susanne Jaeger, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007), Abbildungen.
- Abbildung 4: Der Stroganov Palast am Nevskij Prospekt 35
Der Stroganov Palast am Nevskij Prospekt. Online unter: <http://www.saint-petersburg.com/palaces/stroganov-palace> (03.01.2017).
- Abbildung 5: Gemäldegalerie des Grafen Aleksandr Stroganov im Stroganov-Palast 41
Gemäldegalerie des Grafen Aleksandr Stroganov im Stroganov-Palast, Aquarell von A. Voronichin, 1793. Heute in der Eremitage, St. Petersburg. In: Susanne Jaeger, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007), Abbildungen.
- Abbildung 6: Kathedrale von Kazan’ in St. Petersburg, Gesamtansicht, 1997 42
Kathedrale von Kazan' in St. Petersburg, Gesamtansicht, 1997. In: Susanne Jaeger, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007), Abbildungen.
- Abbildung 7: Aleksandr Sergeevič Stroganov 43
Aleksandr Sergeevič Stroganov, Portrait von Alexander Varnek, 1814; heute im Russischen Museum St. Petersburg. In: Susanne Jaeger, Alexander S. Stroganov (1733–1811). Sammler

und Mäzen im Russland der Aufklärung (Böhlau Verlag, Wien/Köln/Weimar, 2007),
Abbildungen.

Abbildung 8: Pavel Aleksandrovič Stroganov 55

Pavel Aleksandrovič Stroganov. In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte
Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), Abbildungen.

Abbildung 9: Grigorij Aleksandrovič Stroganov 56

Grigorij Aleksandrovič Stroganov (Vater von Sergej Grigor'evič Stroganov). Von Louise-
Elisabeth Vigeé-Lebrun, 1793, heute in der Ermitage, St. Petersburg. Online unter:
<http://stroganofffoundation.org/art.html> (09.02.2017).

Abbildung 10: Sergej Grigor'evič Stroganov (1794–1882)..... 60

Sergej Grigor'evič Stroganov /1794–1882). In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine
ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), Abbildungen.

Abbildung 11: Aleksandr Šerbatov 64

Aleksandr Šerbatov. In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie
(Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), Abbildungen.

Abbildung 12: Oleg Šerbatov (1881–1915)..... 66

Oleg Šerbatov (1881–1915). In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte
Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), Abbildungen.

Abbildung 13: Gerghi (Georg) Šerbatov-Stroganov 74

Gerghi (Georg) Šerbatov-Stroganov. In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine
ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), Abbildungen.

Abbildung 14: Stammbaum der Familie Stroganov..... 95

Stammbaum der Familie Stroganov. In: Tatiana *Metternich*, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte
Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), 296.

12. Anhang

12.1 Abstract Deutsch

Die Familiengeschichte der russischen Kaufmannsfamilie Stroganov ist die Geschichte einer mächtigen Dynastie, die beginnend im 14. Jahrhundert über Generationen hinweg Einfluss auf die Geschichte und Entwicklung Russlands nahm. In Russland gab es kaum eine vergleichbare Familie, die in einem so umfangreichen Bereich tätig war. Für die wirtschaftliche Entwicklung und Innovationen im Bereich der Landwirtschaft waren die Stroganovs von außerordentlicher Bedeutung. Durch die Expansion der Familie nach Sibirien ermöglichten sie eine territoriale und koloniale Erweiterung des Russischen Kaiserreichs, so wie die Gewinnung wertvoller Bodenschätze jenseits des Urals. Im Laufe der Jahrhunderte wandelte sich das Tätigkeitsprofil der Familie und nach der anfänglich rein kaufmännischen und wirtschaftlichen Aktivität verschoben sie zunehmend die Prioritäten.

Die Tätigkeiten der Stroganovs reichten vom Handel und anderen wirtschaftlichen Aktivitäten – besonders die Salzgewinnung ist hier zu nennen –, über das Engagement in Bildung und Kultur, politischen und diplomatischen Ämtern, militärischen Leitungen und Diensten bis hin zu Reformtätigkeiten in der Agrarsektor. Aleksandr Sergeevič Stroganov – wahrscheinlich das bekannteste Familienmitglied – baute eine umfangreiche Kunstsammlung auf, die weltweit Anerkennung fand.

Die Familie war von Beginn an eng verbunden mit den herrschenden Familien, diese Verbundenheit – ebenso wie ihre Adellung im 18. Jahrhundert – führte letztendlich im 20. Jahrhundert zum Fall der Stroganovs. Im Zuge der Machtübernahme durch die Bolševiki 1917 verlor die Familie ihren gesamten Reichtum und Besitz und lebte ab diesem Zeitpunkt im Exil. Trotz des Verlustes ihres finanziellen Vermögens, des Grundbesitzes und auch des Status in ihrer Heimat, gelang es dem letzten männlichen Nachkommen der Familie, Gerghi Šerbatov-Stroganov eine erfolgreiche militärische und später auch diplomatische Laufbahn einzuschlagen und somit den alten familiären Traditionen zu folgen.

Helene de Ludinghausen – die letzte Stroganov – bemüht sich seit dem Ende des 20. Jahrhunderts durch die Gründung der „Stroganoff Foundation“ um die Wiederherstellung und Erhaltung des kulturellen Erbes der Familie.

12.2 Abstract English

The family history of the Russian trader family Stroganov is the history of a powerful dynasty, which gained – started in the 14th century – over generations influence on the history and development of Russia. In Russia there was barely another comparable family, which acted in such an extensive range. Especially for the economical development and for innovations in agriculture the Stroganovs gained extraordinary importance. Through the expansion to Siberia the family made a territorial and colonial extension of the Russian Empire possible, as well as the extraction of mineral resources beyond the Urals. Over the centuries the activity profile of the family changed more and more and after the trade agitations in the beginning the priorities shifted.

The activities of the Stroganovs ranged from trade and other economical occupations, cultural and educational engagement, political and diplomatic charges, military achievements and services to the reformation of agriculture. Aleksandr Sergeevič Stroganov – probably the most famous family member – built up an enormous art collection, which found worldwide recognition.

From the beginning of the family history they were closely connected to the ruling families. This bond – as well as their ennoblement in the 18th century – led finally to the fall of the Stroganovs. In 1917 the family lost its whole wealth and property, when the Bolševiki took over. By then the family lived in the Exile. Despite the loss of all their financial assets, estates and also of their status in their homeland the last male descendant of the Stroganovs – Gerghi Šerbatov-Stroganov – succeeded in reaching a military and later also diplomatic career. And so he could pursue in some way the old family traditions.

Helene de Ludinghausen – the last Stroganov – attempts since the end of the 20th century by the establishment of the “Stroganoff Foundation” to preserve and restore the cultural heritage of the family.

12.3 Der Stammbaum der Familie Stroganov

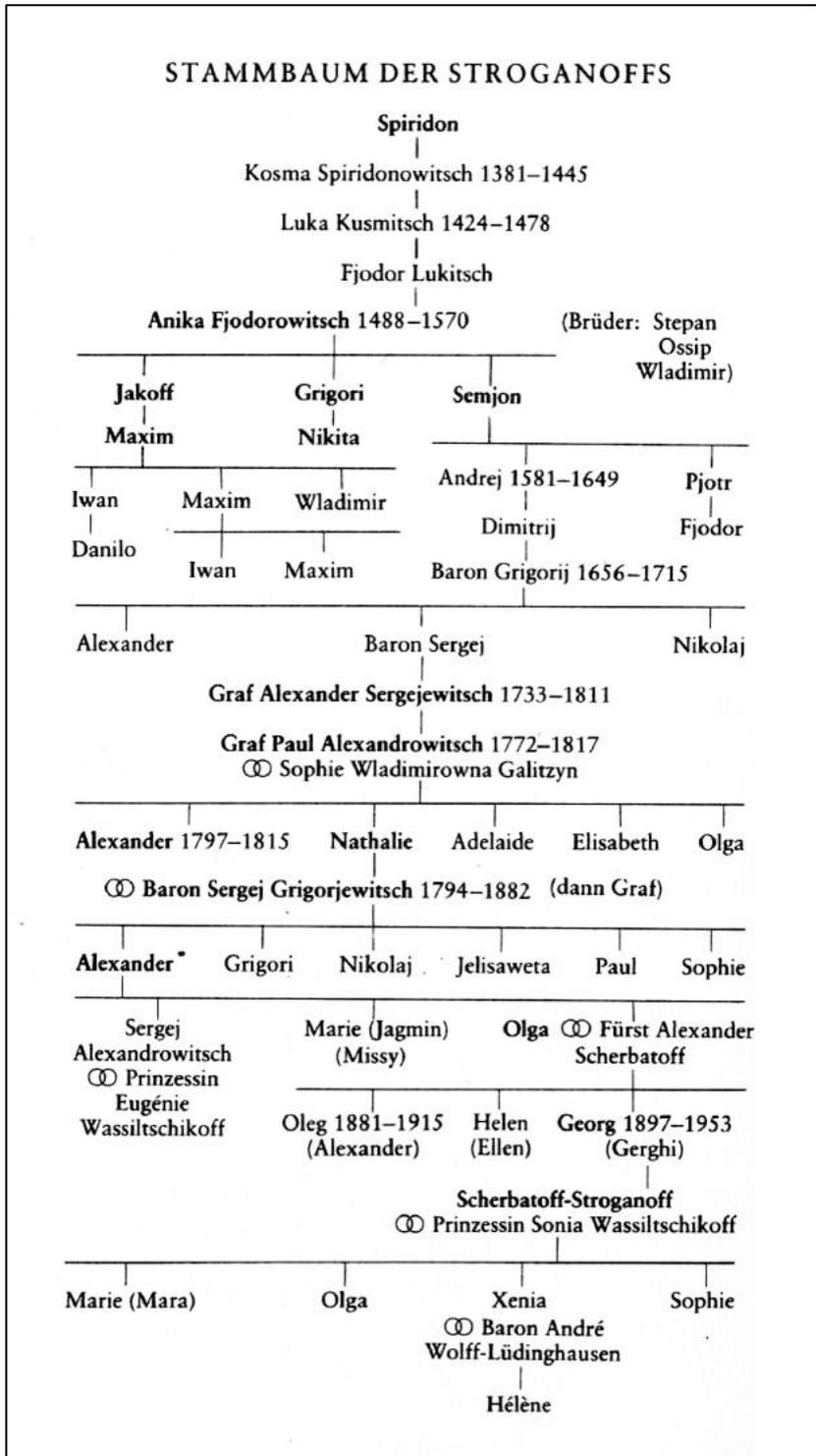


Abbildung 14: Stammbaum der Familie Stroganov¹³⁴

¹³⁴ Abbildung 14: Stammbaum der Familie Stroganov. In: Tatiana Metternich, Die Stroganoffs. Eine ungekrönte Dynastie (Albrecht Knaus Verlag, München/Hamburg, 1984), 296.

12.4 Die russischen Herrscher im Überblick

12.4.1 Die Großfürsten

Großfürst	Lebenszeit	Regierungszeit
Ivan I., der Geldbeutel	1288 bis 1341	1328 bis 1340
Semën, der Stolze	1316 bis 1353	1340 bis 1353
Ivan II., der Sanfte	1326 bis 1359	1353 bis 1359
Dmitrij I. Donskoj	1350 bis 1389	1359 bis 1389 (bis 1362 war der Metropolit Aleksej Regent)
Vasilij I.	1371 bis 1425	1389 bis 1425
Vasilij II., der Blinde	1425 bis 1462	1425 bis 1462
Ivan III., der Große	1440 bis 1505	1462 bis 1505
Vasilij III.	1479 bis 1533	1505 bis 1533

¹³⁵

11.4.2 Die Zaren

Zar	Lebenszeit	Regierungszeit
Ivan IV., der Schreckliche	1530 bis 1584	1533 bis 1584
Fëdor I. Ivanovič	1557 bis 1598	1584 bis 1598
Boris Godunov	1552 bis 1605	1598 bis 1605
Fëdor Godunov	1589 bis 1605	1605 (zwei Monate Zar)
Pseudodemetrius, Dmitrij Ivanovič (eigentl. Jurij)	Ca. 1580 bis 1606	1605 bis 1606
Vasilij Šujskij	1552 bis 1612	1606 bis 1610
	Herrscherlose Zeit 1610 bis 1613	
Michail Fëdorovič (der erste Romanov)	1596 bis 1645	1613 bis 1645
Aleksej Michalovič	1629 bis 1676	1645 bis 1676
Fëdor Aleksevič	1661 bis 1682	1676 bis 1682

¹³⁵ Daten aus: *Hildermeier, Geschichte Russlands.*

Sofia Alekseevna	1657 bis 1704	1682 bis 1689 (Regentin, nicht Zarin, Schwester Ivans)
Ivan V.	1666 bis 1696	1682 bis 1689/96 (Krönung zusammen mit Peter I., seinem Bruder)
Pëtr I., der Große	1672 bis 1725	1682/89 bis 1725

136

12.4.3 Die Kaiser/ Kaiserinnen

Kaiser/ Kaiserin	Lebenszeit	Regierungszeit
Pëtr I., der Große	1672 bis 1725	1721 bis 1725
Ekaterina I.	1684 bis 1727	1725 bis 1727
Pëtr II.	1715 bis 1730	1727 bis 1730
Anna	1693 bis 1740	1730 bis 1740
Ivan VI.	1740 bis 1764	1740 bis 1741 (mit zwei Monaten zum Kaiser gekrönt)
Elisaveta	1709 bis 1761	1741 bis 1761
Pëtr III.	1728 bis 1762	1761 bis 1762
Ekaterina II., die Große	1729 bis 1796	1762 bis 1796
Pavel I.	1754 bis 1801	1796 bis 1801
Aleksandr I.	1777 bis 1825	1801 bis 1825
Nikolaj I.	1796 bis 1855	1825 bis 1855
Aleksandr II.	1818 bis 1881	1855 bis 1881
Aleksandr III.	1845 bis 1894	1881 bis 1894
Nikolaj II.	1868 bis 1918	1894 bis 1917 (der letzte Kaiser Russlands)

137

¹³⁶ Daten aus: Hans-Joachim Torke (Hg.), Die russischen Zaren 1547-1917 (C.H. Beck Verlag, München, 2012⁴).

¹³⁷ Daten aus: Hans-Joachim Torke (Hg.), Die russischen Zaren 1547-1917 (C.H. Beck Verlag, München, 2012⁴).

